

Festschrift
anlässlich des
50jährigen Bestehens
des Instituts für
**Allgemeine und Vergleichende
Literaturwissenschaft**
an der
Universität des Saarlandes



Reden zur 50 Jahrfeier am 19. Juni 2001

Prof. Dr. Margret Wintermantel, Präsidentin der Universität des Saarlandes
Grußwort3
 Prof. Dr. Anke-Marie Lohmeier, Dekanin der Philosophischen Fakultät II der Universität des Saarlandes
Grußwort5
 Prof. Dr. Manfred Schmeling, Lehrstuhlinhaber der Fachrichtung 4.5 Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft an der Universität des Saarlandes
Von der Komparatistik zur kulturellen Praxis7
 Christina Weiss, Kultursenatorin der Freien Hansestadt Hamburg
Kunst der Vermittlung..... 12
 Jörg Theis
Rückblick auf 50 Jahre Saarbrücker Komparatistik 19

Texte der Broschüre zur 50 Jahrfeier der Saarbrücker Komparatistik

Zu dieser Broschüre..... 24
 Jörg Theis
50 Jahre Saarbrücker Komparatistik – ein fachgeschichtlicher Rückblick 25
 Wolfgang Müller
Zur Erinnerung an den Begründer des Instituts Prof. Dr. Maurice Bémol 30
 Roger Bauer
Wie und warum wurde ich Komparatist?..... 37
 Armand Nivelles
Rückblick auf meine Saarbrücker Jahre..... 41
 Manfred Schmeling
Komparatistik: Teilnahme am Fremden..... 43

Materialien zur Institutsgeschichte

Biographien und Bibliographien der Lehrstuhlinhaber
 Maurice Bémol 46
 Roger Bauer..... 51
 Armand Nivelles 66
 Manfred Schmeling..... 70
 Liste der am Institut betreuten Dissertationen..... 80
 Vorlesungsverzeichnisse 82

Erster Teil

Reden zur 50 Jahrfeier am 19. Juni 2001

Prof. Dr. Margret Wintermantel, Präsidentin der Universität des Saarlandes

Grußwort zum 50jährigen Jubiläum des Instituts für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft

Im Namen der Universität des Saarlandes begrüße ich Sie sehr herzlich zur Geburtstagsfeier der Komparatistik an unserer Universität. 50 Jahre Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft an der SaarUniversität. Was war vor 50 Jahren? Die damals junge Universität hatte sich unter dem Eindruck des überstandenen Krieges und der Verwüstung Europas und unter dem Eindruck der Aggressivität und Brutalität der Auseinandersetzung zwischen Menschen verschiedener Nationalitäten zum Ziel gesetzt, den Gedanken der Integration Europas zu einem zentralen Thema zu machen. Durch Forschung und Lehre sollten Grundlagen für das Verstehen der Differenzen und für die Gestaltung eines freundlichen Europas gelegt werden.

Eigentlich optimistisch, vorwärts schauend und klug. Durch forschungsintegrierte und wissenschaftsbasierte Bildung und Ausbildung sollten junge Menschen in die Lage versetzt werden, offen, dialogbereit, interkulturell kompetent Schlüsselpositionen in Europa einzunehmen. Sie sollten sich auf diese Schlüsselpositionen vorbereiten, in dem sie Sprach- und Literaturwissenschaften, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften studieren, und dabei die verschiedenen Rechtssysteme, die kulturellen Systeme, die Mentalitäten und Besonderheiten der verschiedenen Kulturen in den Blick nehmen. Sie sollten die Enge der regionalen und nationalen Grenzen überwinden, zumindest im Denken und im Handeln. Der Blick auf die Verschiedenheiten zwischen den sozialen Gruppen, Regionen und Nationen, der Blick auch auf die Grundlagen und die Geschichte der Kulturen sind Voraussetzung für ein friedliches miteinander.

Eine Perspektive also, die heute so modern ist wie damals. Nur haben sich die äußeren Umstände geändert. Weniger die Angst vor einer kriegerischen Auseinandersetzung, als vielmehr die Chancen der Globalisierung, stehen heute im Vordergrund. Nicht mehr nur die amitié franco-allemande, sondern gemeinsame Projekte, Kooperationen, ja und auch der Wettbewerb auf internationalem Niveau sind das Gebot der Stunde.

Am Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaften hat man dieses schon lange verstanden. Herr Schmeling, der Nachfolger von Herrn Nivelles, war von 1991 bis 1997 Generalsekretär der internationalen Gesellschaft für Komparatistik und seit 1997 ist er Präsident des Forschungskomitees dieser Gesellschaft. Herr Schmeling zeigt also mit seinen internationalen Verpflichtungen, dass man den Kontakt nach außen stabilisieren und pflegen und dass man diese Erfahrungen auch nach innen weitergeben muß. Das Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaften beteiligt sich am Frankreichzentrum. Es ist sogar eine Säule des Frankreichzentrums. Das Institut oder die Fachrichtung ist auch

beteiligt am Graduiertenkolleg Interkulturelle Kommunikation in kulturwissenschaftlicher Perspektive.

Seit Jahren haben wir in dieser Fachrichtung auch eine deutlich steigende Zahl der Studierenden und damit alles andere als einen „Einbruch“ bei den Studierendenzahlen, wie es jüngst in der Saarbrücker Zeitung so drohend heißt, allerdings dort sogar bezogen auf die ganze Universität.

Dieser Anstieg der Studierenden hat viel mit der dezidierten Ausrichtung auf die kulturelle Praxis zu tun, die seit einiger Zeit an der Tagesordnung ist. Die Arbeit an diesem Institut ist außerordentlich wichtig für unsere Universität. Hier wird gezeigt, wie man Internationalisierung erreichen kann und wie man die Grenzen überwindet. Die Universität wünscht der Fachrichtung weiterhin viel Erfolg für ihre Arbeit. Und dass es gilt, im Diskurs miteinander die Perspektiven der anderen zu übernehmen und Standpunkte auszuhandeln. Wir unterstützen diesen Diskurs und unterstützen die Fähigkeiten, die hierzu Voraussetzung sind. Interkulturelle Kommunikation, Sprachforschung, Kulturwissenschaften tragen hierzu bei. Eine positive Identität und eine gewisse Ich-Stärke ist die beste Versicherung gegen Fremdenfeindlichkeit und Angst. Nicht Abschottung, sondern offensives Hineingehen in den Wettbewerb, der heute besteht, um die besten Studierenden, die besten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und um Erkenntnisgewinn ist die Devise. Wir wollen unsere jungen Leute ermuntern, in die Welt zu gehen, und wir sind offen und aufnahmebereit für Studierende und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus aller Welt.

Prof. Dr. Anke-Marie Lohmeier, Dekanin der Philosophischen Fakultät II der Universität des Saarlandes

Grußwort zur 50 Jahr-Feier der Fachrichtung Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft

Frau Senatorin, Herr Minister, Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Nivelle, lieber Herr Schmeling, meine Damen und Herren, ich bringe die Glückwünsche der Fakultät, die ihr wohlbejahrtes Geburtstagskind herzlich grüßt und ihm für seine nächsten fünf Jahrzehnte Glück, Gedeihen und vor allem Gesundheit wünscht, wiewohl letztere in Zeiten schmaler werdender Alimente ganz besonders und gar nicht genug zu wünschen ist.

In Zeitläuften wie diesen, in denen Vokabeln wie Interkulturalität und Inter- oder besser noch: Transdisziplinarität in aller Munde sind, in denen „interkulturelle Kommunikation“ und „Globalisierung“ jedes zweite Wort sind, – in solchen Zeiten also den 50. Geburtstag der Saarbrücker Komparatistik zu feiern, entbehrt nicht eines gewissen Charmes. Denn was der Zeitgeist uns in seinem ebenso festen wie berechtigten Vertrauen in unsere Vergesslichkeit als *dernier cri* anempfiehlt, das ist für die Komparatistik von ihren Anfängen an tägliches und altvertrautes Geschäft. Der heute so vielbeschworene Blick über den Tellerrand – hier wird er schon seit Jahrzehnten riskiert: der Blick über den nationalen Tellerrand ebenso wie über den der Künste und Kommunikationsmedien und damit auch der Blick über den Tellerrand der Disziplinen. Und wirklich: Blickt man auf die Leistungen dieser Disziplin – in Saarbrücken und anderswo – zurück und lauscht dabei den Zuflüsterungen des jüngsten Zeitgeistes, so ist man versucht, mit dem alten Akiba Ben Josef oder – wortgleich – mit dem Prediger Salomo auszurufen: „Was geschehen ist, eben das wird hernach sein. Was man getan hat, eben das tut man hernach wieder, und es geschieht nichts Neues unter der Sonne“ (Koh 1,9).

Aber gemacht, alter Ben Akiba! Wir wissen ja doch: Jede Zeit stellt ihre eigenen Fragen an die Welt, und mögen sie auch dem Wortlaut nach dieselben scheinen, so werden sie doch jedesmal anders und manchmal sogar wirklich neu gestellt. Und überhaupt: Ist nicht das Zeitalter, in dem wir leben, das Zeitalter der Moderne – das inzwischen allerdings (jedenfalls nach der Zeitrechnung der Geistes- und der Gesellschaftsgeschichte) auch schon seine 200 Jahre auf dem Buckel hat, gleichviel: – ist dieses Zeitalter nicht nachgerade definiert durch die Negation des Alten und die Feier des Neuen, durch die Abwehr traditionaler Bindung und durch den Anspruch, sich aus sich selbst statt aus dem Herkommen zu begründen, will sagen: findet dieses Zeitalter seine Identität nicht gerade in der beständigen Erneuerung und in der Selbstüberbietung des Neuen? Es ist ja kein Zufall, dass die Wörter Moderne und Mode demselben Wortstamm (*modus*) entsprossen sind, und wir wollen beider Lust an der Abwechslung nicht tadeln, die der Moderne nicht und die der Mode schon ganz gewiss nicht, denn die ist ein gar zu reizendes Kind, selbst oder sogar gerade dann, wenn sie in Großmutterns Kleidern daherkommt. Denn immer hat sie die eine oder andere Rüsche versetzt, den Kragen auf überraschende Weise verändert, den Saum verkürzt oder verlängert oder neue Knöpfe aufgenäht. Nein, tadeln wollen wir sie nicht, diese Verwandlungskünstlerin, wir wollen ihr nur ein wenig auf die Finger klopfen. Denn dies dürfen und sollten wir von ihr verlangen: dass sie weiß, woher sie die Schnittmuster hat, nach denen sie ihre neuesten Kleider schneidert.

Die Erinnerungslosigkeit, die zu guten Teilen zum Wesen moderner Gesellschaften gehört, hat ihren Charme und ihr eigenes Recht, aber sie hat auch ihre Gefahren, da nämlich, wo sie die Überzeugung nährt, dass das Rad noch gar nicht erfunden worden ist, und das heißt: wo sie in Unwissen umschlägt. Welcher Dekan, welche Dekanin einer Philosophischen Fakultät ließe sich die Gelegenheit entgehen, an solcher Stelle darauf hinzuweisen, dass eben

hier eine der Aufgaben der heutigen Geisteswissenschaften liegt, die Aufgabe nämlich, einer vergesslichen Gesellschaft als Gedächtnis zu dienen und ihr von Zeit zu Zeit auf die Finger zu klopfen, wenn sie in ihrer Lust am Neuen vergißt, was alles schon die Sonne gesehen hat, und das heißt auch: ihr das Wissen über die Herkunft ihrer Gegenwart zu vermitteln, das sie braucht, um sich selbst zu verstehen und – nicht zuletzt – um ihre Kraft nicht für die Erfindung alter Räder zu vergeuden.

Die Legitimationsprobleme der Geisteswissenschaften, die seit geraumer Zeit, seit gut 100 Jahren nämlich, zur Dauereinrichtung geworden sind, haben unter anderem auch mit dieser Erinnerungslosigkeit moderner Gesellschaften zu tun, damit nämlich, dass diese vergesslichen Gesellschaften zuletzt auch noch zu vergessen drohen, dass sie solche Gedächtnisspeicher haben und wo sie stehen und – was schwerer wiegt – dass und wozu sie sie bitter nötig brauchen.

50 Jahre Komparatistik: Das sind 50 Jahre Arbeit an einem Gedächtnisspeicher, der verlässliche Auskünfte geben kann über Geschichte und Gegenwart interkultureller Kommunikation in und zwischen den Künsten in und zwischen nationalen Kulturen und Sprachräumen. Eine Gesellschaft, die entdeckt hat, dass sie zur Sicherung ihrer Zukunft erheblichen Bedarf an interkultureller Kompetenz hat, tut gut daran, sich dieses Gedächtnisspeichers zu entsinnen, vor allem aber auch daran, sich der innovativen Kraft zu bedienen, die aus ihm zu beziehen ist. Ja, Sie haben richtig gehört: Diese Gedächtnisarchive und -archive bergen in der Tat ein erhebliches Innovationspotential. Denn wer das Alte kennt, der erkennt auch das Neue. Wer das Alte vergisst, hält alles für neu. So ist es, um nur ein konkretes Beispiel zu nennen, kein Zufall, dass die Idee und der Impuls für die Einrichtung unseres neuen fächerübergreifenden kulturwissenschaftlichen Studiengangs, den wir KuK – „Kommunikation und Kultur“ – getauft haben (und dessen Realisierung übrigens, diese Bemerkung muss auch in einer Festrede erlaubt sein, seit mehr als einem Jahr stagniert, weil Innovation nun mal nicht zum Nulltarif zu haben ist) – dass also, wollte ich sagen, Idee und Impuls für die Einrichtung dieses neuen Studiengangs aus der Komparatistik, genauer: von Herrn Schmeling gekommen sind, eben das ist kein Zufall. Denn hier weiß man schon seit langem, was interkulturelle Kommunikation ist und heißt und was not tut, um interkulturelle Kompetenz zu befördern.

Mit wem also wollen wir es halten: Mit Ben Akiba, der nichts Neues unter der Sonne entdecken konnte, oder mit Fräulein Mode, die immer was Neues weiß und uns Großmutter Kleider mit kokettem Augenaufschlag als letzten Schrei präsentiert? Ich denke mir: Beide zusammen ergäben ein ganz unwiderstehliches Paar. Deshalb entrichte ich der Fachrichtung Komparatistik meine Grüße und Glückwünsche zum 50. Geburtstag auch ausdrücklich in beider Namen. Ich glaube sogar, die beiden wären damit ganz einverstanden.

Prof. Dr. Manfred Schmeling, Lehrstuhlinhaber der Fachrichtung 4.5 Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft an der Universität des Saarlandes

Von der Komparatistik zur kulturellen Praxis

Es ist alles andere als selbstverständlich, daß eine Fachrichtung 50 Jahre alt wird. Bedeutet es doch, daß Universitätsentwicklungspläne und bildungspolitische Maßnahmen nicht nur unbeschadet überstanden, sondern vielleicht sogar für eigene Ziele fruchtbar gemacht wurden. So bewegen mich heute denn auch unterschiedliche Gedanken. Entweder: Das Fach hat stets den wahren Zeitgeist erkannt. Oder: Es hat Glück gehabt. Oder auch: Es hat gute, in die Zukunft weisende Arbeit geleistet. Vielleicht müssen ja alle drei Faktoren zusammentreffen, damit man in den Genuß eines solchen Jubiläums kommt. Aber sie werden mir sicherlich nachsehen, daß ich für die Komparatistik besonders die dritte Alternative favorisiere: Wir alle – d. h. seit der Gründung 1951 insgesamt vier aufeinander folgende Lehrstühle nebst Mitarbeitern – wir alle haben uns bemüht, ein wissenschaftlich und kulturpolitisch wichtiges Aufgabengebiet mit Freude und Engagement zu gestalten und weiterzuentwickeln. Die besondere Rolle, die Armand Nivelle dabei gespielt hat, kann aus meiner wissenschaftlichen und persönlichen Sicht nicht hoch genug eingeschätzt werden. Wenn wir heute das Thema “Kultur” aus verschiedenen Perspektiven beleuchten, so vertrat Armand Nivelle immer einen umfassenden Kulturbegriff, der nicht nur die Sache, die literarischen Texte, sondern auch die Art des Umgangs, die Diskussionskultur, einschloß. Ich glaube ohne Pathos sagen zu dürfen, daß Armand Nivelle auch deshalb ein hervorragender Komparatist ist, weil er innerhalb der damaligen Großen Fakultät auf seine immer bescheidene, leicht ironische Weise selbst ein Stück Kultur, die einer Deutschland zugewandten Frankophonie zumal, verkörperte.

Welches sind die Besonderheiten des Faches?

Die Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft ist ein notwendiges sachliches und methodisches Bindeglied, wenn es darum geht, innerhalb mehrerer Sprachen, mehrerer Kulturen oder Künste zu vermitteln. In diesem Fall ist die Tätigkeit des Vermittelns mit derjenigen des Vergleichens (Komparatistik/comparare) unauflöslich verbunden. Es geht ja nicht um ein selbstzweckhaftes Erforschen von Parallelen und Unterschieden, sondern um das Verstehen, das hermeneutische Aufschließen historisch gewachsener ästhetischer Prozesse auf internationaler bzw. interkultureller Grundlage. Dieser Verstehensprozeß vollzieht sich zunächst einmal innerhalb der Literatur selbst, insofern sie Einflüssen, Rezeptionsvorgängen, Interpretationen, Vermittlungen aller Art ausgesetzt ist – und zwar grundsätzlich über den Rahmen einer Nationalliteratur hinaus. So wenig Völkerwanderungen, Flugzeuge, Internetbotschaften oder Krankheiten an den Grenzen halt machen, so wenig gilt das für Literatur und Kunst. Diese “Grenzenlosigkeit” hat nur zum Teil mit Globalisierung zu tun, wenn man darunter die moderne, wirtschaftlich-technologisch bedingte Beschleunigung von kulturellen Austauschprozessen und die damit verbundene Öffnung des Lokalen gegenüber dem Globalen versteht. Denn Literatur ist ab ovo potentiell international – Wanderungen, Expansionen, mitunter auch das Verschwinden oder Aufgehen in größeren kulturellen Räumen gehören von jeher zur Seinsweise von Literaturen überhaupt. Ich erinnere mich an einen Diskussionsbeitrag unseres Alt-Dekans und vergleichenden Sprachwissenschaftlers Rüdiger Schmitt, der in einem von der Komparatistik veranstalteten Symposium über Weltliteratur-Konzepte (1995) engagiert in die Debatte eingriff und fragte, wer wohl das historische Erstlingsrecht in Sachen Weltliteratur habe: Schon das im 3. Jahrtausend vor Chr. entstandene Gilgamesch-Epos sei ein Ergebnis kultureller Vernetzung zwischen den Völkern und in seiner Zeit Gegenstand von Übersetzungen gewesen. Und wenn mich die Kolleginnen und Kollegen aus den Nachbardisziplinen zurecht daran erinnern, daß auch die griechisch-römischen

Kulturbeziehungen, der Minnesang oder das höfische Epos, die Literatur im Umfeld der französischen Revolution, die anglo- oder frankophonen postkolonialen Literaturen..... – daß somit zentrale Forschungsbereiche unserer Fakultät zumindest partiell komparatistisches Know how voraussetzen, so bestätigt das nur : Wir alle sind gehalten, mit einem Kulturbegriff zu operieren, der auf Vergleichsmomenten beruht. Was können wir außerdem daraus folgern? Das “älteste Gewerbe der Welt” ist ja vielleicht die Komparatistik. Und ich übergehe hier aus Zeitgründen jene anderen Wissenschaften (Geschichte, Kunstgeschichte, Musikwissenschaft, Philosophie, Psychologie, Religionswissenschaft, Informationswissenschaft usw.), mit denen die Komparatistik gerne zusammenarbeitet.

Jede Einzelliteratur, jede Einzelsprache unterliegt mehr oder weniger sichtbar dem Druck von kultureller Fremdbestimmtheit. Jede Übersetzung, jede Spur einer fremden Sprache in einem gegebenen Text, jede Beschreibung eines fremden Landes, jede noch so diskrete Evokation fremder Literatur oder Kunst in einem Werk verweist uns auf das Vorhandensein eines interkulturellen Dialogs. Aber es ist ein weit verbreiteter Irrtum, zu meinen, wir hätten damit die Fremdheit der anderen Kultur sozusagen in reiner Form vor uns. Auf die Art ihrer Vermitteltheit kommt es an, besonders aus der Sicht des Literaturwissenschaftlers, der sich dieser Vermittlungsprozesse annehmen muß.

Ein Beispiel, das zum deutsch-französischen Schwerpunkt der Saarbrücker Komparatistik paßt: Kulturvermittler wie Lessing, August Wilhelm Schlegel oder Madame de Staël sind willkommene Objekte in diesem Zusammenhang, weil ihre Vergleiche gerade nicht auf objektiv-wissenschaftlichen Kriterien, sondern auf persönlichen Schicksalen, ästhetischen Interessen und Erwartungshorizonten oder auch historischen Umständen beruhen. Die berühmte Schrift Madame de Staëls, “De l’Allemagne” (1810), präsentiert sich eher als das Anti-Frankreich-Buch einer französisch erzogenen Intellektuellen Schweizer Herkunft, die von Napoleon ins Exil geschickt wurde. Ich zitiere aus dem zehnten Kapitel: “Ein Franzose hat selbst dann noch etwas zu sagen, wenn er keine Ideen hat; ein Deutscher hat davon noch immer mehr, als er auszudrücken versteht. Mit einem Franzosen belustigt man sich auch dann noch, wenn er arm an Geist ist; er erzählt alles, was er getan, alles was er gesehen hat, wie gut er von sich selbst denkt, wie andere ihn gelobt haben [...]” u.s.w. “Der Deutsche hingegen hat nichts zu sagen, wenn er nichts denkt [...]. Nur hervorragende Menschen verstehen in Deutschland zu plaudern, während in Frankreich jeder sich damit befaßt.” (71/72 Insel-TB)) Es ist dann schon ein Stück Schicksalsironie, daß Goethe, den Germaine de Staël in Weimar aufgesucht hatte, in einer Erinnerung an diesen Besuch ausgerechnet ihr die französische Redseligkeit bescheinigt: Sie überfliege, schreibt er sinngemäß, schwierige Themen mit der Leichtigkeit eines Federballs.

Neben solchen völkerpsychologischen Klischees, von denen nur Naive glauben, daß man sie heute überwunden hätte, transportiert das Deutschland-Bild der Madame de Staël eine Vielzahl an literarischen, philosophischen oder gesellschaftlichen Beobachtungen, die noch immer eine nicht versiegende Quelle interkultureller Dialog-Forschung sind. Es hängt natürlich von Fach- und Forschungsperspektiven ab, ob man sich – wie das die Komparatistik systematisch tut – auf dergleichen Dialoge einlassen kann oder nicht. Mit Blick auf die Tatsache, daß der Austausch zwischen den Kulturen – auch der wissenschaftliche Austausch – seit dem letzten Jahrhundert enorm expandiert, dürfte es allerdings immer schwerer fallen, einem methodisch-sachlichen Ansatz zu folgen, der auf der Geschlossenheit eines bestimmten Kulturraumes beruht. Ich bin vor diesem Horizont sehr einverstanden mit der These, daß jede Zeit unter den jeweils gegebenen synchronischen Bedingungen ihre grenzüberschreitenden Perspektiven und ihre Weltliteratur hat – von der sogenannten Keilschrift-Kultur bis zur Internet-Literatur. Ob diese Weltliteratur – ein Begriff, den ich hier lediglich strukturell, nicht wertend verwende – ob diese Weltliteratur unter Globalisierungsbedingungen eine ganz neue

Qualität erreicht, das ist eine spannende wissenschaftliche Frage, die meine Fachrichtung in den letzten Jahren besonders beschäftigt hat.

Damit man mich nicht falsch versteht: Schon aus Gründen der Logik verlangt kulturelle Grenzüberschreitung ein Wissen über Phänomene diesseits und jenseits der Grenze. Sonst gäbe es ja nichts zu überschreiten und nichts zu vergleichen. Unter anderem liefern die philologischen Fächer unserer Fakultät – abgesehen von ihrer unverzichtbaren Funktion für die Entwicklung der Geisteswissenschaften im Allgemeinen, für die Sprachkompetenz, die Lehrerausbildung usw. – die sachlich notwendigen Grundlagen. Polemisch gewendet: eine Fakultät, die das Wörtchen “inter”, den Zwischenraum zwischen den Kulturen zum Nachteil der Kulturen selbst verabsolutiert, entledigt sich ihrer Substanz. Aber auch grundsätzlich gilt: Die Auseinandersetzung mit fremden Kulturen vollzieht sich, geistig gesehen, immer auf der Plattform der eigenen! Oder anders herum: die Profile der eigenen Kultur ohne entsprechenden Fremdhorizont zu erkennen, und sei dieser zu pädagogischen Zwecken auch nur konstruiert, scheint schlechterdings nicht möglich. Die dunklen Phasen unserer deutschen Geschichte sind das Resultat des fehlenden Bewußtseins für diese einfache Dialektik.

Und damit sei zugleich angedeutet, daß der wissenschaftliche Ertrag unseres Faches mit seiner kulturpolitischen und gesellschaftlichen Funktion eng verknüpft ist. In einer Zeit, in der die multikulturelle Gesellschaft und die internationale Mobilität eine unumstößliche Tatsache sind, ist fremdkulturelles Wissen, ist der Abbau von Vorurteilen mehr denn je gefordert. Die in diesem Sinne grenzüberschreitenden Studiengänge müssen ihre Modernität nicht künstlich affizieren – ihr aktueller pädagogischer Auftrag ist neben dem der Wissensvermehrung auch Bewußtseins-schärfung, Vermittlungsarbeit, Aufklärung. Daß dieses Angebot gerne angenommen wird, zeigt die Entwicklung der Studierendenzahlen in unserem Fach, die sich innerhab von zehn Jahren verzehnfacht haben. Hinzu kommen komparatistische Dienstleistungen für die frankophonen Studiengänge, den deutsch-französischen Studiengang und die Lehramtsstudiengänge. Unter meinen Doktoranden und Doktorandinnen sind einige, die das Privileg hatten oder haben, Mitglied des in Saarbrücken eingerichteten interdisziplinären Graduiertenkollegs “Interkulturelle Kommunikation” zu sein, an dem die Komparatistik beteiligt ist. Eine der abgeschlossenen Arbeiten hat als Titel “Gelebte Interkulturalität”. Dieser Titel könnte exemplarisch für viele Arbeiten stehen: für den Zusammenhang zwischen gesellschaftlicher, in diesem Fall fremdkultureller Erfahrung und literarischem Schaffensprozeß als Gegenstand der Komparatistik.

Ich darf abschließend ein Thema aufgreifen, das den im Titel meines Vortrags angekündigten Praxis-Bezug betrifft. Kein Studiengang kann es sich heute leisten, seine Inhalte lediglich aufgrund etablierter Traditionen zu gestalten, sondern man wird sich überlegen, welchen aktuellen beruflichen Anforderungen die Absolventen ausgesetzt sind. Nun wissen wir alle, daß ein Studium in den Kulturwissenschaften nur sehr bedingt auf ein bestimmtes Berufsziel hinführt. Den Magistern und Doktoren wird hier in der Regel große Flexibilität, mitunter auch ein dem eigentlichen Ausbildungsinhalt kaum noch entsprechender Pragmatismus abverlangt. Ich möchte es positiv sagen: Daß einige Absolventen der Komparatistik im Versicherungsgeschäft oder auf dem Immobilienmarkt gelandet sind, spricht für die Reichweite komparatistischer Kompetenz. Andererseits ist es aber auch nicht so, daß Kultur-Jobs im engeren Sinne obsolet wären. Im Gegenteil, gerade Komparatisten haben ihre reale Chance, wenn es darum geht, Schreib- und Sprachkompetenz, intermediale und interkulturelle Fähigkeiten zu beweisen. Darum bemühe ich mich seit Jahren, die Praxis in die Universität zu holen. Beispiele: Im Bereich des Wissenschafts- und Kulturjournalismus konnten durch Vergabe von Lehraufträgen an Journalisten aus den Schreib-, Hörfunk- und Fernsehmedien neue Akzente in der praktischen Ausbildung gesetzt werden. Hervorheben

möchte ich besonders ein drittmittelunterstütztes Projekt, das in Zusammenarbeit mit Manfred Leber, dem Leiter unseres Presse- und Informationszentrums, durchgeführt wird. Im Zentrum steht hier die Einübung in die Wissenschaftskommunikation in Form von entsprechenden Lehrveranstaltungen, konkreter Berichterstattung über laufende wissenschaftliche Projekte und zusätzlicher Praktika in der Pressestelle. Ein weiterer zentraler Bereich betrifft das Theater. Für Literatur-Studierende ist es eine wichtige praktische Erfahrung, einmal aktiv mitzuerleben, welche medialen Bereiche in die Inszenierung eines Theaterstücks überhaupt hineinspielen: von der dramaturgischen Aufbereitung über Probenarbeit, Programmheft, Premiere bis hin zu der von den Studenten realisierten Besprechung in der Saarbrücker Zeitung. Des weiteren wurden durch Zusammenarbeit mit den Regisseuren und Dramaturgen der beiden Saarbrücker "Medea"-Inszenierungen (2001) Dramaturgie und Probenarbeit mit in die komparatistische Lehre einbezogen. Für ihr Engagement bei den Theater-Projekten bin ich Ellen Brüwer, die bei uns einen Schwerpunkt "Dramaturgie" unterrichtet und beste Kontakte zum Staatstheater hat, besonders dankbar.

Und wie gestalten sich die beruflichen Möglichkeiten konkret? werden sie fragen.

Unter unseren Ehemaligen befinden sich proportional nicht wenige, die hauptberuflich in den Medien tätig sind: z. B. in der Lausitzer Rundschau, in der Kulturredaktion des ZDF, im SR 2 Kulturradio, als freie Reporterin im Fernsehen, als Jungverleger. Von anderen weiß ich, daß sie interessante Positionen in der Erwachsenenbildung, in städtischen oder freien Kulturinstitutionen einnehmen oder als Werbetexter tätig sind. Kürzlich hörte ich im Autoradio einen Werbetext, der mich beeindruckte, und ich habe mich gefragt, ob hier nicht unsere ehemalige Komparatistin, nunmehr erfolgreiche Werbetexterin in Stuttgart, am Werk war. Es handelte sich um Verkaufswerbung: "Wer nicht vergleicht, ist dumm". Einen besseren Slogan könnten wir auch für unser Fach kaum finden! Aber im Ernst: Natürlich führen auch Wege zurück in die Universitäten. Susanne Blazejewski muß sich mit ihrem Doppelstudium in Komparatistik und – man staune – in den Rechts- und Wirtschaftswissenschaften keine Sorgen um die Zukunft machen. Daß sie ihre Arbeit am Lehrstuhl für Unternehmensplanung an der Europa-Universität Viadrina für den heutigen Tag trotz wichtiger Verpflichtungen unterbrochen hat, rechne ich ihr hoch an. Ebenso sehr freue ich mich über die DAAD-Lektorinnen, wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen, Übersetzer und Übersetzerinnen, die heute nach Saarbrücken gekommen sind. Kulturelle Praxis kann auch bedeuten, daß Komparatisten substantielle Bücher schreiben, zum Beispiel Romane, die im Ullstein-Verlag erscheinen. Unter dem Pseudonym Sonja Lindberg wurde kürzlich einer publiziert mit dem Titel "Einmal zum Mond und wieder zurück". Der astronautische Titel verweist symbolhaft auf die Lebensbahn einer Frau, die angekommen ist – wo, das wäre nachzulesen: ich möchte Ihnen nicht die Spannung nehmen.

Und damit kann ich fast nahtlos zum heutigen Höhepunkt, zum Vortrag von Christina Weiss überleiten, die als promovierte Komparatistin idealerweise dort angekommen ist, wo Kultur initiiert, verwaltet und...nicht zu vergessen...bezahlt wird: nämlich in der Kulturpolitik. Daß sie heute als Senatorin die Hamburger Kulturbehörde leitet, ist aus meiner Sicht eine logische Folge ihrer besonderen Fachkompetenz und kein Politikum. Christina Weiss gehörte nie einer politischen Partei an. Wie man die Gratwanderung zwischen Wissenschaft und Praxis schafft, das zeigt sie uns auf ihrem Weg von der Universität über die Medien-Arbeit zur Kulturpolitik in geradezu exemplarischer Weise. Einige Daten: Nach dem Abitur 1972 studiert sie Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, Germanistik, Italienische Philologie und Kunstgeschichte in Saarbrücken. Im Verlaufe ihrer Tätigkeit als Wissenschaftliche Mitarbeiterin in dem damals von Armand Nivelle geleiteten Institut promovierte sie bei ihm 1982 mit einer immer noch viel beachteten Arbeit über "Seh-Texte. Zur Erweiterung des Textbegriffes in visuellen Texten". Schon im gleichen Jahr ist Christina Weiss, die sich längst auch als Literatur- und Kunstkritikerin einen Namen gemacht hatte, Mitglied der Jury der

“Bestenliste” im Südwestfunk-Literaturmagazin. Zwischen 1984 und 1986 folgt eine weitere Zeit als Wissenschaftliche Mitarbeiterin, und zwar an der Universität Siegen. Dann arbeitet sie als Redakteurin beim Hamburger Kunstmagazin ART sowie weiterhin als freie Kritikerin für Zeitung und Rundfunk. 1989-1991 moderiert sie die Fernsehdiskussionsrunde mit dem schönen Namen “Café Größenwahn” und das “Literaturmagazin” im Südwest-Fernsehen. Die eigentliche Hamburger Karriere nimmt 1989 ihren Anfang, als sie als Programmleiterin in das Hamburger Literaturhaus gerufen wird. 1991 holt sie der Regierende Hamburger Oberbürgermeister in den Senat, wo sie neben dem Kulturressort zeitweise auch noch für das Senatsamt für die Gleichstellung zuständig ist.

Vor diesem Hintergrund und weil ich ihre Lust an der Kultur – um einen Begriff von Sigmund Freud etwas abzuwandeln – kenne, habe ich sie angerufen und zum Jubiläum eingeladen, und sie hat spontan zugesagt. Ich habe vorhin von Bücher schreibenden Ehemaligen gesprochen: Auch Christina Weiss gehört zu dieser Spezies mit einem hochinteressanten Essay über “Stadt ist Bühne. Kulturpolitik heute”, erschienen 1999 in der Europäischen Verlagsanstalt. Der Vortrag über “Kulturpolitik als Kunst der Vermittlung” hat mit den Themen dieses Buches unmittelbar zu tun. Christina Weiss, wir sind sehr gespannt auf Ihre Ausführungen!

Christina Weiss, Kultursenatorin der Freien Hansestadt Hamburg

Kunst der Vermittlung

1972 entdeckte ich das Fach Komparatistik im Vorlesungsverzeichnis der Universität des Saarlandes. Kurz zuvor noch unschlüssig, was ich studieren wollte, war nun meine Begeisterung entzündet. Ich wollte etwas wissen über Kunsttheorie, über die Prozesse, die ein Kunstwerk auslösen kann. Ich wollte nicht eingeschränkt sein – nicht per Studienfach – auf eine Kunstgattung oder eine Nationalität.

Sehr früh habe ich mich für die Vermittlung der Künste interessiert und in journalistischer Arbeit ausprobiert, wie sich für Nicht-Spezialisten darstellen lässt, welche Wirkungen von einem Kunstwerk ausstrahlen können. Damit war mein Schritt in die Praxis und von der Universität weg auch – damals noch nicht gewusst und geplant – vorgegeben. Das Interesse an der Vermittlung von Kultur ist zum Zentrum meines beruflichen Lebens geworden – bis heute – und es wird es gewiss auch bleiben, wenn ich nach zehn oder vierzehn Jahren Kultursenatorin wieder auf eine andere Position der Kunstvermittlung wechseln werde. Das Studienfach hat eine tragfähige breite Basis gebaut. Ich konnte gut profitieren von dieser Breite des von mir gewählten Schwerpunktes im Bereich Kunsttheorie des zwanzigsten Jahrhunderts. Meine Damen und Herren, heute bin ich unterwegs als „Predigerin in der Wüste“, als Missionarin in Sachen Künste. Ich betone unablässig ihren Wert für die Gesellschaft, ich verteidige sie gegen Angriffe aus Unverständnis, gegen die grassierende Konsumsucht, ich verschaffe den Künsten, gerade den neuesten, umstrittensten künstlerischen Produktionen, den Boden auf dem sie gedeihen können, und ich muss auch noch intensiv Sorge tragen dafür, dass sie vermittelt werden können, den Weg also zu ihrem Publikum finden. Deshalb heißt mein Festvortrag für mein Fach, das ich bis heute liebe, auch: Kunst der Vermittlung.

Kunst der Vermittlung ist der Teil meiner Tätigkeit in der Kulturpolitik, der – so meine ich – in den nächsten Jahren als Herausforderung an alle Kulturpolitikerinnen und Politiker mehr Bedeutung gewinnen wird. Ich will versuchen, dies anschaulich zu begründen: Im Jahre 1934 hat Walter Benjamin in seinem Pariser Vortrag „Der Autor als Produzent“ den damaligen Menschen charakterisiert als einen „reduzierten, in einer kalten Umwelt kaltgestellten“. (W.B.: Gesammelte Schriften. Band II.2, Frankfurt am Main 1991, S. 699) Diesen Menschen müssen die Künste erreichen, erweichen, öffnen, verändern. Als Mittel, dieses Ziel zu erlangen, hält Benjamin das „Epische Theater“, wie Bertolt Brecht es begründet hat, für besonders probat. Dieses Theater sieht es nämlich „weniger darauf ab, das Publikum mit Gefühlen, und seien es auch die des Aufruhrs zu erfüllen, als es auf nachhaltige Art, durch Denken, den Zuständen zu entfremden, in denen es lebt. Nur nebenbei sei angemerkt, dass es für das Denken gar keinen besseren Start gibt als das Lachen. Und insbesondere bietet die Erschütterung des Zwerchfells dem Gedanken gewöhnlich bessere Chancen dar als die der Seele.“

Die Kunstwerke, die den Menschen in seiner kalten Umwelt treffen und bewegen sollen, müssen ihn zunächst befreien aus der Enge des Alltags, ihn von sich und den eigenen Lebensumständen absehen lassen, um Nachdenken und Selbstreflexion anzuregen. Peter Brook schreibt über die Funktion des Theaters, Leben sichtbar zu machen, folgendes:

Das Leben im Theater ist leichter zu entschlüsseln und intensiver, weil es konzentrierter ist. Der Vorgang, den Raum einzugrenzen und die Zeit zu verdichten, schafft ein Konzentrat [...] Die Verdichtung besteht darin, alles zu entfernen, was nicht unabdingbar notwendig ist, und zu verstärken, was übrig bleibt. [...] Schauspieler und Regisseur müssen den gleichen Prozess durchlaufen wie der Autor, sie müssen sich bewusst machen, dass kein Wort unschuldig ist,

auch wenn es vielleicht so erscheint. Es birgt in sich und in dem Schweigen davor und danach ein komplexes Netz unausgesprochener Energien zwischen den Figuren. Wenn es gelingt, dies aufzudecken und hernach kunstvoll wieder zu verbergen, wird man die einfachsten Worte sprechen können, und sie klingen wie aus dem Leben gegriffen. Im Grunde ist das ja auch Leben, aber Leben in einer konzentrierteren Form, verdichtet in Zeit und Raum. (P.B. Das offene Geheimnis. Frankfurt am Main, 1998, S. 20f)

Wie aber sollen die Künste den Weg zu den Menschen bahnen? Wie sollen sie den einzelnen erreichen, wie sollen sie sich dagegen behaupten, dass alle diejenigen, die niemals von sich verlangen würden, die Entwicklungen der neuesten Physik auf Anhieb zu verstehen, von den Künsten fordern, dass sie verstehbar und konsumierbar seien? Wie kann die unablässige Vermittlung aussehen, die erfahrbar macht, dass durch die Künste neue Welten erschließbar werden, neue Welten, die größer und reicher sind als die eigene Erfahrung, dass modellhaft erlebte Menschengeschichten Emotionen und Phantasie freisetzen und entfalten, die zur eigenen, engen Lebenserfahrung neue Welten erschließt.

Heute, im Übergang vom zweiten ins dritte Jahrtausend unserer christlichen Zeitrechnung stellen wir uns besonders im Zusammenhang mit den Entwicklungen der Genforschung die philosophischen, ethischen Fragen des Menschseins wieder mit neuer Intensität. Aber auch die Herausforderungen an den Menschen in einer immer komplexer, instabiler und unübersichtlicher werdenden globalen Welt werden immer größer. Wir müssen uns in unserer Individualität, in unserem Selbstbewusstsein behaupten inmitten der Informations-, Meinungs- und Bilderflut, die täglich über uns hereinbricht. Die Hauptfrage, die uns beschäftigen sollte, ist die, ob und wie der Mensch dieser Entwicklung einer globalen Informationsgesellschaft und einer naturwissenschaftlichen Entwicklung, die den Menschen neu definiert und ihn reproduzierbar und potentiell unsterblich macht, trotzen kann. Sind wir blind ausgeliefert und machtlos oder wie können wir mündig reagieren? Verweigerung wäre mit Gewissheit ein falscher Weg. Es geht um Strategien im Umgang mit Komplexität, Geschwindigkeit und Werteentwicklung.

Strategien aber setzen Kreativität voraus – Flexibilität, Fähigkeit im Umgang mit pluralen Wirklichkeitsmodellen und Wertungssystemen, Wendigkeit, um durch die Informationsflut zu finden, Stabilität der eigenen kulturellen Identität, um immer Neues und Fremdes zulassen zu können. Die Anforderungen an den Einzelnen, an seine geistige Beweglichkeit sind enorm.

Der ungarische Schriftsteller Arthur Koestler hat einmal gesagt: „Alle großen Erfindungen, alle großen Werke sind das Resultat einer Befreiung von der Routine des Denkens und Tuns.“ Meine These ist, meine Damen und Herren, dass die Künste, die Begegnung mit einem Kunstwerk, diese Form der Befreiung von der Routine leisten kann und leistet.

Jürgen Werner hat in einem Aufsatz von 1999 im Zusammenhang mit der Kreativität und mit dem Neuen Regeln aufgestellt. Ich will einige dieser Regeln zitieren:

- „Das Neue [schreibt Werner] kommt dort auf die Welt, wo Spannungen herausfordern. Kreativität ist stets das Resultat einer Provokation des Gewohnten, das Ereignis einer gelungenen Störung.“
- „Das Neue kommt dort auf die Welt, wo Orientierungen fragwürdig werden können. Kreativität ist ein Akt der Umwertung alter Werte.“
- „Das Neue kommt dort auf die Welt, wo Menschen frei assoziieren können. Kreativität ist stets auch eine Geduldsprobe.“

Alle diese Zitate zum Thema „Das Neue“ will ich in direkte Verbindung setzen mit der Kraft der Künste, die wir auch Kreativität nennen können. Kreativität bei denen, die Kunstwerke produzieren, scheint eine selbstverständliche Voraussetzung, aber Kreativität bei

denen, die ein Kunstwerk rezipieren, die sich auf die Begegnung mit einem Kunstwerk – in welchem Medium auch immer – einlassen können, ist ebenso die grundlegende Bedingung der adäquaten Wahrnehmung.

Welche Denkzeuge – Werkzeuge des Denkens, Instrumente des Reflektierens braucht ein Mensch, um sich selbstbewusst durch die Komplexität der heutigen Wissenschafts- und Informationswelt zu bewegen, und wie kann er diese Denkzeuge, die Fähigkeit zu einer bewussten und reflektorischen Wahrnehmung trainieren?

Wahrnehmung, meine Damen und Herren, ist eine eminent und existentiell wichtige Fähigkeit der Menschen. Und wir müssen sie erlernen, einüben, schärfen. Es ist eines der wichtigsten Instrumente, uns selbst und unsere Reaktionen auf die Welt zu verstehen, um die begriffliche Welt für uns anschaulich zu machen. Ich behaupte, Sich auf Kunstwerke einzulassen, ist die intensivste und eigentliche Schule der Wahrnehmung.

Zu einer solchen Sichtweise von Kunst gelangen wir jedoch nur, wenn wir auch über die Kunst neu nachdenken, besonders darüber, dass Kunst mehr ist als das nur Erlebnis des Schönen. Auf dem Weg ihrer Entwicklung musste die abendländische Kunst seit dem Mittelalter immer wieder gesellschaftliche Widerstände überwinden. Neue künstlerische Ausdrucksformen wurden zumeist abgelehnt. Die Menschen, früher zumeist nur die Feudalherren und der Klerus sahen in ihr die Bedrohung der Tradition, des Gesellschafts- und des Weltbildes – schließlich auch die Bedrohung ihrer Vorstellung von Kunst, die zumeist eine Vorstellung von Schönheit war.

Als Giovanni Palestrina im 15. Jahrhundert eine neue Kirchenmusik entwickelte, war es die Kirche selbst – der Papst – der die neue Musik als Verlockung und Ablenkung von der Liturgie verteufelte. Zeitgenössische Kunst stand immer im Konflikt zur herrschenden Kunstauffassung. Dieser Konflikt wurde besonders scharf bei zwei Entwicklungen in der bildenden Kunst der letzten 150 Jahre: Zum einen wandelte sich mit dem Impressionismus die Malerei weg von der reinen Abbildungsfunktion (die im übrigen schon immer nur eine Teilfunktion war) hin zum Ausdruck von Emotionen, Eindrücken, Stimmungen. Zum anderen entwickelte sich das Bild Anfang des 20. Jahrhunderts mit der Erfindung der Collage aus seiner Fläche heraus. Damit hatte sich fast alles gewandelt, was man früher landläufig unter einem „Bild“ verstand. Diese Wandlung gehört zur Kunst untrennbar hinzu. Deshalb können sich viele Kunstwerke erst über die Zeitläufe hinweg behaupten. Johann Wolfgang von Goethe hat dieses Zeitphänomen des Kunstverstehens sehr treffend im Faust I ausgedrückt: „Oft, wenn es erst durch Jahre durchgedrungen, Erscheint es in vollendeter Gestalt.“ (Goethe, Vorspiel auf dem Theater, der Direktor)

In Goethes Ausspruch spiegelt sich eine Zeitdimension der Kunst, die Zeitdimension des Kunstwahrnehmungsprozesses. Wenn Goethe sagt, dass das Kunstwerk erst nach Jahren in vollendeter Gestalt „erscheint“, dann geschieht dies ja nicht von selbst, sondern es findet eine Veränderung in den Köpfen der Menschen statt, die es nach einer Zeit der „Gewöhnung“, der Übung in der Rezeption als Kunstwerk akzeptieren.

Nur die Kunst der Vergangenheit, die Klassiker, sind deshalb unangefochten, weil sie als Wertvoll gelten, man hat sich im Laufe der Geschichte darüber verständigt, dass sie große Kunstwerke sind, sie schockieren nicht mehr, sie haben eher einen Status der „Heiligkeit“ erreicht. Man staunt sie an und lässt sich von ihnen ergreifen, weil man sich zurücklehnen kann in das Gefühl hinein, dass wir sicher sein können, es ist große Kunst, ich darf mich packen lassen. Die Erwartung ist vorgesteuert und kann getrost erfüllt werden.

Diese Erwartungsbestätigung ist aber der Boden für ein gefährliches Missverständnis. Denn der Effekt des „Aha-Erlebnisses“, die Erfüllung erwarteter Sehnsüchte, ereignet sich am besten ungetrübt, im Prozess der Rezeption von Trivialkultur.

Ein Beispiel: Die Musicals. Sie bedienen sich der Bild- und Tonsprache der romantischen Oper, letzteres jedoch in einer „light“-Version, die zielgerichtet und effektiv

auf Emotionsschübe ausgerichtet ist. Gleiches darf man auch dem Hollywood-Mainstream-Kino unterstellen. Es befriedigt das Bedürfnis nach Vertrautheit, nach einer geradezu kalkulierbaren Seelenmassage. Ganz neu ist das nicht: Bereits Ende des 19. Jahrhunderts ratiionierte der Schriftsteller Anton Cechov: „Die Leute lieben an der Kunst am meisten das Banale und längst Bekannte, das, woran sie gewöhnt sind.“

Natürlich spiegelt sich in diesem Bedürfnis nach Vertrautheit auch die Sehnsucht nach einer emotionalen Heimat, einer emotionalen Verortung, einer Zugehörigkeit. Der Philosoph Hans-Georg Gadamer sprach vom „Genuss einer Bekanntheitsqualität.“ Gadamer sah darin allerdings auch die Ursache für das Entstehen „von Kitsch, von Unkunst“. Hinzu kommt, dass dieser Genuss einer Bekanntheit, eines kalkulierbaren emotionalen Erlebnisses mit dem Wort „schön“, „Schönheit in der Kunst“ verwechselt wird.

Dieser Umgang mit Kunst bietet über das emotionale Erleben im Sinne von Schönheit genießen hinaus keinerlei Anstöße, Horizonterweiterungen und auch nicht das, was ich Wahrnehmungstraining nennen möchte. Diese Schönheit, an der man sich erfreut, erkennen wir auf der Basis von Tradition und kultureller Konvention. Der eben zitierte Hans Georg Gadamer sagt uns auch, warum dies so ist: „Man hört heraus, was man schon weiß. Man will gar nichts anderes hören, und man genießt diese Begegnung als eine, die einen nicht umstößt, sondern auf eine welke Weise bestätigt.“ Und dann setzt er aber dagegen, was sich durch die Rezeption von Kunst wirklich ereignen kann bzw. muß: „Kunst ist etwas nur, wenn es des eigenen Aufbaus des Gebildes im Lernen des Vokabulars, der Formen und Inhalte bedarf, damit sich Kommunikation wirklich vollbringt.“

Das Thema Realismus, Abbildung von Wirklichkeit, an dem sich die Künste des neunzehnten Jahrhunderts noch abgearbeitet haben, verlor mit der Entwicklung der Photographie als neuem Dokumentationsmedium und mit der Entwicklung der neuen physikalischen Erkenntnisse über die Relativität aller Beziehungen seine Brisanz. Die kulturellen Revolutionen zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts – Kubismus, Suprematismus, Futurismus, Surrealismus – präsentieren die ersten Varianten der neuen Wirklichkeitssicht in der Kunst. Wirklichkeit wird nun gesehen als Immer-nur-Interpretation von Wirklichkeit. Jedes Wahrnehmbare wird als mehrdeutig erkannt und im Nebeneinander differierender Formulierungen von Wirklichkeit als Herausforderung gesehen. Während sich die journalistischen Medien zunehmend der Wirklichkeitsgläubigkeit oder Wirklichkeitssehnsucht der Menschen bedienen, sie – oft genug – schamlos ausnutzen, stellen sich die Künste in einer Art Forschungsrausch der Multiplizität der Welten. Das Kunstwerk im zwanzigsten Jahrhundert muss dementsprechend seine ‚eigene‘ Wirklichkeit schaffen; die Rezeption des Kunstwerkes ist nicht mehr im schlichten Vergleich mit einem wiedererkannten Realobjekt zu leisten, nicht mehr mit Hilfe eines konventionell geregelten Symbolwertes oder einer tradierten Formensprache, sondern nur im Rahmen der vom Künstler oder der Künstlerin selbst gesetzten kontextuellen Bezüge. Wenn die Künstler und Künstlerinnen mit ihrem jeweiligen Medium neue Wirklichkeitsdimensionen erschließen, weil ihnen klar ist, dass sie nicht von einer wie auch immer gearteten Wirklichkeit außerhalb ihrer selbst ausgehen können, müssen sie von sich selbst ausgehen und sich reflexiv auf sich selbst beziehen. Sie thematisieren und begründen die Idee, die dem Ganzen zugrunde liegt, die Wahl ihres Materials und ihre kompositorischen Koordinaten und Regeln. Jedes Kunstwerk ist ein Experiment im Raum des schier unendlich variablen Möglichen. „Dichtung ist Sprache in Möglichkeit“ lautete die Definition von Siegfried J. Schmidt über die poetische Semantik. Im Extremfall, zum Beispiel in der „konkreten Poesie“, erscheint das Wort isoliert als Träger aller ihm innewohnenden möglichen Bedeutungen und deren Anwendungen. Poetische Sprache ist offene Sprache, weil der Kontext sie nicht eindeutig festlegt – sie muss und kann vielfältig gedeutet werden.

Die Lesart der Welt ist keine Abbildung einer als eindeutig vorgegebenen Wirklichkeit. Die Welt ist Weltwahrnehmung, die sich zusammensetzt aus erfahrenen, erlebten, gesehenen, gelesenen, gehörten Texten, Bildern, Klängen, Gerüchen und Tasterfahrungen. Die Fähigkeit,

Welt wahrzunehmen und zu verstehen, bildet sich aus unserer eigenen kulturellen Tradition, aus unserer jeweiligen Wahrnehmungs-, Reflexions- und Emotionsbildung.

Wenn wir unser Denken verändern wollen, müssen wir mit der Sprache an unserer Sprache arbeiten. Gerade die Poesie fordert den Leser heraus, die eigene sprachliche Erinnerung zu beleben, das Verkapselte im Kopf zu öffnen. Helmut Heißenbüttel, der große Dichter der Moderne, hat in seinem "Gedicht über Phantasie mit Joseph von Eichendorff" eine der schönsten Metaphern geprägt, die man für den Prozess der Bildung eines Menschen einsetzen kann: "etwas knackt auf im Gehirn und färbt nach innen". Die Färbung eines Gedächtnisses wird geprägt durch die Mischung aus Vernunft und Emotion, aus Wissen und Assoziation, aus Entziffern und Erinnern, aus Wiederentdecken und Variieren, kurz, aus dem Memorieren der Passagen durch Kulturlandschaften und Lebenserfahrungen. (S. 78)

Das poetische Wort, das künstlerische Zeichen, kann nie eindeutig sein, da es auf Reiz angelegt ist, es reizt sowohl seine sinnlich wahrnehmbare Attraktivität wie auch seine Bedeutungsmöglichkeiten aus. Jandl: „Es kann kein Gedicht in der Alltagssprache sein, da die Alltagssprache keine Gedichte enthält.“ Das heißt zwar, dass die Künste in höherem Maße kommentarbedürftig werden, das heißt auch, dass die Wahrnehmung der Künste in der Pluralität der Weltentwürfe, die sie exemplifizieren, des Trainings bedarf. Es ist eine der neuen Aufgaben der Kulturpolitik, der Einübung ins Ungewohnte durch die Künste Räume zu verschaffen. Räume, Orte, an denen es spielerisch leichter möglich wird, die jeweilige „Sprache“ eines Kunstwerks begreifen zu lernen.

Das 20. Jahrhundert ist das Jahrhundert der Entwicklung unterschiedlichster Entwürfe von Kunstkonzepten im Konkurrenzkampf mit den Medien der Unterhaltung und des Konsums, die vorgeben, Wirklichkeit abzubilden, wie Film, Fernsehen und Design. Die Entwürfe von Kunstkonzepten sind aber immer zugleich auch Entwürfe von Wirklichkeit.

Jean-Christophe Ammann, der langjährige Direktor des Museums für moderne Kunst in Frankfurt, begründet die Suche nach neuen Wirklichkeitsentwürfen beziehungsweise die Suche danach, neue Sichtweisen der Wirklichkeit zu entwerfen, folgendermaßen:

Künstler sind Forscher. Sie erforschen sich selbst durch ihre eigenen Bilder und durch die anderer, durch ihre Obsessionen. Sie erforschen ihre innere und äußere Wahrnehmung, die sich im Kunstwerk zu einem anschaulichen (sinnlichen) Denkgegenstand materialisiert. Künstler forschen stets im eigenen Grenzbereich, im Sinne von Grenzerfahrungen. Welcher Mensch möchte nicht die eigenen Grenzen kennen lernen? Denn nur, wenn er an diese Grenzen stößt, wird er sich bewusst, dass dies noch längst nicht seine Grenzen sind. Wenn alles freigesetzt und begrifflich zur Verfügung steht, dann sind es die Künstler, die das Grenzenlose aus der eigenen Begrenztheit heraus entgrenzen.

Wir, die Rezipienten, müssen uns fragen: In welcher Weise nehmen wir wahr, wie reagieren wir – und warum? Das bedeutet im übertragenen Sinn, dass wir das Kommunikationsangebot der Kunst „in uns hinein lassen müssen“, unser Selbst dieser neuen Erfahrung preisgeben müssen. Der amerikanische Soziologe Richard Sennett hat das wunderbare Wort von der „Kunst der Selbstpreisgabe“ erfunden, die für ihn eine Forderung der modernen Großstadtgesellschaft ist.

Die Künste öffnen Orte der Gefühlsbildung, der Erschütterung eingefahrener, festgefahrener Wahrnehmungsmuster – Vorurteile. Die Künste bieten völlig andere Erfahrungsräume als irgendein anderer Bereich des gesellschaftlichen Lebens.

Neben der Aufforderung zur Selbstpreisgabe gibt uns die Begegnung mit der Kunst Spielräume für eine experimentelle Weltwahrnehmung. Der Grad, in dem ein Kunstwerk diese experimentellen Räume in unseren Köpfen aufschließt, unsere Sinne zum spielerischen Umgang mit der Welt befreit, ist gewiss eine Marke auf dem Maßstab der Kunst.

Neugieriges und spielerisches Umgehen mit einem künstlerischen Objekt heißt experimentieren, Sichtweisen, Bedeutungen ausprobieren, wechselnde Regeln erproben. In der

Kunstrezeption wird ein Prozess angestoßen, der ein ständiges Wechselspiel ist zwischen dem sinnlichen, intellektuellen und emotionalen Reiz des Objektes und der Reaktion des Subjektes, das sich selbst reagierend wahrnimmt und seine Be-Deutungsversuche ausprobiert und revidiert. Deshalb ist das Kommunikationsspiel, das ein Kunstwerk in Gang setzt immer wieder neu aufladbar zu unterschiedlichen Zeiten und Epochen und in jedem rezipierenden Subjekt immer wieder neu.

Spielen kann nur derjenige, der sich in die Welt des Spielens versenkt. Das bedeutet, dass er von der eigenen Welt absehen muss. Die Chance der Befreiung durch Kunst entsteht auch dadurch, dass wir durch die Begegnung mit der Kunst für einen Moment von unserer eigenen festgefügt Welt absehen. Wir verlassen unseren Alltag und dessen festgezurte Regeln. Dieses Gefühl der Distanz von uns selbst erlaubt uns, sich selbst neu und anders zu begegnen. Ein Befreiungsschlag, der genutzt werden kann, uns in unserer alltagsüblichen Wichtigkeit zu relativieren. Zurückgekehrt aus der Begegnung mit einem Kunstwerk verändert sich die eigene Weltsicht, auch der Blick auf die eigene Umgebung und auf sich selbst. Da ist etwas eingesickert – eine neue Erfahrung aufgebrochen, von der in jedem Fall die Erinnerung an ihr Erleben – ob bewusst oder nicht – bleibt. Einmal von sich abzusehen, ist eine große Chance, den engen Alltagshorizont zu erweitern. Wahrnehmung – Erfahrung – Spiel, dies sind drei Vorbedingungen für das Entstehen von Kreativität, drei Kraftquellen, die in uns selbst liegen und die durch die Kunst geweckt und gleichzeitig aufgeladen werden können. Was in dieser Verbindung noch fehlt, das ist der Impuls, die Motivation, die Bewegung, etwas, in dem sich die Kraft gleichsam materialisiert – die Impulsfunktion von Kunst: In der Begegnung mit der Kunst müssen wir uns in unser eigenes Labyrinth hinab begeben, um unsere Reaktionen und subjektiven Konnotationen genau zu beobachten. Der amerikanische Philosoph George Steiner weist uns auf ein Gedicht von Rainer Maria Rilke hin, mit dem Titel: der archaische Torso. Er schreibt:

Der archaische Torso in Rilkes Gedicht sagt zu uns: 'Du musst Dein Leben ändern'. Und das sagen alle Gedichte, Romane, Dramen, Gemälde, Musikstücke, denen zu begegnen sich lohnt. Die Stimme nachvollziehbarer Form, des Bedürfnisses nach direkter Ansprache, dem eine solche Form entspringt, fragt: 'Was empfindest du, was hältst du von den Möglichkeiten des Lebens, von den alternativen Daseinsformen, die unserer Begegnung, die dem Moment, das du mich erfährst, innewohnen?' Die Indiskretion ernstzunehmender Kunst und Literatur und Musik ist total. Sie forschen bis in die letzten privaten Sphären unserer Existenz.[...] Diese Befragung [...] hat es auf Veränderung abgesehen. [...] Die Begegnung mit dem Ästhetischen ist neben bestimmten Arten religiöser und metaphysischer Erfahrung der 'ingressivste' Aufruf zur Wandlung, zu dem menschliche Erfahrung fähig ist."

Soweit George Steiner. Diese Intensität der Auseinandersetzung mit dem Kunstwerk ist natürlich einigen Schlüsselwerken für das eigene Leben vorbehalten – wenn mich ein Werk plötzlich in seinen Bann zieht und nicht mehr loslässt. Vielleicht ist dieses bannende Gefühl am anschaulichsten vor Augen zu führen, wenn man sich an Momente erinnert, in denen man grandiose Bauwerke der Vergangenheit, Kathedralen, Schlösser oder Ruinen betreten hat und zu Tränen gerührt erkennt, wie klein, unwichtig, momentan und flüchtig man selbst daneben verschwindet. Jede anrührende Begegnung mit der Kunst hat die Folge, sich selbst in Frage zu stellen, den Blick auf das Ich gleichzeitig aufzugeben, um sich in den Blick des Werks zu versenken, und wieder zurück zu kommen in sich selbst, um die Frage zu beantworten, was hat sich verändert?

Meine Damen und Herren, dies war ein Überblick darüber, welche Kräfte in der Kunst stecken, und wie wir sie für uns nutzen können.

Richten wir unseren Blick nun auf den Adressaten der Kunstproduktion, auf das Publikum, so wird klar: Auch das Publikum selbst ist eine unberechenbare und heterogene Größe.

Die meisten kommen nach einem anstrengenden, völlig kunstfremden Arbeitsalltag allenfalls als Nachfrager punktueller Kulturerlebnisse in Betracht. Nur wenige haben sich eine Urteilsfähigkeit durch die Chance vergleichenden Sehens in ausreichender Fülle "erschaut". Das Bildungsniveau ist sehr unterschiedlich, und im Hinblick auf die Rezeptionsvoraussetzung kann es nicht mehr selbstverständlich auf dem Niveau allgemeiner humanistischer Bildung angesiedelt werden. Das sogenannte Bildungsbürgertum mit einem mehr oder minder vereinbarten Kenntnis-Kanon verschwindet immer mehr. Dass dieser ‚Bildungskanon‘ als notwendige Grundlage für den kulturellen Diskurs unserer Gesellschaft gesehen wird und nicht mehr verdächtigt werden muss, reines soziales Abgrenzungsstigma zu sein, zeigt die rege Diskussion an deutschen Universitäten um die Einrichtung eines ‚studium generale‘. Ich selbst halte es für unabdingbar als Horizonterweiterung gerade von Studentinnen und Studenten der wirtschaftlichen und juristischen Studiengänge, die später in besonderer Weise in das gesellschaftliche Geschehen eingebunden sind. Gerade aus diesen Fachbereichen spüre ich als Kultursenatorin oft ein regelrechtes Bedürfnis, ästhetische Prozesse zu begreifen.

Aber ich hielte es für fast genauso wichtig, dass Studentinnen und Studenten der geisteswissenschaftlichen Fächer eine betriebswirtschaftliche Grundausbildung erhalten, denn sie sind diejenigen, die später am Markt teilnehmen, indem sie sich selbst und ihre Arbeit vermarkten müssen oder im Bereich des Kulturmanagements für die Vermittlung von Kultur nach den Regeln des Marktes verantwortlich sind.

Dabei wird in Zukunft eine der wichtigsten Aufgaben des Kulturbetriebes die Vermittlung kultureller Inhalte sein. Das bedeutet das Schaffen von Angeboten, Orten und Kommunikationsformen, die die Kunst in die Gesellschaft hineinbringen und erreichen, dass der „Kulturtransport“ gelingt.

Denn als Prozess, als eigene Art der Kommunikation, ist Kultur das Allernötigste für uns. Ohne Kultur wird es nicht gelingen, einen Weg für unsere Gesellschaft zu finden, der die Subjektivität des einzelnen wahrt in dem Sinne, dass er, der eigenen Fähigkeiten bewusst, mit wachen Sinnen, kritischem Verstand und ohne Angst vor Emotionen sich selbst behaupten kann in den Entwicklungen einer Zukunft, die den Platz des einzelnen unsicherer und in einer globalen realen und virtuellen Weite zunehmend schwerer lokalisierbar macht. Nur die Kultur schafft jene Identität, die den Menschen hilft, in einer unsicheren Gesellschaft mit unsicherer Zukunft nach menschenwürdigen und demokratischen Lösungen zu suchen. Wäre das nicht eine wunderbare "Instrumentalisierung" von Kunst?

Jörg Theis

Rückblick auf 50 Jahre Saarbrücker Komparatistik

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste, liebe Ehemalige und Studierende, in den vorausgegangenen Reden wurden eher Fragen der aktuellen Situation unseres Faches behandelt und der Bezug zur kulturellen Praxis diskutiert. Das heutige Jubiläum ist aber auch Anlass zu Rückschau und Reflexion sowohl über die allgemeine Entwicklung des Faches Komparatistik und als auch über die besondere Situation in Saarbrücken.

„Geschichte ist das Geschehene und was fort und fort geschieht in der Zeit. Aber so ist sie auch das Geschichtete und das Geschicht, das unter dem Boden ist, auf dem wir wandeln [...].“

„Tief ist der Brunnen der Vergangenheit.“

Die beiden Zitate entstammen Thomas Manns Romanzyklus *Joseph und seine Brüder*. Im Eingangskapitel „Vorspiel: Höllenfahrt“ reflektiert er die Problematik historischer Rekonstruktion. Es wäre wohl etwas übertrieben, bezüglich eines Rückblicks auf lediglich 50 Jahre akademischer Fachgeschichte von „Unterweltschlünde[n] von Vergangenheit“ zu sprechen, dennoch ist auch die folgende Darstellung nichts anderes als ein vages Rekonstruieren, das Aufstellen einer „Dünenkulisse“. Mein Blick richtet sich dabei nicht auf die positivistischen Fakten, sondern vielmehr auf das „Geschicht“ aus verschiedenen Ansätzen und Methoden der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft, wie sie von den verschiedenen Lehrstuhlinhabern in Saarbrücken vertreten wurden und werden. Dabei werden auch einige allgemeine fachgeschichtliche Aspekte Erwähnung finden. Fachgeschichte ist meistens eine eher vernachlässigte Disziplin. So liegt beispielsweise noch nichts dergleichen für unsere Disziplin in „West-Deutschland“ vor, lediglich in komparatistischen Einführungen findet man summarische Darstellungen.

Das Frankreich des ausgehenden 19. Jahrhunderts gilt allgemein als die Wiege der Disziplin, und auch nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs war es wieder Frankreich, das die Gründung der ersten deutschen akademischen Institutionen in Mainz und Saarbrücken förderte, zwei Städten, die sich innerhalb des französischen Sektors befanden. Der französische Einfluss erstreckte sich selbstverständlich nicht nur auf die allgemeine Verwaltung, sondern auch auf die Neuschaffung der Bildungseinrichtungen. In diesem Zusammenhang ist auch die Gründung der Universität des Saarlandes im November 1948 zu sehen. Am Beginn stand die Idee einer zweisprachigen Universität, die mit europäischer Perspektive deutsche und französische Bildungstraditionen verschmelzen sollte.

Während vor dem Zweiten Weltkrieg eine akademische Institutionalisierung des Faches aufgrund des nationalistischen Zeitgeistes und der dominierenden Germanistik nicht gelingen konnte, waren die Zeitläufte nun, aufgrund der französischen Universitätsgründer, günstig zur Schaffung einer neuen, grenzüberschreitenden Disziplin. Denn in Frankreich bestand bereits ein etabliertes Netzwerk von Komparatisten, insbesondere an der Pariser Sorbonne um Friedrich Baldensperger und Jean-Marie Carré.

Im Rahmen dieser historischen Voraussetzungen begann Maurice Bémol im Sommersemester 1951 mit ersten Vorlesungen zur Vergleichenden Literaturgeschichte, mit Themen wie „Goethe en France“ oder „Les influences européennes chez Paul Valéry“. Die Vorlesungen fanden zunächst noch innerhalb der Lehre von Germanistik und Romanistik statt, bevor Bémol einem eigenständigen Institut für Vergleichende Literaturwissenschaft vorstehen konnte. Damit waren die Fundamente der Disziplin in Saarbrücken gelegt. Maurice Bémol hatte den Lehrstuhl bis im Jahr 1961 inne. Er lehrte und publizierte zum größten Teil in französischer Sprache.

„L'acte de comparer est un plaisir, une connaissance, *du second degré*.“ Mit dieser Aussage beginnt Bémol seinen 1958 in der *Revue de Littérature Comparée* veröffentlichten Aufsatz „Valéry, Goethe et la comparaison“ und formuliert damit schon einen Grundgedanken, den auch die Nachfolger – Roger Bauer, Armand Nivelle und Manfred Schmeling – weiterverfolgen werden, wenn auch innerhalb ihrer eigenen literaturwissenschaftlichen Ansätze und Methoden. Des Weiteren bleiben die deutsch-französischen Literaturbeziehungen und wechselseitigen Einflüsse fester Bestandteil von Lehre und Forschung.

Der Lehrstuhlgründer Maurice Bémol scheint unbeeindruckt von dem damals andauernden Streit zwischen der amerikanischen und französischen Komparatistikschule in den fünfziger Jahren gewesen zu sein. Dem eher werkimmanenten bzw. „intrinsic approach“ in den USA, vertreten vor allem durch René Wellek, stand der soziologische bzw. „imagologische“ Ansatz in Frankreich gegenüber. Zugegebenermaßen eine etwas überspitzte und vereinfachte Beschreibung, aber Maurice Bémols Methode scheint hauptsächlich daraus bestanden zu haben, Paul Valéry zu lesen und nochmals Paul Valéry zu lesen; er verwendet die bereits von Matthew Arnold empfohlene ‚touchstone-method‘, und sein ‚Prüfstein‘ ist eben Paul Valéry. Selbst die Leitlinien für die wissenschaftliche Disziplin kann man aus der Valéry-Lektüre gewinnen:

On peut trouver aussi dans la réflexion critique de Valéry des principes psychologiques qui peuvent guider le critique dans les études de littérature comparée. Valéry ne voit en somme dans les rapports qui s'établissent entre les littératures nationales, qu'un cas très particulier du phénomène d'influence. Selon lui, les diverses littératures sont, par définition, incomparables, car l'art littéraire, fondé sur le langage national, consiste, d'un certain point de vue, à développer ce qui sépare les peuples.

Die Einflussforschung ist sein wesentlicher Schwerpunkt, wobei er, entgegen heutiger Sicht, von eigenständigen, unvergleichlichen Nationalsprachen und -literaturen ausgeht. In diesem Kontext sei noch auf einen interessanten Begriff Valérys hingewiesen, den Bémol für seine Einflussforschung nutzbar macht, nämlich „le malentendu créateur“, der uns aus heutiger Perspektive an Harold Blooms Konzept des „misreading“ erinnert. Das Aufspüren verschiedener literarischer Einflüsse, insbesondere zwischen Frankreich und Deutschland, häufig unter Bezugnahme auf Valéry, blieb das Hauptinteresse Bémols. Seine Nachfolge wurde von Roger Bauer, einem immer noch bekannten Komparatisten und wichtigen Mitglied des Weltverbandes der Komparatistik (International Comparative Literature Association, ICLA) angetreten.

Roger Bauer, der den Lehrstuhl von 1962 bis 1966 inne hatte, setzte die Tradition vergleichender Literaturgeschichte mit Vorlesungen wie „L'influence de Richardson en France et en Allemagne“, „Richard Wagner en France“ und „Stefan George, traducteur“ fort. Einer seiner Forschungsschwerpunkte bildete die österreichische Literatur, besonders das österreichische Theater, so etwa seine 1965 erschienene Monographie mit dem Titel: *'La Réalité, royaume de Dieu'. Etudes sur l'originalité du théâtre viennois dans la première moitié du 19^{ième} siècle*. Sein literaturwissenschaftlicher Ansatz betont stets die Bedeutung des gesellschaftlich-weltanschaulichen Hintergrunds, des „l'arrière plan social, politico-administratif“. Erst nach und aufgrund dieser Kontextualisierung erfolgt eine Analyse der relevanten Texte.

1968 erhielt Armand Nivelle einen Ruf an den Lehrstuhl für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft der Universität des Saarlandes und prägte das Institut über 20 Jahre hinweg bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1990. Entgegen einer allgemeinen Tendenz innerhalb der Literaturwissenschaft in den siebziger Jahren, die Literatur als Material zum Beweis soziologischer und psychologischer Theorien heranzuziehen, verteidigte er vehement die Literatur als den ihr eigenen Gegenstand von Forschung und Lehre, so zum Beispiel in seinem Aufsatz „Wozu vergleichende Literaturwissenschaft?“:

Die Verwendung der Literatur als Material für anderweitige Erkenntniszwecke hat ohne Zweifel ihre volle Rechtfertigung. Nur verhält es sich mit der Literaturwissenschaft anders. Wenn sie keine dilettantische Psychologie und keine laienhafte Soziologie sein will, muss sie sich stets ihren Gegenstand vor Augen halten, und dieser ist eben die Literatur. [...] Das Studium der Literatur ist ihr Zweck und ihre Existenzberechtigung; alles andere, so wertvoll und aufschlussreich es ist, ist ihr nur Mittel zum Zweck. Es ist etwas ganz anderes, zu erforschen, welche gesellschaftlichen Verhältnisse die Literatur einer Epoche «widerspiegelt» oder wie diese Verhältnisse in der Literatur ihren Ausdruck finden. Das eine ist Soziologie, das andere ist Literaturwissenschaft.

Diese klare Abgrenzung gegenüber literaturfremden Diskursen bedeutet jedoch nicht eine einseitige Propagierung einer reinen Werkimmanenz. Vielmehr sieht Armand Nivelle in beiden „Auffassung[en] von Literatur [ein] verhängnisvolles Gemeinsames [...], nämlich die Reduktion des literarischen Kunstwerkes auf einen eindimensionalen Aspekt.“ Denn diese Einseitigkeit vermag es nicht, zu einer „adäquaten Rezeption“ eines individuellen Kunstwerks zu gelangen:

Die Funktion der Literatur im Leben lässt sich weder durch eine dichtungsfremde Textferne noch durch eine die Sicht einengende und die Rezeption willkürlich beschneidende allzu große Textnähe ermitteln.

Das Spezifische der Literatur, insbesondere die ästhetische Qualität des individuellen, literarischen Textes, sollte daher in allen Analysen auch Berücksichtigung finden. Wichtig ist dabei jedoch stets die Einbeziehung des epochenspezifischen Hintergrunds, die Kenntnis ästhetischer und philosophischer Theorien. Ergebnis dieses Ansatzes sind die beiden Studien Armand Nivelles *Kunst- und Dichtungstheorien zwischen Aufklärung und Klassik* (1960) und thematisch folgend *Frühromantische Dichtungstheorie* (1970). In letzterer erläutert Armand Nivelle in aller Klarheit sein Erkenntnisinteresse. Demzufolge ist seine Studie nicht auf eine rein historische Rekonstruktion einer gegebenen, romantischen Epoche hin angelegt, sondern bietet

[...] eine synthetische Zusammenschau, die das geistige Klima der Zeit, die Denkgewohnheiten, die philosophischen Grundbegriffe und nicht zuletzt die zahlreichen systematischen Schriften der Frühromantik berücksichtigt. Das konsequente Durchhalten eines rein geschichtlichen Gesichtspunktes würde übrigens nur dazu führen, die Romantik auf ein historisches Phänomen zu reduzieren; das scheint mir nicht geeignet, den zeitlosen Problemwert und die fortdauernde Anregungskraft der romantischen Thesen ins Licht zu stellen.

Neben der intensiven Beschäftigung mit der Literatur und Dichtungstheorie des 17. und 18. Jahrhunderts, bilden Themen wie die deutsch-französischen und deutsch-russischen Literaturbeziehungen, Gattungstheorie und -geschichte (besonders der Novelle und des Romans des 20. Jahrhunderts) und die Moderne Lyrik den Schwerpunkt seiner zahlreichen Publikationen sowie seiner Lehre. Besonders den letzten Aspekt möchte ich hervorheben. Erlauben Sie mir an dieser Stelle etwas anekdotischer zu werden.

Da ich das Glück hatte, noch an den letzten beiden Vorlesungsreihen über die „Grundpositionen der Aufklärung“ und die „Visuelle Poesie“ teilnehmen zu können, weiß ich aus eigener Erfahrung, dass Armand Nivelle der Lehre einen großen Stellenwert eingeräumt hat. Insbesondere gelang es ihm immer wieder, auch innerhalb der Vorlesung, alle Studierenden in lebhaftes Diskussionen über die verschiedenen literarischen Themen zu verwickeln. Erlauben Sie mir bitte an dieser Stelle etwas anekdotischer zu werden. Obwohl ich damals noch ein respektvoller und von den akademischen Institutionen eingeschüchterter Anfänger war, sah ich mich plötzlich polemisch in ein Streitgespräch über Sinn und Zweck

konkreter Poesie eingreifen. Wenn ich mich einmal nicht äußerte, wurde ich dann im Anschluss an die Veranstaltung in ironischer Art, besonders die Ehemaligen werden sie gut in Erinnerung haben, gefragt: „Sie schweigen sich aus?“

1991 trat Manfred Schmeling, selbst ein Schüler Armand Nivelles, dessen Nachfolge auf dem Lehrstuhl für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft an und setzte, von individuellen Schwerpunktsetzungen abgesehen, die Tradition, die ästhetische Eigenschaft und die spezifische Struktur von Literatur stets im Blick zu behalten, fort. Daher beschränkt sich die Habilitationsschrift von Manfred Schmeling *Der labyrinthische Diskurs. Vom Mythos zum Erzählmodell* (1987) auch nicht auf den thematologischen Aspekt des Motivs „Labyrinth“, sondern leitet daraus eine erzähltheoretische Kategorie ab und entwickelt ein Strukturmodell, vermittels dessen Romane des 20. Jahrhunderts von Franz Kafka, Thomas Bernhard und Alain Robbe-Grillet u. a. analysiert werden:

Die ästhetischen Implikationen literarischer Labyrinth gilt es nicht zu unterschätzen. Schon in der antiken Sage verbinden sich mit dem Labyrinthischen nicht nur bestimmte Raum-, Zeit- oder Handlungsmuster, sondern – gleichsam als die materielle Vorbedingung – auch der ‚Werk‘-Aspekt, das künstlerische Produkt. Das *Produzieren* von Labyrinth ist neben dem *Rezipieren* zur Lieblingsbeschäftigung vieler moderner Erzähler geworden: Insofern darf man von einer kontinuierlichen Wirkung des Musters als Kunstsymbol oder ästhetische Konstruktion sprechen.

Die erwähnten Autoren verweisen bereits auf Manfred Schmelings Interessenschwerpunkt, nämlich die Literarische Moderne. Dieses Forschungsinteresse verfolgt er auf internationaler Ebene als Leiter des „Research Committee on Modernity and Literature“ des Weltverbandes der Komparatistik (ICLA/AILC). Die Internationalisierung des Institutes und Pflege von weltweiten Kontakten ist ihm ein wichtiges Anliegen, daher etwa die Ausübung der Funktion des Generalsekretärs (Europa) für die AILC von 1991 – 1997. Gleichzeitig bildet das allgemein-gesellschaftliche Phänomen der Internationalisierung aber auch einen Gegenstand von wissenschaftlicher Reflexion und Forschung. Hier wäre der von ihm herausgegebene Sammelband *Literatur im Zeitalter der Globalisierung* zu nennen.

Manfred Schmeling ist der erste deutsche Lehrstuhlinhaber der Saarbrücker Komparatistik, und auch er hat die Tradition des Instituts, den deutsch-französischen Literaturbeziehungen in Forschung und Lehre einen hohen Stellenwert einzuräumen, beibehalten. In einem gewissen Sinne wirkt damit die Idee der Universitätsgründer, die nationalen Vorurteile und Stereotypen zu überwinden, weiter, wenn auch unter anderen zeitgeschichtlichen Voraussetzungen und mit Hilfe anderer theoretischer Herangehensweisen, insbesondere im Rahmen der aktuellen Diskussion über die ‚neuen‘ Disziplinen der Kulturwissenschaft und Interkulturellen Kommunikation. Um auch aktiv in diese Debatte einzugreifen, beteiligt sich die Fachrichtung Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft seit 1996 an dem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterstützten Graduiertenkolleg „Interkulturelle Kommunikation in kulturwissenschaftlicher Perspektive“.

Geschichte ist „das Geschichtete und das Geschicht, das unter dem Boden ist, auf dem wir wandeln“, heißt es in dem Ausgangszitat Thomas Manns; damit schließt die historische Rekonstruktion. Der Blick in die Zukunft bleibt uns zwar verstellt. Doch, trotz des zur Zeit herrschenden ökonomischen Paradigmas und des damit verbundenen Input – Output-Denkens, bleibt die Hoffnung, dass die Saarbrücker Komparatistik noch viele Schichten literaturwissenschaftlicher Reflexion zu den bereits vorhandenen hinzufügen wird.

Zweiter Teil

Texte der Broschüre zur 50 Jahrfeier der Saarbrücker Komparatistik



vergleichsweise ...

Zu dieser Broschüre

Die Broschüre wurde zum fünfzigjährigen Jubiläum der Fachrichtung Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft vorbereitet. Sie will Erinnerung und Bilanz sein und zugleich aktuelle Fachperspektiven aufzeigen. Wir sind den beiden ehemaligen Lehrstuhlinhabern Roger Bauer (1962-1966) und Armand Nivelles (1968-1990) zu besonderem Dank dafür verpflichtet, daß sie sich zu einem kurzen fachlichen Selbstportrait bereiterklärt haben. Wolfgang Müller, der Archivar der UdS, hat freundlicherweise die Erinnerung an den ersten Fachvertreter Maurice Bémol (1951-1961) übernommen, Manfred Schmeling (seit 1992) spricht von den heutigen Aufgaben der Fachrichtung, und Jörg Theis, Mitarbeiter am Lehrstuhl, liefert einen historischen Überblick über die Fachkonzeptionen.

Die Jubiläumsveranstaltung wurde unterstützt durch:
Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft; Vereinigung der Freunde der Universität des Saarlandes e. V.; ASKO-Europa-Stiftung; Karlsberg Brauerei; Sparkasse Saarbrücken.

Wir möchten uns dafür herzlich bedanken.

Prof. Dr. Manfred Schmeling und MitarbeiterInnen

Jörg Theis

50 Jahre Saarbrücker Komparatistik – ein fachgeschichtlicher Rückblick

Geschichte ist das Geschehene und was fort und fort geschieht in der Zeit. Aber so ist sie auch das Geschichtete und das Geschicht, das unter dem Boden ist, auf dem wir wandeln [...].¹

„Tief ist der Brunnen der Vergangenheit.“ Mit diesem Satz leitet Thomas Mann im „Vorspiel: Höllenfahrt“ seinen Romanzyklus *Joseph und seine Brüder* ein und reflektiert die Problematik historischer Rekonstruktion. Es wäre wohl etwas übertrieben, bezüglich eines Rückblicks auf lediglich 50 Jahre akademischer Fachgeschichte von „Unterweltschlünde[n] von Vergangenheit“² zu sprechen, dennoch ist auch die folgende Darstellung nichts anderes als ein vages Rekonstruieren, das Aufstellen einer „Dünenkulisse“³. Der Blick richtet sich dabei nicht auf die positivistischen Fakten, sondern vielmehr auf das „Geschicht“ aus verschiedenen Ansätzen und Methoden der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft, wie sie von den verschiedenen Lehrstuhlinhabern in Saarbrücken vertreten wurden und werden. Dabei werden auch einige allgemeine fachgeschichtliche Aspekte Erwähnung finden.

Fachgeschichte ist meistens eine eher vernachlässigte Disziplin. So liegt beispielsweise noch nichts dergleichen für unsere Disziplin in „West-Deutschland“⁴ vor, lediglich in komparatistischen Einführungen findet man summarische Darstellungen.⁵ Das Frankreich des ausgehenden 19. Jahrhunderts gilt demnach als die Wiege der Disziplin, und auch nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs war es wieder Frankreich, das die Gründung der ersten deutschen akademischen Institutionen in Mainz und Saarbrücken förderte. Der französische Einfluss erstreckte sich selbstverständlich nicht nur auf die allgemeine Verwaltung des französischen Sektors, sondern auch auf die Neuschaffung der Bildungseinrichtungen. In diesem Zusammenhang ist auch die Gründung der Universität des Saarlandes im November 1948 zu sehen. Am Beginn stand die Idee einer zweisprachigen Universität, die mit europäischer Perspektive deutsche und französische Bildungstraditionen verschmelzen sollte.

Während vor dem Zweiten Weltkrieg eine akademische Institutionalisierung des Faches aufgrund des nationalistischen Zeitgeistes und der dominierenden Germanistik⁶ nicht gelang, waren die Zeitläufte nun günstig zur Gründung einer neuen, grenzüberschreitenden Disziplin. Denn in Frankreich bestand bereits ein etabliertes Netzwerk von Komparatisten, insbesondere an der Pariser Sorbonne um Friedrich Baldensperger und Jean-Marie Carré, und der

¹ Mann, Thomas: *Joseph und seine Brüder. Die Geschichten Jakobs*. 10. Aufl. Frankfurt/Main: Fischer, 2000 (Erstausgabe 1933), S. 183.

² Ebd., S. 20.

³ Ebd., S. 26.

⁴ Die Fachgeschichte im Bereich der ehemaligen DDR wurde von Anne Pütz dokumentiert: *Literaturwissenschaft zwischen Dogmatismus und Internationalismus: das Dilemma der Komparatistik in der Geschichte der DDR*. Frankfurt/Main [u.a.]: Lang, 1992. Die Entstehungsgeschichte der Vergleichenden Literaturwissenschaft im deutschsprachigen Raum diskutiert Susanne Schröder: *Deutsche Komparatistik im Wilhelminischen Zeitalter 1871–1918*. Bonn: Bouvier, 1979.

⁵ Siehe z. Bsp. Hugo Dyserinck: *Komparatistik. Eine Einführung*. Bonn, Bouvier, 1991.

⁶ Siehe dazu Dyserinck. Beispielsweise die Ablehnung komparatistischer Lehrstühle durch den Göttinger Germanisten Hans Daffis: „Der Staat [...] muß in der Schaffung von mehr Professuren für deutsche Litteraturgeschichte eine nationale Ehrenpflicht erblicken.“ (ebd., S. 34). Oder die Aussage des bekannten Germanisten Julius Petersen: „Vergleichende Literaturgeschichte‘ scheint uns, wenn wir den Stand der deutschen Literaturwissenschaft betrachten, heute in Wort und Sache als überlebt.“ (ebd., S. 38).

französische Einfluss prägte die gesamte Universität in ihrer Entstehungsphase. Im Rahmen dieser historischen Voraussetzungen begann Maurice Bémol im Sommersemester 1951 mit ersten Vorlesungen zur Vergleichenden Literaturgeschichte, mit Themen wie „Goethe en France“. Die Vorlesungen fanden zuerst innerhalb der Lehre von Germanistik und Romanistik statt, bevor Bémol einem eigenständigen Institut für Vergleichende Literaturwissenschaft vorstehen konnte. Damit waren die Fundamente der Disziplin in Saarbrücken gelegt. Maurice Bémol hatte den Lehrstuhl bis im Jahr 1961 inne. Er lehrte und publizierte zum größten Teil in französischer Sprache.

„L'acte de comparer est un plaisir, une connaissance, *du second degré*.“ Mit dieser Aussage beginnt Bémol seinen 1958 in der *Revue de Littérature Comparée* veröffentlichten Aufsatz „Valéry, Goethe et la comparaison“ und formuliert damit schon einen Grundgedanken, den auch die Nachfolger – Roger Bauer, Armand Nivelle und Manfred Schmeling – weiterverfolgen werden, wenn auch innerhalb ihrer eigenen literaturwissenschaftlichen Ansätze und Methoden. Des Weiteren bleiben die deutsch-französischen Literaturbeziehungen und wechselseitigen Einflüsse fester Bestandteil von Lehre und Forschung.

Der Lehrstuhlgründer Maurice Bémol scheint unbeeindruckt von dem damals andauernden Streit zwischen der amerikanischen und französischen Komparatistikschule in den fünfziger Jahren gewesen zu sein. Dem eher werkimmanenten bzw. „intrinsic approach“ in den USA, vertreten vor allem durch René Wellek, stand der soziologische bzw. „imagologische“ Ansatz in Frankreich gegenüber. Zugegebenermaßen eine etwas überspitzte und vereinfachte Beschreibung, aber Maurice Bémols Methode scheint hauptsächlich daraus bestanden zu haben, Paul Valéry zu lesen und nochmals Paul Valéry zu lesen; er verwendet die bereits von Matthew Arnold empfohlene ‚touchstone-method‘, und sein ‚Prüfstein‘ ist eben Paul Valéry. Selbst die Leitlinien für die wissenschaftliche Disziplin kann man aus der Valéry-Lektüre gewinnen:

On peut trouver aussi dans la réflexion critique de Valéry des principes psychologiques qui peuvent guider le critique dans les études de littérature comparée. Valéry ne voit en somme dans les rapports qui s'établissent entre les littératures nationales, qu'un cas très particulier du phénomène d'influence. Selon lui, les diverses littératures sont, par définition, incomparables, car l'art littéraire, fondé sur le langage national, consiste, d'un certain point de vue, à développer ce qui sépare les peuples.⁷

In diesem Kontext sei noch auf einen interessanten Begriff Valérys hingewiesen, den Bémol für seine Einflussforschung nutzbar macht, nämlich „le malentendu créateur“, der uns aus heutiger Perspektive an Harold Blooms Konzept des „misreading“ erinnert. Das Aufspüren verschiedener literarischer Einflüsse, insbesondere zwischen Frankreich und Deutschland, häufig unter Bezugnahme auf Valéry, blieb das Hauptinteresse Bémols. Seine Nachfolge wurde von Roger Bauer, einem immer noch bekannten Komparatisten und wichtigen Mitglied des Weltverbandes der Komparatistik (International Comparative Literature Association, ICLA) angetreten.

Roger Bauer setzte die Tradition vergleichender Literaturgeschichte mit Vorlesungen wie „L'influence de Richardson en France et en Allemagne“, „Richard Wagner en France“ und „Stefan George, traducteur“ fort. Einer seiner Forschungsschwerpunkte bildete die österreichische Literatur, besonders das österreichische Theater, so etwa seine 1965 erschienene Monographie mit dem Titel: *La Réalité, royaume de Dieu. Etudes sur l'originalité du théâtre viennois dans la première moitié du 19^{ième} siècle*. Sein literaturwissenschaftlicher Ansatz betont stets die Bedeutung des gesellschaftlich-weltanschaulichen Hintergrunds, des „l'arrière plan

⁷ Bémol, Maurice: *La méthode critique de Paul Valéry*, S. 116/117.

social, politico-administratif“. Erst nach und aufgrund dieser Kontextualisierung erfolgt eine Analyse der relevanten Texte. Roger Bauer hatte den Lehrstuhl von 1962 bis 1966 inne.

1968 erhielt Armand Nivelle einen Ruf an den Lehrstuhl für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft der Universität des Saarlandes und prägte das Institut über 20 Jahre hinweg bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1990. Entgegen einer allgemeinen Tendenz innerhalb der Literaturwissenschaft in den siebziger Jahren, die Literatur als Material zum Beweis soziologischer und psychologischer Theorien heranzuziehen, verteidigte er vehement die Literatur als den ihr eigenen Gegenstand von Forschung und Lehre, so zum Beispiel in seinem Aufsatz „Wozu vergleichende Literaturwissenschaft?“:

Die Verwendung der Literatur als Material für anderweitige Erkenntniszwecke hat ohne Zweifel ihre volle Rechtfertigung. Nur verhält es sich mit der Literaturwissenschaft anders. Wenn sie keine dilettantische Psychologie und keine laienhafte Soziologie sein will, muss sie sich stets ihren Gegenstand vor Augen halten, und dieser ist eben die Literatur. [...] Das Studium der Literatur ist ihr Zweck und ihre Existenzberechtigung; alles andere, so wertvoll und aufschlussreich es ist, ist ihr nur Mittel zum Zweck. Es ist etwas ganz anderes, zu erforschen, welche gesellschaftlichen Verhältnisse die Literatur einer Epoche «widerspiegelt» oder wie diese Verhältnisse in der Literatur ihren Ausdruck finden. Das eine ist Soziologie, das andere ist Literaturwissenschaft.⁸

Diese klare Abgrenzung gegenüber literaturfremden Diskursen bedeutet jedoch nicht eine einseitige Propagierung einer reinen Werkimmanenz. Vielmehr sieht Armand Nivelle in beiden „Auffassung[en] von Literatur [ein] verhängnisvolles Gemeinsames [...], nämlich die Reduktion des literarischen Kunstwerkes auf einen eindimensionalen Aspekt.“⁹ Denn diese Einseitigkeit vermag es nicht, zu einer „adäquaten Rezeption“ eines individuellen Kunstwerks zu gelangen:

Die Funktion der Literatur im Leben läßt sich weder durch eine dichtungsfremde Textferne noch durch eine die Sicht einengende und die Rezeption willkürlich beschneidende allzu große Textnähe ermitteln.¹⁰

Das Spezifische der Literatur, insbesondere die ästhetische Qualität des individuellen, literarischen Textes, steht daher in allen Analysen im Mittelpunkt. Wichtig ist dabei jedoch stets der epochenspezifische Hintergrund ästhetischer und philosophischer Theorien. Ergebnis dieses Ansatzes sind die beiden Studien Armand Nivelles *Kunst- und Dichtungstheorien zwischen Aufklärung und Klassik* (1960) und thematisch folgend *Frühromantische Dichtungstheorie* (1970). In letzterer erläutert Armand Nivelle in aller Klarheit sein Erkenntnisinteresse. Seine Studie ist nicht auf eine rein historische Rekonstruktion einer gegebenen, romantischen Epoche hin angelegt, sondern bietet

[...] eine synthetische Zusammenschau, die das geistige Klima der Zeit, die Denkgewohnheiten, die philosophischen Grundbegriffe und nicht zuletzt die zahlreichen systematischen Schriften der Frühromantik berücksichtigt. Das konsequente Durchhalten eines rein geschichtlichen Gesichtspunktes würde übrigens nur dazu führen, die Romantik auf ein historisches Phänomen zu reduzieren; das scheint mir nicht geeignet, den zeitlosen

⁸ Nivelle, Armand: „Wozu vergleichende Literaturwissenschaft?“ In: Schmeling, Manfred: *Vergleichende Literaturwissenschaft. Theorie und Praxis*. Wiesbaden: Athenaion, 1981, S. 175 – 186, hier S. 179.

⁹ Nivelle, Armand: „Vorläufigkeiten. Überlegungen zur Funktion von Dichtung.“ In: Schmeling, Manfred (Hg.): *Funktion und Funktionswandel der Literatur im Geistes- und Gesellschaftsleben*. Bern [u.a.]: Lang, 1989 (Jahrbuch für Internationale Germanistik, Reihe A, Bd. 26), S. 13 – 21, hier S. 14.

¹⁰ Ebd., S. 15.

Problemwert und die fortdauernde Anregungskraft der romantischen Thesen ins Licht zu stellen.¹¹

Neben der intensiven Beschäftigung mit der Literatur und Dichtungstheorie des 17. und 18. Jahrhunderts, bilden Themen wie die deutsch-französischen und deutsch-russischen Literaturbeziehungen, Gattungstheorie und -geschichte (besonders der Novelle und des Romans des 20. Jahrhunderts) und die Moderne Lyrik den Schwerpunkt seiner zahlreichen Publikationen sowie seiner Lehre. Besonders den letzten Aspekt möchte ich hervorheben. Da ich das Glück hatte, noch an den letzten beiden Vorlesungsreihen über die „Grundpositionen der Aufklärung“ und die „Visuelle Poesie“ teilnehmen zu können, weiß ich aus eigener Erfahrung, dass Armand Nivelle der Lehre einen großen Stellenwert eingeräumt hat. Insbesondere gelang es ihm immer wieder, auch innerhalb der Vorlesung, selbst die Anfänger in lebhaftes Diskussionen über die verschiedenen literarischen Themen zu verwickeln. Armand Nivelle steht immer noch in engem Kontakt zu unserem Institut.

1991 trat Manfred Schmeling, selbst ein Schüler Armand Nivelles, dessen Nachfolge auf dem Lehrstuhl für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft an und setzte, von individuellen Schwerpunktsetzungen abgesehen, die Tradition, die ästhetische Eigenschaft und die spezifische Struktur von Literatur stets im Blick zu behalten, fort. Daher beschränkt sich die Habilitationsschrift von Manfred Schmeling *Der labyrinthische Diskurs. Vom Mythos zum Erzählmodell* (1987) auch nicht auf den thematologischen Aspekt des Motivs „Labyrinth“, sondern leitet daraus eine erzähltheoretische Kategorie ab und entwickelt ein Strukturmodell, vermittels dessen Romane des 20. Jahrhunderts von Franz Kafka, Thomas Bernhard und Alain Robbe-Grillet u. a. analysiert werden:

Die ästhetischen Implikationen literarischer Labyrinth gilt es nicht zu unterschätzen. Schon in der antiken Sage verbinden sich mit dem Labyrinthischen nicht nur bestimmte Raum-, Zeit- oder Handlungsmuster, sondern – gleichsam als die materielle Vorbedingung – auch der ‚Werk‘-Aspekt, das künstlerische Produkt. Das *Produzieren* von Labyrinthen ist neben dem *Rezipieren* zur Lieblingsbeschäftigung vieler moderner Erzähler geworden: Insofern darf man von einer kontinuierlichen Wirkung des Musters als Kunstsymbol oder ästhetische Konstruktion sprechen.¹²

Die erwähnten Autoren verweisen bereits auf Manfred Schmelings Interessenschwerpunkt, nämlich die Literarische Moderne. Dieses Forschungsinteresse verfolgt er auf internationaler Ebene als Leiter des „Research Committee on Modernity and Literature“ des Weltverbandes der Komparatistik (ICLA/AILC). Die Internationalisierung des Institutes und Pflege von weltweiten Kontakten ist ihm ein wichtiges Anliegen, daher etwa die Ausübung der Funktion des Generalsekretärs (Europa) für die AILC von 1991 – 1997. Gleichzeitig bildet das allgemein-gesellschaftliche Phänomen der Internationalisierung aber auch einen Gegenstand von wissenschaftlicher Reflexion und Forschung. Hier wäre der von ihm herausgegebene Sammelband *Literatur im Zeitalter der Globalisierung* zu nennen.

Manfred Schmeling ist der erste deutsche Lehrstuhlinhaber der Saarbrücker Komparatistik, und auch er hat die Tradition des Instituts, den deutsch-französischen Literaturbeziehungen in Forschung und Lehre einen hohen Stellenwert einzuräumen, beibehalten. In einem gewissen Sinne wirkt damit die Idee der Universitätsgründer, die nationalen Vorurteile und Stereotypen zu überwinden, weiter, wenn auch unter anderen zeitgeschichtlichen Voraussetzungen und mit Hilfe anderer theoretischer Herangehensweisen, insbesondere im Rahmen der aktuellen Diskussion über die ‚neuen‘ Disziplinen der

¹¹ Nivelle, Armand: *Frühromantische Dichtungstheorie*. Berlin: De Gruyter, 1970, S. 3.

¹² Schmeling, Manfred: *Der labyrinthische Diskurs. Vom Mythos zum Erzählmodell*. Frankfurt/Main: Athenäum, 1987.

Kulturwissenschaft und Interkulturellen Kommunikation. Um auch aktiv in diese Debatte einzugreifen, beteiligt sich die Fachrichtung Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft seit 1996 an dem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterstützten Graduiertenkolleg „Interkulturelle Kommunikation in kulturwissenschaftlicher Perspektive“.

Geschichte ist „das Geschichtete und das Geschicht, das unter dem Boden ist, auf dem wir wandeln“, heißt es in dem Ausgangszitat Thomas Manns; damit schließt die historische Rekonstruktion. Der Blick in die Zukunft ist uns verstellt. Doch, trotz des zur Zeit herrschenden ökonomischen Paradigmas, bleibt die Hoffnung, dass die Saarbrücker Komparatistik noch viele Schichten literaturwissenschaftlicher Reflexion zu den bereits vorhandenen hinzufügen wird.

Verwendete Literatur

Bauer, Roger: ‚La Réalité, royaume de Dieu‘. Etudes sur l’originalité du théâtre viennois dans la première moitié du 19^{ième} siècle. München: Hueber, 1965.

Bémol, Maurice: La méthode critique de Paul Valéry. Paris : Les Belles Lettres, 1950.

Dyserinck, Hugo: Komparatistik. Eine Einführung. Bonn, Bouvier, 1991.

Mann, Thomas: Joseph und seine Brüder. Die Geschichten Jakobs. 10. Aufl. Frankfurt a. M.: Fischer, 2000 (Erstausgabe 1933).

Nivelle, Armand: „Vorläufigkeiten. Überlegungen zur Funktion von Dichtung.“ In: Schmeling, Manfred (Hg.): Funktion- und Funktionswandel der Literatur im Geistes- und Gesellschaftsleben. Bern [u.a.]: Lang, 1989 (Jahrbuch für Internationale Germanistik, Reihe A, Bd. 26), S. 13–21.

Nivelle, Armand: „Wozu vergleichende Literaturwissenschaft?“ In: Schmeling, Manfred: Vergleichende Literaturwissenschaft. Theorie und Praxis. Wiesbaden: Athenaion, 1981, S. 175 – 186.

Nivelle, Armand: Frühromantische Dichtungstheorie. Berlin: De Gruyter, 1970.

Nivelle, Armand: Kunst- und Dichtungstheorien zwischen Aufklärung und Klassik. Berlin: De Gruyter, 1960.

Pütz, Anne: Literaturwissenschaft zwischen Dogmatismus und Internationalismus: das Dilemma der Komparatistik in der Geschichte der DDR. Frankfurt/Main [u.a.]: Lang, 1992.

Schmeling, Manfred (u.a.): Literatur im Zeitalter der Globalisierung. Würzburg: Königshausen und Neumann, 2000.

Schmeling, Manfred: Der labyrinthische Diskurs. Vom Mythos zum Erzählmodell. Frankfurt a. Main: Athenäum, 1987.

Schröder, Susanne: Deutsche Komparatistik im Wilhelminischen Zeitalter 1871–1918. Bonn: Bouvier, 1979.

Wolfgang Müller

„Un excellent professeur , qui a fait un très grand effort pour créer à Sarrebruck un centre vivant de Littérature Comparée“

Zur Erinnerung an den Begründer des Instituts für Vergleichende Literaturwissenschaft an der Universität des Saarlandes Prof. Dr. Maurice Bémol¹³

Mit diesen Worten charakterisierte der zweite Rektor der Universität des Saarlandes und bekannte französische Germanist Joseph François Angelloz 1952 das Wirken Prof. Dr. Maurice Bémols, der ein Jahr zuvor das Saarbrücker Institut für Vergleichende Literaturwissenschaft begründet hatte und in den ersten zehn Jahren seines Bestehens prägen sollte. Daher erinnert der folgende Beitrag in einigen Streiflichtern an Bémols Wirken an der Universitas Saraviensis, die mit europäischer Perspektive und unter Verschmelzung französischer und deutscher Bildungstraditionen im November 1948 ihren Lehrbetrieb aufgenommen hatte und in der damaligen Sondersituation des politisch teilautonomen und ökonomisch durch Wirtschafts- und Währungsunion mit Frankreich verbundenen Saarlandes unter der Ägide der Französischen Republik und der Universität Nancy gegründet worden war.

Auch wenn umfangreiche autobiographische Zeugnisse und ein wissenschaftlicher Nachlaß ebensowenig überliefert sind wie die Institutsregistratur der frühen Jahre, so ermöglichen die offiziellen Akten gleichwohl interessante Blicke auf Bémols Leben und Werk.

Maurice Emile Eugène Bémol erblickte am 17. September 1900 in Charolles (Saône-et-Loire) als Sohn des Gustave Joseph Alexandre Bémol und seiner Ehefrau Jeanne Pariat das Licht der Welt, besuchte zunächst die Ecole Normale d'Instituteurs de Bourg (1915 – 1918) und Lyon (1918/19) und dann zwischen Oktober 1919 und Oktober 1921 die École Normale Supérieure in St. Cloud. Nach seinem zweijährigen Militärdienst in einer Compagnie de Météorologie wirkte er zunächst zwischen 1923 und 1927 als „Professeur de Lettres“ in Montbrison und schloß dort am 11. Juli 1925 mit der aus Montbrison stammenden Henriette Alexandrine Paule Frot die Ehe. Nach einer Totgeburt 1930 kam am 9. Oktober 1936 der Sohn Paul Emile Jean Maurice in Colmar zur Welt, der später eine Laufbahn als Mediziner wählen sollte. Vom Oktober 1927 bis Ende September 1928 lebte Maurice Bémol als Stipendiat in Frankfurt am Main und erwarb in Paris 1928 das Certificat secondaire d'Allemand und 1929 die Agrégation d'allemand. Im Schuljahr 1928/29 lehrte er an der École Primaire Supérieure de Strasbourg, im folgenden Schuljahr am Lycée de Garçons de Roanne (Loire), ehe 1930 seine Tätigkeit als „Inspecteur d'Académie“ in Rodez (Oktober 1930 – Juni 1931), Colmar (Juli 1931 bis November 1938), Troyes (August 1938 – August 1940), Albi (September bis Dezember 1940) und Clermont-Ferrand (Dezember 1940 bis September 1945) folgte, unterbrochen durch seine Mobilisierung vom 26. August 1939 bis zum 1. Februar 1940 als Lieutenant-Interprète der 13. Infanterie-Division. Da – wie bereits angedeutet –

¹³ Der Beitrag basiert vornehmlich auf der im Archiv der Universität des Saarlandes verwahrten Personalakte und den einschlägigen Protokollen der Philosophischen Fakultät. Vgl. auch den ohne eigenen Titel erschienenen, Maurice Bémol gewidmeten Sammelband der Annales Universitatis Saraviensis Philosophie – Lettres. Band 10, Saarbrücken 1961, S. 199 – 334. Zur universitären Situation 1955/56 ferner meinen Beitrag Wolfgang Müller: „Die Universität des Saarlandes im politischen Umbruch 1955/56“ In: Rainer Hudemann/ Burkhard Jellonek / Bernd Rauls / Marxus Hahn (Hrsg.): Grenz-Fall. Das Saarland zwischen Frankreich und Deutschland 1945 – 1960 (=Schriftenreihe der Stiftung Demokratie Saarland Band 1), St. Ingbert 1997, S. 413 –425. Zur Person des damaligen Dekans Jacques Moreau jetzt meine biographische Skizze Wolfgang Müller: „Le maître, qui représente si dignement l'humanisme belge à l'Université Européenne de la Sarre – Jacques Moreaus Wirken an der Universität des Saarlandes“ erscheint demnächst in den „Saarbrücker Universitätsreden 47“ „50 Jahre Alte Geschichte an der Universität des Saarlandes“, Saarbrücken 2001.

autobiographische Zeugnisse fehlen, können seine familiären Wurzeln, die Jugendzeit, die politischen, philosophischen und literarischen Prägungen, die persönlichen Interessen, die Motive zur Wahl des Studienfachs, der Aufenthalt in Frankfurt, die an viele Stationen führende Laufbahn im Schulwesen oder die politische und persönliche Position Bémols in den zeitgeschichtlichen Umbrüchen zwischen III. und IV. Republik, deutscher Besetzung, Kollaboration und Befreiung leider nicht näher erhellt werden.

Nachdem er – aus welchen Gründen auch immer – den Posten eines Inspecteur d'Académie in Blois abgelehnt hatte, wurde er zum 1. Oktober 1945 wieder in den höheren Schuldienst eingegliedert als Professeur de Première Supérieure (Allemand) am Lycée Blaise Pascal in Clermont-Ferrand, wo er bis zum 1. Januar 1951 verblieb. Am 12. Februar erwarb er den Doktorgrad der Philosophischen Fakultät der Sorbonne am 12. Februar 1949 mit der Thèse principale über „Paul Valéry“ und dem Prädikat „mention très honorable“.

Die Akten enthüllen aber immerhin die eigentlich überraschende Wendung vom Schuldienst in Clermont-Ferrand an die neue, im November 1950 zur „europäischen Universität“ proklamierten Saarbrücker Hochschule. Am 2. August 1950 hatte Maurice Bémol in einem an den Rektor der Universität des Saarlandes gerichteten, knappen und eindeutigen Brief aus seinem Urlaubsort Saint Anthème (Puy de Dome) sein Bewerbungsschreiben sowie den Lebenslauf und das Schriftenverzeichnis präsentiert und bereits zu Beginn auf Joseph François Angelloz hingewiesen, der am 1. Oktober 1950 sein Rektoramt in Saarbrücken antreten sollte: „Sur le conseil de M. J. F. Angelloz, qui veut bien s'intéresser à mon cas, j'ai l'honneur de solliciter de votre haute bienveillance un poste de professeur à l'Université de Sarrebruck. Je suis candidat soit à une chaire de littérature française, soit à une chaire de littérature comparée, soit à une chaire d'allemand à titre provisoire.“ Ein fünf Tage zuvor, am 28. Juli mit der Anrede „Mon cher Maître“ an Angelloz gerichteter Brief entschlüsselt die Hintergründe seiner Bewerbung. Aufgrund einer wohlwollenden Aufnahme einer „amicale démarche“ seines Kollegen Carle hatte sich Bémol direkt an Angelloz gewandt und betont, „que je serais très heureux d'obtenir un poste dans la nouvelle Université que vous êtes chargé d'organiser en Sarre“. Bémol verwies auf seine Diplome und die Anerkennung der Académie Française für seine Studie zu Paul Valéry sowie verschiedene neuere Aufsätze zur Goethe-Rezeption Valérys sowie zu „Valéry et Sainte Beuve“. Aufgrund der von Angelloz rasch eintreffenden positiven, aber nur indirekt überlieferten Antwort, die dann auch noch durch weitere an Angelloz gerichtete Empfehlungsschreiben Raymond Bayers (Corpus Général des Philosophes Français) und des „Institut de langue et littérature françaises“ der Sorbonne flankiert wurden, hatte sich Bémol in Saarbrücken beworben. Nach der Rückkehr aus den Ferien bestätigte Gründungsrektor Jean Barriol den Erhalt der Bewerbung – „M. Angelloz vous a chaudement recommandé“ – und sah in Bémols Schreiben eine der zahlreichen Kandidaturen, die vom Direktionsausschuß in einer seiner nächsten Sitzungen geprüft werden müßten.

Während der Rektor – aus welchen Gründen auch immer – zögerte, ob er nicht den Kompetenzen und Entscheidungen der Universitätsgremien vorgreifen oder sich wegen des unmittelbar bevorstehenden Rektorwechsels nicht mehr exponieren wollte – der Amtsantritt des engagiert-energisch agierenden neuen Rektors Angelloz dokumentierte auch hier einen gewissen Stilwandel. Bereits wenige Tage nach seiner Amtsübernahme präsentierte er bei der Sitzung des Direktionsausschusses, der neben dem Verwaltungsrat als zentrales Leitungsgremium der Hochschule galt, im Oktober Bémols Kandidatur und bat um Vorlesungen: „Après avis de la Faculté, M. Bémol pourrait alors être chargé d'un enseignement de littérature française-allemande-comparée dans le cadre de la chaire prévue de littérature comparée que M. Angelloz propose d'intituler chaire de littérature européenne comparée. Cette désignation pourrait se faire par interversion de l'ordre de création, avec la chaire de civilisation européenne.“ Bereits am 6. Oktober informierte Angelloz Bémol, er habe den

Direktionsausschuß über die Kandidatur unterrichtet. Da „la chaire qui vous conviendrait et que j'appellerais volontiers „chaire de la littérature comparée européenne“, ne peut être créée que pour 1951“, schlug er Vorlesungen Bemols zwischen dem 12. und 20. Dezember vor und regte auch einen spektakulären öffentlichen Vortrag bei der „Saarländischen Kulturgesellschaft“ in deutscher Sprache etwa über „Rilke und Valéry“ an, wobei die Lesungen der Übersetzungen durch eine Saarbrücker Schauspielerin übernommen werden könnten. Bémol stimmte dem Vorschlag zu und bot auch noch einen Zyklus „Was ist Valéry“ mit den Vorträgen „Valéry als Dichter“, „Valéry als Kritiker und Theoretiker“, „Valéry als Weiser und Weltbürger“ sowie über „Goethe und Valéry“ und eine eher methodenorientierte Vorlesung an. Während der Dekan der Philosophischen Fakultät Prof. Laurent Champier die Information der Studierenden durch auch in der Stadt an den Gymnasien oder am Hohen Kommissariat zu verteilende Plakate anregte, referierte Bémol dann in der Universität am 12. Dezember 1950 über „Valéry als Dichter“, am 13. Dezember über „Valéry als Kritiker und Theoretiker“, am 14. Dezember über „Rilke und Valéry“ sowie über „Valéry als Weiser und Weltbürger“. Der ursprünglich für den 15. Dezember in französischer Sprache in der Aula geplante Vortrag über „Goethe und Valéry“ wurde wegen des saarländischen Verfassungstages auf den 13. Dezember in den Saal der Kammerbühne des Stadttheaters verlegt. Nach den auch in der Tagespresse mit Elogen gefeierten Vorlesungen folgten die Universitätsgremien dem Vorschlag des Rektors, Bémol als Gastprofessor auf den für 1951 vorgesehenen Lehrstuhl für Vergleichende Literaturwissenschaft zu berufen unter der Voraussetzung, daß die entsprechenden finanziellen Fragen gelöst seien. Seitens des Außenministeriums könne die Abordnung zum 1. Januar einsetzen und außerdem eine seinem Status in Frankreich vergleichbare Eingruppierung als „ordentlicher Professor 2. Klasse“ erfolgen. Nachdem dann auch die nicht einfache Wohnungsfrage geklärt war und der Direktionsausschuß dem Vorschlag des Rektors einer Nominierung als Gastprofessor zugestimmt hatte, konnte Bémol seine Lehrveranstaltungen an der Universität aufnehmen, und am 27. Januar 1951 meldete das universitäre „Mitteilungsblatt“, daß der neue Professor mit dem Durchon-Preis der „Académie Française“ mit folgender Begründung für seine Thèse zu Paul Valéry“ ausgezeichnet worden sei: „C'est un in-8° de 400 pages, où le poète du Cimetière Marin, le créateur de M. Teste, est éclairé dans toutes ses richesses intellectuelles et verbales. Travail d'une singulière acuité où le critique est lui-même constructeur, il édifie, par la rigueur de ses définitions qui s'étagent avec une méthode inattaquable et la rigueur de ses déductions, un véritable monument littéraire de grande classe. Valéry nous apparaît dans l'admirable équilibre de son intelligence et de sa sensibilité, qui lui confère, avec la faculté raisonnante et les fermes données de la conscience, les aptitudes de l'imagination créatrice.“

Auch wenn die Pariser Behörden die Schaffung eines Certificat de littérature comparée an der Universität des Saarlandes zunächst leicht verzögert und dann doch gebilligt hatten und Bémol dabei von seinen anglistischen Kollegen Jeeves und Startup für das Englische und von Istvan Frank für das Italienische und Spanische unterstützt wurde, präsentierte das „Mitteilungsblatt“ der Universität des Saarlandes unter dem Motto „Pflichtstudium für Vergleichende Literaturwissenschaft“ folgenden Auszug aus dem „Amtlichen Schulblatt für das Saarland“ vom 20. Dezember 1951: „Mit Wirkung vom Wintersemester 1951 / 52 wird ein zweisemestriges Studium der Vergleichenden Literaturwissenschaft den Studierenden der Fächerverbindungen Deutsch-Französisch, Deutsch-Englisch und Französisch-Englisch zur Pflicht gemacht. Bei der Meldung zur wissenschaftlichen Staatsprüfung für das höhere Lehramt werden künftig Nachweise im Studienbuch über den Besuch von mindestens einer Vorlesung in jedem der beiden Semester und über die Teilnahme an einer Übung (1 Seminarzeugnis) verlangt. Für die Studierenden, die ihr Studium am Ende des Wintersemesters 1951/52 abgeschlossen haben, genügt die Vorlage von Nachweisen über die einsemestrige Teilnahme an Vorlesungen zur Vergleichenden Literaturwissenschaft.“

Bereits sieben Monate zuvor, am 30. Mai 1951, hatte der Direktionsausschuß die Berufung Bémols als „professeur ordinaire“ 2. Klasse „pour occuper la chaire de Littérature comparée“ entschieden. Die an die Pariser Behörden gerichtete Bitte um eine weitere Abordnung hatte der Rektor mit einem „avis très favorable“ versehen und Bémols Wirken an der Universität folgendermaßen gewürdigt: „Les Conférences, que Monsieur Bémol a faites au public sarrois ont été extrêmement appréciées et son enseignement de haute qualité comme ses rapports avec ses Collègues étrangers ont pu très rapidement lui gagner l'estime générale. Monsieur Bémol jouit d'un grand prestige auprès des étudiants et sa participation européenne sera d'un grand secours à notre Université.“ Demgegenüber verschwieg die Beurteilung des Dekans der Philosophischen Fakultät aber auch nicht das Problem der Resonanz bei den Studierenden und die Sprachenfrage: „Excellent professeur, qui malheureusement n'a pas encore un grand nombre d'étudiants. Fait d'importantes recherches personnelles. Est pour le Doyen un conseiller pondéré et sûr. Ne pourrait-il pas, puisqu'il est agrégé d'allemand, utiliser plus souvent cette langue?“

Einige Zeit später hatte sich die Situation günstiger gestaltet „M. Bémol a réussi à faire de son Institut de littérature comparée un noyau actif de recherche et d'enseignement qui attire de plus en plus d'étudiants. M. Bémol dont les publications scientifiques ont été nombreuses au cours de l'année écoulée, jouit certainement de l'estime de ses collègues et de ses étudiants. Modeste et effacé, il a cependant, par son affabilité et son sérieux, fait la meilleure impression sur ses collègues étrangers. Cependant, il serait souhaitable qu'il prit une part plus active à la vie de la Faculté et à la vie culturelle des organisations estudiantines“. Aber auch unmittelbar nach seiner Beförderung zum ordentlichen Professor 1. Klasse am 1. Januar 1955 würdigte der Dekan zwar Bémols Engagement in Lehre und Forschung und in den Gremien der Fakultät, wünschte aber auch engere Kontakte zu den Lehrenden in der Germanistik und Anglistik, „puisque son Institut est l'endroit idéal pour relier entre elles les diverses disciplines littéraires. On pourrait aussi demander à Monsieur Bémol de développer davantage les contacts avec les étudiants, ceux de langue allemande surtout“.

Bémol besuchte auch im September 1953, im Juli 1954 und im September 1956 jeweils in Paris den Congrès de l'Association Internationale des Études françaises und referierte im September 1954 in Oxford beim 6. Kongreß der „Fédération Internationale des Langues et littératures modernes“ über „Paul Valéry et la méthode scientifique en critique littéraire“.

Mitte Dezember 1955 erstattete Dekan Jacques Moreau auf Bitten Bémols Bericht an seinen Amtskollegen an der Philosophischen Fakultät der Universität Lyon, da Bémol dort seine Kandidatur für einen dort möglicherweise vakanten Lehrstuhl präsentiert hatte. Auch wenn nähere Informationen über die Kandidatur fehlen, über mögliche persönliche und / oder politische Motive in der für die französischen Professoren atmosphärisch angespannten Zeit nach der Volksabstimmung vom 23. Oktober 1955 und den politischen Forderungen nach Übergang der „Universität in deutsche Hände“ nur andeutungsweise spekuliert werden kann und sich rasch zeigte, daß sich in Lyon keine Vakanz ergeben sollte, so bietet Moreaus Brief doch auch interessante Informationen über Bémols Saarbrücker Wirken. „Je serais désolé de perdre un collègue qui jouit de l'estime générale, et dont la ponctualité et la serviabilité rendent facile la tâche du Doyen. Mais, d'autre part, des considérations personnelles devant lesquelles je ne puis que m'incliner, et l'insécurité actuelle du sort des fonctionnaires français en Sarre font que je ne puis aucunement faire pression sur lui pour l'inciter à rester parmi nous.“

Während Moreau für das wissenschaftliche Profil Bémols auf die Experten verwies, legte er „l'accent sur la qualité de son enseignement et la façon dont il s'est acquitté de son rôle de professeur et de directeur de l'Institut. M. Bémol a dû créer, en partant du néant, l'Institut de Littérature comparée. Il s'est acquitté de cette tâche de façon parfaite, et a organisé un enseignement fondé sur l'étroite collaboration avec les professeurs d'anglais, italien, espagnol et allemand. Il participe d'ailleurs régulièrement, en qualité d'assesseur, aux

session d'examens pour la licence d'allemand. Le certificat de littérature comparée a été créé et validé par le Ministère français de l'Éducation Nationale comme certificat à option de la licence d'enseignement de langues vivantes. Parallèlement à ce développement, qui intéresse nos étudiants français, l'enseignement de la littérature comparée a été adapté aux exigences de l'examen d'État sarrois pour l'enseignement des langues vivantes dans les lycées.

En même temps, une bibliothèque d'Institut, comptant plus de 600 volumes, a été rassemblée. Le développement de cet Institut, dont le départ a été modeste, est attesté éloquemment par le nombre d'auditeurs qui en suivent régulièrement les cours (de 50 à 60). Parmi ceux-ci, quinze préparent le certificat de littérature comparée. Le professeur de littérature comparée a pris une part active à la préparation de diplômes d'études supérieures de langues et littératures modernes, de dissertations doctorales et de thèses d'habilitation. Il est à noter que la première thèse soutenue à la Faculté des lettres a été préparée sous la direction de M. Bémol. Cette énumération suffit à montrer l'ampleur de la tâche accomplie ici par ce collègue, dont les qualités humaines sont unanimement appréciées. Quant à la valeur de son enseignement, les succès de ses étudiants au certificat de littérature comparée, en Sarre et à Paris, ainsi que l'augmentation continue du nombre de ses auditeurs – malgré l'obstacle de la langue – en portent un témoignage irréfutable.“

In dieser angespannten Übergangszeit und im Zuge der universitären Strukturveränderungen bot Rektor Angelloz im August 1956 seinem französischen Kollegen Bémol das Prorektorat an, da der künftige deutsche Rektor von einem französischen Prorektor vertreten werden sollte. Bémol sprach in seiner Antwort auf die nicht überlieferte Offerte des bis 30. September 1956 amtierenden Rektors Angelloz von einer unerwarteten Bitte, fühlte sich als „jouet d'une illusion“ und lehnte aus gesundheitlichen Gründen die Übernahme dieser Aufgabe ebenso wie frühere Angebote des Dekansamts ab, bekannte sich aber weiterhin dazu, „la cause du rayonnement français à l'Université“ zu dienen. Während dann der französische Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik Prof. Dr. Adolphe M. Jung das Prorektorat übernahm und die Verträge der meisten französischen Professoren und Dozenten zum 30. September 1957 ausliefen, stellte die Philosophische Fakultät, die sich ausdrücklich gegen die Angriffe der nationalkonservativen Presse gegen die französischen Professoren verwahrt hatte, früh die Weichen zum Verbleib Bémols in Saarbrücken.

So hatte sich die Fakultät schon am 14. Dezember 1956 darauf verständigt, dem als Direktor des Institut Français vorgesehenen Professor Guy Michaud eine Gastprofessur und „den Professoren Bémol, Champier und Digeon seitens der Regierung des Saarlandes Zeitverträge ab 1. Oktober 1957 anzubieten, damit sie ihre wertvolle Tätigkeit in der Philosophischen Fakultät fortsetzen können.“

Dementsprechend präsentierte die Fakultät am 21. Februar 1957 dem Rektor den einstimmig verabschiedeten Antrag, „Herrn Prof. Maurice Bémol nach Erlöschen seines Dienstverhältnisses am 30. 9. 1957, einen Vertrag auf Zeit anzubieten. Diese Berufung auf Zeit bezieht sich auf die Wahrnehmung des Lehrstuhls für vergleichende Literaturwissenschaft. Herr Bémol ist Germanist und Spezialist für das Gebiet der deutschen und französischen Literaturgeschichte der neueren Zeit. Um die Kontinuität der Lehre innerhalb des Instituts für vergleichende Literaturwissenschaft zu gewähren und um die Möglichkeit, auch weiterhin Lizenzen an ausländische Studierende erteilen zu können, nicht zu unterbrechen, erscheint es der Fakultät notwendig, die von den Kollegen geschätzte Kraft des Herrn Prof. Dr. Bémol mit der Wahrnehmung des Lehrstuhls erneut zu betrauen“.

Während – wie bereits erwähnt – die Dienstzeit der meisten französischen Professoren und Dozenten am 30. September 1957 endete, beschloß der Verwaltungsrat Ende März Prof. Bémol ab 1. Oktober „auf die Dauer von mindestens drei Jahren auf den Lehrstuhl für Vergleichende Literaturwissenschaft zu berufen“ und ihn in die 1. Klasse der ordentlichen Professoren einzustufen. Bereits am 9. April 1957 hatte Bémol auf die entsprechende Anfrage

des Rektors Prof. Dr. Heinz Hübner positiv reagiert. Neben einigen Gastprofessoren blieben mit Maurice Bémol nur noch wenige französische Professoren weiterhin auf Lehrstühlen der Universität des Saarlandes wie der Kultur- und Wirtschaftsgeograph Laurent Champier, der Romanist Claude Digeon, der Geologe Fridolin Firtion und der Professor für anorganische Chemie Jean Besson. Außerdem wechselte Guy Michaud als Direktor an das infolge des französisch-saarländischen Kulturabkommens vom 26. Oktober 1956 neu gegründete „Institut Français“. Da der mit Bémol abgeschlossene Vertrag am 30. September 1960 auslaufen sollte, beschloß der Fakultätsrat der Philosophischen Fakultät bereits am 18. Februar jenes Jahres den Antrag auf Verlängerung und Abschluß auf Lebenszeit: „Die Philosophische Fakultät sieht diesen Antrag ebensowohl durch die erfolgreiche Lehrtätigkeit und die Mitarbeit von Herrn Prof. Dr. Bémol in der Philosophischen Fakultät wie auf Grund seiner bisherigen wissenschaftlichen Laufbahn und Leistung in vollstem Maße und Umfang gerechtfertigt.“ Nachdem der Senat und Ministerpräsident Franz Josef Röder, der auch als Kultusminister agierte, schon im März zugestimmt hatten, nahm Bémol – warum auch immer – erst im September das Angebot an und unterzeichnete den Vertrag am 21. September 1960. Es war wohl kaum vorhersehbar, daß sein Leben nur drei Monate später enden sollte. Denn mit gewisser Beklommenheit folgt in der Personalakte nach dem Vertragsabschluß die am 27. Januar 1961 erstellte Todesanzeige von Rektor und Senat, die den plötzlichen Tod des 60-jährigen Wissenschaftlers am 26. Januar meldete: „Die Universität verdankt dem Verstorbenen die Begründung und den Aufbau des Fachgebiets, für das er 1951 berufen worden war und das er zehn Jahre lang innerhalb der Philosophischen Fakultät wirkungsvoll vertreten hat. Durch seine auf umfassender Kenntnis der europäischen Literaturen beruhende Lehrtätigkeit hat er viele Studierende in wesentlicher Weise angeregt und die philologischen Nachbarfächer vermittelnd zusammengeführt. Seine durch hohen Anspruch und Gewissenhaftigkeit bestimmten Forschungsarbeiten haben ihm in der Literaturwissenschaft internationale Anerkennung gewonnen.“

Am 27. Juni 1961 fand um 10. 30 Uhr in der Aula der Universität die akademische Gedenkfeier statt, in der Prof. Claude Digeon den Nekrolog „Hommage à Maurice Bémol“ und Prof. Jean Pommier vom Collège de France einen dem wissenschaftlichen Oeuvre des Verstorbenen verbundenen Vortrag über „Le Cimetière Marin de Paul Valéry“ präsentierten. Beide Reden fanden Eingang in den Sammelband der „Annales Universitatis Saraviensis“, den die Philosophische Fakultät „dem dankbaren und verehrenden Gedenken an Maurice Bémol“ widmete und der neben einem umfangreichen Schriftenverzeichnis Bémols in dankbarer Erinnerung an den Verstorbenen verfaßte Beiträge seiner Fakultätskollegen Paul Dimoff, Alfred Noyer-Weidner, Bela von Brandenstein, Joseph Müller-Blattau und Helene Homeyer enthält. Ferner würdigte sein Fakultätskollege Guy Michaud mit einem eindrucksvollen Nekrolog in der „Revue de littérature comparée“ die besondere Persönlichkeit, den lauterer und bescheidenen, von den deutschen und französischen Fakultätskollegen gleichermaßen geschätzten Charakter und das Oeuvre des Verstorbenen, das sich auf so außergewöhnliche Weise um Paul Valéry entfaltet hatte, wie nicht nur die von ihm 1958 in der Saarbrücker Universitätsbibliothek initiierte Ausstellung des „Club du meilleur livre“ „Paul Valéry und das poetische Schaffen“ bezeugt, die Material für die kritische Ausgabe aus dem Nachlaß präsentierte. Mit Bémols Namen bleiben eng verbunden seine Studien „Paul Valéry“ (Paris 1949), „La méthode critique de Paul Valéry“ (Paris 1950), „Variations sur Valéry“ (Saarbrücken 1952 und Paris 1960), „La Parque et le Serment. Essai sur les formes et les mythes“ (Paris 1955), zuletzt sein umfangreicher „Essai sur l’orientation des littératures de langue française au XXe siècle“ (Paris 1960) sowie seine facettenreichen Artikel und Rezensionen in der „Revue de littérature comparée“, den „Annales Universitatis Saraviensis“, der „Revue d’histoire littéraire de France“, den „Études germaniques“ oder der „Revue Belge de Philologie et d’Histoire“. Während Bémol 1956 die bei Prof. Dr. Joseph Müller-Blattau gefertigte

musikwissenschaftliche Dissertation von Hans Puls „Die Musikauffassung der französischen Romantiker, dargestellt an Lamartine und Victor Hugo“ und 1960 die bei Claude Digeon entstandene romanistische Dissertation Anna Macarellos: „La revue Le Beffroi de Léon Bouquet (1900-1913)“ als Koreferent begleitet hat, ist er in den Annalen der Philosophischen Fakultät als erster Doktorvater überhaupt verzeichnet, da er federführend die erste Dissertation mit Rektor Angelloz und seinem Mainzer Kollegen Prof. Dr. Friedrich Hirth betreut hat. In diesem Zusammenhang mag auch erwähnt werden, daß Hirth an der im Mai 1946 wieder eröffneten Johannes-Gutenberg-Universität Mainz das erste Institut für Vergleichende Literaturwissenschaft in Deutschland begründet hatte und bereits im Juni 1946 als Gastprofessor auf den dortigen, von der Division de l'Éducation Publique der französischen Militärregierung finanzierten Lehrstuhl berufen worden war. Hirth hatte diesen dann 1951 in einen Stiftungslehrstuhl umgewandelten Posten bis zu seinem Tod 1952 inne. Kurze Zeit gehörte zuvor er zur Jury, vor der Günter Schweig aus Dudweiler die erste an der Philosophischen Fakultät der Universität des Saarlandes erstellte, von Maurice Bémol betreute Dissertation „Die politische Dichtung Heinrich Heines im französischen Urteil“ verteidigte. Durch die Beteiligung Hirths am Prüfungsverfahren war auch eine signifikante Verbindung zwischen dem bereits 1946 gegründeten Mainzer und dem zweiten, 1951 aus der Taufe gehobenen Saarbrücker Institut für Vergleichende Literaturwissenschaft geknüpft worden.

Roger Bauer

Wie und warum wurde ich Komparatist?

Dieser Titel spielt an auf einen früheren und fast gleichlautenden: „Wie und warum wurde ich Literaturhistoriker?“ So 1972 die Überschrift eines im „suhrkamp taschenbuch 60“ veröffentlichten Aufsatzes. Dort stand dieser neben anderen, verwandten und neben der Einleitung in Briefform des Herausgebers Siegfried Unseld: Anlässlich des 70. Geburtstages von Robert Minder hatte er Germanisten verschiedener Herkunft die Frage gestellt: „Wie, warum und zu welchem Ende wurde ich Literaturhistoriker?“ (So auch der Titel des kleinen Buches.)

In meinem Beitrag kam das Wort Komparatistik nur einmal vor: Nach dem Bericht über die als französischer Lektor an verschiedenen deutschen Universitäten verbrachten Jahren hieß es bündig und euphorisch – war es mir doch gerade gelungen, das Fach in München zu etablieren – „Die Erweiterung zu dem, was man ‚faute de mieux‘ Komparatistik nennen muß, ergab sich von selbst“. Nicht ganz so harmlos und evident nimmt sich aber die Sache im Rückblick aus. Inzwischen hat Komparatistik aufgehört eine Verlegenheitsformel zu sein, und ganz so selbstverständlich und problemlos war der Übergang zum neuen Fach keineswegs. Meinen Saarbrücker Kollegen gegenüber bin ich denn auch zu großem Dank dafür verpflichtet, daß sie mir die Gelegenheit zum Rückblick gaben. (Schon der neue Titel kündigt diese Um- und Einkehr an.)

Am Ende des Krieges hatte ich das 1936 in Straßburg begonnene Studium – Geschichte und Germanistik – nach gerade nicht heiteren Jahren in Paris abschließen können. Es folgte eine kurze Lehrzeit als „professeur agrégé“ am Lycée Henri Martin von Saint Quentin: Gleich zu Beginn der ersten Sommerferien wurde ich vom Quai d’Orsay dem Wiener Stab von Eugène Susini – einem „großen Korsen“, Germanisten und Fachmann für Franz von Baader – zugeteilt. Er sollte das vor 38 von ihm geleitete Institut Français wieder aufbauen.

Mir eröffnete sich in Wien eine bislang fremde aber bald sehr vertraute Welt: eine Gesamtkultur mit einer Literatur, von der in meinen von norddeutscher Ausschließlichkeit beeinflussten Lehrbüchern kaum je die Rede gewesen war. Für lange Zeit sollte diese für mich neue, kohärente, in ihrer Ganzheit verblüffende Offenbarung meinen Forschungseifer beschäftigen.

Nach anderthalb Jahren wurde ich nach Münster, in die englische Besatzungszone versetzt als „Gastdozent“ für Französisch an der Universität. 1950 holte mich Fritz Schalk nach Köln und wieder fünf Jahre später schickte mich meine Behörde als Direktor des Französischen Institutes nach Bonn. Die Bindung an die Universität hielt ich aufrecht. Der Vorstand des Romanistischen Seminars, Harri Meier, war mein Freund!

Die armselige Ausstattung der damaligen Seminare und der wunderbare Wissensdrang ausgehungerrter Studenten waren für mich, den ausländischen Lektor, der ein wenig helfen konnte, Ansporn und Befriedigung. Als „Gastprofessor“ durfte ich Vorlesungen und Übungen halten bei praktisch freier Wahl der Themen.

Nebem dem Lehrauftrag in Bonn leitete ich also das französische Institut, eine damals wichtige Institution. Ein anspruchsvolles Programm erlaubte selektive Einladungen an Exponente französischer und deutscher Kultur. Das Handwerk hatte ich in Wien gelernt und der Erfolg machte mir große Freude.

Natürlich nahm mir die Verwaltung viel Zeit, die mir für die Wissenschaft fehlte. Aber nach den weniger sorglosen, die vorausgegangen waren, genoß ich diese neuen, irenischen Lehrjahre. Und dieses „Feindesland“ in einem eifrigen Aufbruch, einer Gewissenserforschung, einem Gutmachungswillen kennen zu lernen war mir sehr wertvoll und ich lernte viel.

Über die eigentümlichen Strukturen der deutschen Universität und über die vor 1933 von der Zunft geführten Fehden hatte ich viel von meinem noblen Freund Arnold Hirsch erfahren, einem Frankfurter Emigranten, dem nicht nur ich viel zu verdanken hatte. Gleich nach seiner Habilitation bei Franz Schulz war er im „letzten Augenblick“ nach Frankreich ausgewandert und ab 1944 betreute er als Lektor die angehenden „germanistes“ der Ecole Normale Supérieure. 1939 in diese Schule aufgenommen, gehörte ich 1944 endlich wieder dazu. Lebendiger als die obligaten Instruktionen über die „auteurs du programme“ sind mir die mit Hirsch geführten langen Gespräche geblieben über Autoren und Probleme, über die man an der Sorbonne damals herzlich wenig erfuhr.

In Münster und Köln stellte ich dann überrascht fest, daß man dort über dieselben Bücher und Fragen noch immer heftig diskutierte: über Kafka, den späten Thomas Mann, über das Spezifische am deutschen Barock, über die religiös-mystischen, also bedenklichen Wurzeln der deutschen Innerlichkeit. Und immer wieder stellten sich Probleme, denen offensichtlich mit den Kategorien der geübten nationalen Literaturgeschichte nicht beizukommen war.

Einst, in der Ecole Normale, hatte ich mich mit der damals in Paris florierende Littérature comparée nicht anfreunden können. Das vordergründige, etwas banale Registrieren von „Quellen“ und „Einflüssen“ schien mir, genau so wie die Beschäftigung mit den „images“ und „mirages“ des Anderen, an dem vorbeizuführen, worauf es mir ankam: der Dialektik des poetischen Schöpfungsaktes und der zeit- und ortsbedingten Erneuerung gegebener Formen und Inhalte, auch solcher „fremder“ Herkunft. Öde kam mir auch die in Mode kommende Lust am Theoretisieren über Theorien vor. Zu dringend war die unserer Generation zugefallene Aufgabe: der Abbau der allgegenwärtigen nationalen Voreingenommenheiten.

Die Freundschaften mit Herbert Grundmann, Fritz Schalk, Harri Meier, Richard Alewyn (einem Studienfreund Arnold Hirschs), Werner Betz, Rainer Gruenter (um nur einige zu nennen) bestärkten mich in dieser Überzeugung. Und danach richtete ich meine Vorlesungen. Ohnehin ließ sich das Interesse der Studenten an französischen Texten, vor allem an alten, leichter wecken, wenn man ihnen Vergleiche anbieten konnte mit den ihnen vertrauten Literaturen. Nur ein Beispiel: Ronsards Oden und Sonette waren leichter zugänglich, sobald man ihnen verwandte Gedichte, lateinische, italienische, niederländische und sogar deutsche aus dem Kreis von Paul Schede-Melissus gegenüber stellte.

Den Bruch mit den Dogmen einer nicht nur in Deutschland bislang dominierenden eng nationalen Literaturgeschichtsschreibung forderte entschieden die einst in Wien konzipierte Thèse d'Etat über die Wiener Dramatik zur Zeit Grillparzers. Es war nicht zu übersehen: Die entsprechende Sekundärliteratur ignorierte entscheidende Probleme! Dies galt für die para-offiziellen Schriften aus dem protestantischen, „preußischen“ Norden. Die von der dortigen aufgeklärten bzw. klassischen Literatur abgezogenen Kategorien waren nicht anwendbar auf die völlig anders geartete Literatur des katholischen Südens. Mich störte aber genauso die bajuwarische Tendenz zur Mythisierung eines angeblich barocken Erbes. Als hilfreich erwies sich wie immer eine Erweiterung des Horizonts. Grillparzer war nämlich kein bloßer, v.a. kein matter Epigone der Weimarer, sondern u.a. ein Erbe Metastasios, Lopes und sogar Diderots. Und Raimunds Zaubermärchen erschienen in einem neuen Lichte, wenn man die Kenntnis der Fiabe von Carlo Gozzi voraussetzte.

1960 war die Arbeit an der „Thèse“ praktisch abgeschlossen und auf Grund eines Typoskripts hatte das zuständige Pariser Professorenngremium meinen Namen auf die „Liste d'aptitude à l'enseignement supérieur“ gesetzt. Damit war ich berufbar auf jeden germanistischen Lehrstuhl. (Die „soutenance“, die Verteidigung, sollte später an der Sorbonne stattfinden: nach der Drucklegung dieser „thèse“ und unter Heranziehung einer „thèse complémentaire“ über den Antiidealismus der österreichischen Hochschulphilosophie der Zeit.)

Die paradoxe Folge dieser Habilitation „à la française“ war, daß ich, weil überqualifiziert, als Leiter des Bonner Institut Français auf Dauer nicht mehr tragbar war. Man bot mir die Stelle eines Conseiller culturel in exotischem Land an. Möglich war auch die Versetzung an das Centre National de la Recherche Scientifique (C.N.R.S) in Erwartung einer Berufung auf einen Lehrstuhl. Das hätte mir weniger mißfallen.

In der Ambivalenz dieser Situation bewarb ich mich um den unerwartet frei gewordenen komparatistischen Lehrstuhl der Universität des Saarlandes: Ich wollte den mir lieb gewordenen Lehrerberuf nicht aufgeben und unter den günstigen Bedingungen einer ordentlichen Bibliothek die Drucklegung meiner Thèse in Ruhe vorantreiben. Außerdem war damit zu rechnen, systematisch und konsequent komparatistisch arbeiten zu dürfen, nicht nur am Rande der Romanistik oder der Germanistik wie bisher. Für Saarbrücken sprachen außerdem die Nähe der elsässischen Heimat und die Wiederbegegnung mit zwei treuen Studienfreunden aus Paris, André Banuls und Claude Digeon.

Die Geschichte der jungen und fortschrittlichen Universität „im Walde“ und ihres komparatistischen Instituts – derartige gab es in Deutschland damals nur wenige, praktisch nur in der ehemaligen französischen Besatzungszone – versprachen Verständnis und Toleranz für meine Konzeption des Faches. Den Jüngeren mag sie heute antiquiert und naiv vorkommen, damals entsprach sie der Forderung des Tages. Sainte Beuves Definition der „littérature comparée“ – „le contraire du chauvinisme en littérature“ – war für meine Generation gültig geblieben. Diese Überzeugung teilten auf jeden Fall die Gründer – zu denen ich gehörte – der Zeitschrift „Arcadia“.

Meinen Saarbrücker Vorgänger Maurice Bémol hatte ich nicht gekannt. Gelesen hatte ich nur seine anregenden Arbeiten über Paul Valéry. Nun stellte sich aber heraus, daß viele seiner Vorlesungen und Übungen sich in der Anlage mit den meinigen in Bonn deckten: „La découverte de Shakespeare en Europe“, „Inspirations et influences étrangères dans le symbolisme français: Mallarmé, Valéry“, „Goethe et la France“, „Schiller en France“, etc. Ich setzte die Linie fort mit „L'influence de Richardson en France et en Allemagne“, „Richard Wagner en France“, „Stefan George traducteur“, „Die Anfänge des bürgerlichen Trauerspiels“, „Das Schäferspiel in Europa seit der Renaissance“ u.s.w.

Themen und Formulierungen wie die zuletzt genannten hatte ich vor der Saarbrücker Zeit noch nicht versucht. Erst der Ordinarius besaß die Kühnheit und die nötige Muße, um sich an Synthesen dieser Art oder an Gattungsgeschichten zu wagen. Nicht zufällig handelte meine Antrittsvorlesung von den wechselnden und sich ablösenden Bedeutungen des „tragischen Schicksals“ seit der Wiederentdeckung der aristotelischen Poetik. (Im „Euphorion“ von 1964 lautete der Titel: „Das gemißhandelte Schicksal. Zur Theorie des Tragischen im deutschen Idealismus“.)

Die Umstände erlaubten neue Publikationen, vorerst die der „Thèses“: „La Réalité, royaume de Dieu“. Etudes sur l'originalité du théâtre viennois dans la première moitié du 19ème siècle“, 1965; „Der Idealismus und seine Gegner in Österreich“, 1966. Andere Arbeiten über die österreichische Literatur, über George oder Diderot belegten die dauernde Tendenz zur Synthese. Mich interessierte v.a. weiterhin die Geschichte des europäischen Theaters, in der Theorie und in der Praxis; ich entdeckte viel Neues und Gemeinsames in der europäischen Literatur des „Fin de siècle“, bzw. der „Décadence“.

Nach dreieinhalb Jahren verließ ich Saarbrücken, um in Straßburg nach der Emeritierung des Germanisten Alfred Schlagdenhauffen seine Nachfolge zu übernehmen. Ihm und seinen Straßburger Vorlesungen vor dem Krieg verdankte ich als Anfänger die Entdeckung von Kleist, E.T.A. Hoffmann und Nietzsche. 1941-42 bestand ich dann bei ihm die letzten Teilprüfungen meiner „licence ès-lettres“, nun in Clermont-Ferrand, wohin die Straßburger Universität 1939 verlegt worden war. Die exilierten Lehrer und Studenten einte eine wunderbare Freundschaft, eine schöne Vertrautheit, das Kennzeichen schwieriger Zeit.

Dieses Gefühl der absoluten Solidarität, geboren aus Heimweh und gemeinsamer Gefahr, ging für die Beteiligten eigentlich nie verloren. Unter diesen Umständen war es nicht denkbar, einen „Rückruf“ der Freunde nach Straßburg abzulehnen. Wie so oft entsprach nach anfänglicher Euphorie die Erfüllung nicht ganz den Erwartungen.

Nach den „événements“ – den „Ereignissen“ – von 68/69 wurde die unerwartete Veränderung evident. Diese „événements“ erlebte ich als „Maire du Palais („Hausmeister“): als turnusmäßiger Verwalter des wochenlang brutal belagerten und besetzten Hauptgebäudes der Universität! Die einstigen, vertrauten Strukturen waren zerbrochen und keine neuen hatten sie ersetzt. An Clermont-Ferrand dachten nur noch wenige. Die einst von Johannes und Jakob Sturm begründete ehrwürdige Universität war mutwillig in drei ad hoc erfundene aufgeteilt worden. In keinem dieser Teile war es mir damals möglich, „meine“ Universität wiederzuerkennen. Enttäuschung und Empörung verdarben mir die Heimkehr.

Ich freute mich auf den ehrenvollen Ruf nach München! Dort war ein Lehrstuhl neu zu gründen für „Neuere deutsche Literatur- und Vergleichende Literaturwissenschaft“. Genauer gesagt, bei den Berufungsverhandlungen hatten sich Fakultät und Ministerium großzügig bereit erklärt, meine Venia auf die Komparatistik auszudehnen. Die Aussicht, wie einst in Saarbrücken wieder ordentlich und nicht nebenbei Komparatistik zu betreiben und die im Saarland begonnenen Arbeiten vollenden zu können gab den Ausschlag: den Ruf nahm ich dankbar an.

1986 wurde ich emeritiert und im Jahre 2000 vollendete ich mein Buch über „Die schöne Décadence“: ein Hauptobjekt meiner wissenschaftlichen Neugierde, nicht erst seit Saarbrücken!

Armand Nivelle

Rückblick auf meine Saarbrücker Jahre

Als ich in den Sechziger Jahren auf Einladung deutscher und französischer Kollegen der Saar-Uni einen Vortrag hielt, der die Erneuerung des Romans am Anfang des 20. Jahrhunderts anhand französischer und deutscher Literaturerzeugnisse untersuchte, erwies sich der Vortrag als ein Vorsingen. Die ungewohnte Zahl an Kollegen unter den Zuhörern und die anschließende Diskussion ließen keinen Zweifel darüber aufkommen.

Einige Wochen später erreichte mich aus dem Kultusministerium, wie es damals hieß, ein Brief mit der Frage, ob ich, nachdem die Philosophische Fakultät mich für die Übernahme des Komparatistik-Lehrstuhls vorgeschlagen habe, bereit sei, im Ministerium vorzusprechen. Der Brief wurde positiv beantwortet, ein Gespräch fand statt, und bald darauf erfolgte die Berufung. Sie erfüllte mich mit Freude, nicht nur wegen der dadurch ermöglichten längst ersehnten Ansiedlung in einer deutschsprachigen Umgebung, sondern auch auf Grund meiner pädagogisch-wissenschaftlichen Vorstellungen und Desiderate. Nachdem ich in Germanistik promoviert und in Literaturwissenschaft und Philosophie habilitiert worden war, empfand ich immer mehr das Bedürfnis, die Trennung der traditionellen Studienfächer zu überwinden und den herkömmlichen Gesichtskreis des Literaturstudiums zu erweitern. Es empfahlen sich dafür etwa die immer wieder modisch verlangte Interdisziplinarität, an die ich aber mangels einer genauen Definition nie zu glauben vermochte, und, was mir damals zweckmäßiger vorkam, eine richtige Interdependenz der Fächer, ohne die eine fundierte Erkenntnis mir nicht möglich zu sein schien. Literaturwissenschaft ohne Psychologie bzw. ohne Soziologie und in meinem Fall ohne Philosophie musste für mich ein Torso bleiben, der jede begründete Gesamtschau beträchtlich erschwerte. Die fächerübergreifende Problematik ist integrierender Bestandteil der Literaturforschung. Literatur und Psychologie bzw. Psychoanalyse, Konfrontation französischer sozialpolitischer Thesen der Aufklärungs- und Revolutionszeit mit der zeitgenössischen deutschen Literatur sind so gut wie obligate Seminarthemen, genau wie die fürs 20. Jahrhundert so wichtige Beziehung der Literatur zur Existenzphilosophie.

Von der Abschlussarbeit über Novalis zu der Habilitationsschrift über die ästhetischen Theorien des 18. Jahrhunderts, zum Buch über die frühromantische Dichtungsanschauung und darüber hinaus beherrschte der philosophische Blick auf die Dichtung jahrzehntelang meine Einstellung.

Parallel zu diesem Betrachtungswinkel erblickte ich jedoch einen anderen vielversprechenden Zugang zur Aufdeckung historischer und geistiger Zusammenhänge im Überschreiten der nationalen Grenzen im Sinne einer vergleichenden Literaturforschung als zuverlässiger Basis für eine begründete Meinungsbildung über Wesen und Funktion der Literatur im Allgemeinen. Dieser Auffassung der Komparatistik, die sich zum Teil mit meiner philosophischen Einstellung deckte, bin ich treu geblieben: Der Vergleich ist für mich nie Selbstzweck gewesen, sondern notwendige Bedingung von historisch und konkret fundierten Einsichten in das Phänomen Literatur.

Ich ergriff die Gelegenheit, ein Fach zu vertreten, das meinen Erwartungen entsprach, und kam nach Saarbrücken, das sehr bald meine geistige Heimat wurde und bis heute blieb. Das ausgezeichnete Verhältnis zu den Studierenden, Mitarbeitern und Kollegen trug nicht wenig dazu bei. Nach dem Germanistik- und Philosophieaufbaustudium in Köln und in Bonn, den Gastaufenthalten an denselben Universitäten und in Tübingen als Humboldt-Stipendiat und einer längeren Kölner Gastprofessur war die Verlegung des Wohnsitzes an die Saar nicht die mit Rücksicht auf die Familie gefürchtete Umstellung, sondern ging problemlos vor sich genau wie das Leben am Institut (so hieß damals die Fachrichtung).

Hier empfand ich die bestandenen Abschlussprüfungen und den Erfolg der Promotionen und der Habilitation, die ich betreuen durfte, als so viele Ermutigungen und Anerkennungszeugnisse für meine mit Leidenschaft ausgeübte Lehrtätigkeit.

Abgesehen von wenigen äußerst schwierigen Prodekanatsjahren habe ich trotz Lehrverpflichtungen und Selbstverwaltungsaufgaben die nötige Zeit für die Forschung gefunden. Meine Publikationsliste umfasst über hundert Titel von Büchern und Aufsätzen, die im Allgemeinen von der Kritik wohlwollend aufgenommen wurden und deren einige heute noch als „besonders interessant“ gepriesen werden (ein Urteil, das anerkanntermaßen auf die wissenschaftliche Leistung der Fachrichtung insgesamt anwendbar ist: Vgl. Lubomir Doležel, *Geschichte der strukturalen Poetik*, deutsch bei Dresden University Press 1999, S. 46).

Die vergleichende Literaturforschung und -lehre bezog sich bei mir hauptsächlich auf die deutsch-französischen und deutsch-russischen Beziehungen. Daneben nahm meinem Hang zu philosophischen Fragestellungen gemäß die allgemeine Literaturwissenschaft einen breiten Platz ein, namentlich in der Gestalt der Poetik, Literaturästhetik, Gattungsgeschichte und -theorie (vor allem Roman und Novelle), sowie von Überlegungen über das Wesen der Dichtung und Analysen der Poesieauffassungen von der Klassik und Romantik über Symbolismus und Expressionismus zur zeitgenössischen Praxis.

Entscheidend erleichtert wurde mir die Arbeit in Lehre und Forschung durch das Engagement und die Hilfe meiner Mitarbeiter, unter denen die meisten ihre Promotion hervorragend abgeschlossen haben. Nach der Emeritierung hatte ich das Glück, die Ernennung des Habilitierten unter ihnen zu meinem Nachfolger im Lehrstuhl zu erleben. Mit ihm ist das Fach in sicheren Händen; sein dynamischer Einsatz und die international anerkannte hochwertige Qualität seiner Forschungsarbeiten bürgen für das Ansehen der Saarbrücker Komparatistik, genau wie sie für die bisherige Entwicklung und das Aufblühen des Faches ausschlaggebend waren. In dieser Hinsicht darf daran erinnert werden, dass im Jahre 1968, als ich den Lehrstuhl übernahm, das Institut aus einem Lehrstuhlinhaber, einer Sekretärin und einem einzigen Hauptfachstudenten bestand. Heute sehen die Zahlen ganz anders aus!

Manfred Schmeling

Komparatistik: Teilnahme am Fremden

Geburtstage sind Momente des Rückblicks und der vorausschauenden Reflexion. Ich darf ein eher persönliches Wort voranstellen, weil jedes Fach nun einmal auch von Personen geprägt ist, und nicht nur durch Studienpläne, Forschungsschwerpunkte und Mittelbewirtschaftung. Wie kommt man zur Komparatistik? In meinem Fall – und ich würde das fast verallgemeinern – war klar, daß man dieses Fach nur auf der Grundlage entsprechender Kenntnisse in einigen Einzelphilologien wissenschaftlich weiterverfolgen kann. Meine Fächer waren zunächst Germanistik und Romanistik (Staatsexamen), und erst anschließend vertiefte ich mich in den 70er Jahren mit wachsender Begeisterung in die fachspezifischen Fragestellungen. Daß ich diese Begeisterung zu einem Teil meinem damaligen Saarbrücker „Chef“, Armand Nivelles, zu verdanken habe, der aufklärerisches Denken mit der Freude an wissenschaftlicher Vermittlung zu verbinden wußte, sei an dieser Stelle ausdrücklich betont. Andererseits möchte ich nicht unterschätzen, was man heute wohl als „gelebte Interkulturalität“ bezeichnen würde. Einem in Königsberg geborenen Preußen, den es nach der Schulzeit in Niedersachsen einige Zeit lang in die Normandie verschlagen und der für sich selbst ein Leben zwischen Frankreich und Deutschland als Existenzform gewählt hatte, kam die Komparatistik gerade recht. Damit will ich sagen: Das positive Verhältnis, das man zu einem Fach haben kann, liegt partiell auch im Biographischen begründet. Der französische Dichter André Gide hat in Bezug auf sein eigenes Leben einmal von der „Anziehungskraft des Unterschieds“ gesprochen. Mir scheint der Glaube an diese Anziehungskraft eine wesentliche Voraussetzung für den Beruf des vergleichenden Literaturwissenschaftlers zu sein.

Aber nun möchte ich doch zum Konzeptionellen zurückkehren. Die Fachrichtung Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft sieht sich nach einem halben Jahrhundert grenzüberschreitender Forschung und Lehre ermuntert, mit einigem Stolz auf das Geleistete und mit Zuversicht in die Zukunft zu schauen.

Die französische Neugründung der Saarbrücker Komparatistik fällt praktisch mit den Anfängen der Institutionalisierung des Faches in Deutschland zusammen – ein Sachverhalt, der sich auf die weitere Entwicklung der Komparatistik sowohl innerhalb dieser Universität als auch national und international günstig ausgewirkt hat. Denn das Konzept einer „vergleichenden“, d. h. an internationalen und interkulturellen Entwicklungen ausgerichteten Literaturwissenschaft konnte und kann besonders glaubhaft an einer Universität vertreten werden, deren Grenznähe und Kulturlandschaft das Vergleichen geradezu als alltägliches Geschäft erscheinen lassen. Hinzu kommt die Tatsache, daß die Auseinandersetzung mit fremden Kulturen in den vergangenen Jahrzehnten auch gesellschaftspolitisch unumgänglich geworden ist und daß die Universitäten diesem Sachverhalt durch Einrichtung entsprechender Studiengänge und Forschungsinstitutionen immer mehr Bedeutung beimessen.

Unsere besonderen Kontakte zur frankophonen Tradition spiegeln sich in der Herkunft und im wissenschaftlichen Werdegang der Fachvertreter wider, die in dieser Broschüre auf ihre Arbeit an der Universität des Saarlandes zurückblicken. Aber mit dem geschichtlichen Erbe ist, zumal im wissenschaftlichen Bereich, immer auch die Verpflichtung auferlegt, sich von dem Erbe ein Stück weit zu emanzipieren. Neue gesellschaftliche Herausforderungen verändern unseren Umgang mit der Kultur, und wie jedes kulturwissenschaftliche Fach war und ist auch die Komparatistik aufgerufen, sich immer wieder zu fragen, ob ihre wissenschaftlichen Parameter noch stimmen, wie sie ihre Rolle zwischen wissenschaftlichem Anspruch und beruflicher Praxis sieht, welche neuen Akzente in der studentischen Ausbildung gesetzt werden sollen.

Es versteht sich, daß die durch Universtätsentwicklungspläne und Haushalte gesetzten engen finanziellen und personellen Grenzen mitunter viel Phantasie und persönliches Engagement erfordern. Aber wenn es für die Komparatistik etwas hervorzuheben gilt, so ist es die erfolgreiche, teilweise wirklich integrative Zusammenarbeit mit den anderen Fächern der Fakultät und über diese hinaus. Diese Zusammenarbeit beruht auf den drei Säulen der kultur- und literaturwissenschaftlichen Theoriebildung (das betrifft das „Allgemeine“ in der Fachbezeichnung), der interkulturellen Literaturwissenschaft und der Interdisziplinarität. Beispiele hierfür sind die komparatistischen Lehrangebote für die Lehrerausbildung in den sprachlichen Fächern, die Beteiligung am Saarbrücker Graduiertenkolleg „Interkulturelle Kommunikation in kulturwissenschaftlicher Perspektive“ oder die geplante Mitarbeit im neu entstehenden Aufbau-Studiengang der Fakultät (Kultur und Kommunikation – KuK). Die seit 1995 publizierten „Saarbrücker Beiträge zur Vergleichenden Literatur- und Kulturwissenschaft“ mit Monographien und Sammelbänden zu Theorie, Poetik und Kulturaustausch spiegeln eine moderne Entwicklung in dem Sinne, daß wir Fachgrenzen zu übersteigen und unsere Begriffe von Literatur und Kultur zu erweitern gelernt haben. Letzteres setzt voraus, daß die Einzelkultur, zumal unsere eigene, auch in ihren philologischen Dimensionen mitstudiert, miterforscht, mitreflektiert wird. Das gilt besonders für die Komparatistik als ein Fach, das bei aller planetarischen Neugierde zur methodisch-sachlichen Bescheidenheit aufgerufen ist: Sie bedarf der Grundlagen aus den anderen Disziplinen, insbesondere auch der sprachlichen, um eigene Schwerpunkte setzen zu können. Ihr sollte es vor allem um historische und theoretisch-poetologische Problematisierungen gehen – und nicht um die volle stoffliche Realisierung des potentiell Möglichen.

Ein weiterer Punkt betrifft das Verhältnis der Komparatistik zur kulturellen Praxis. Kein Studiengang kann es sich heute leisten, seine Inhalte lediglich aufgrund etablierter Traditionen zu gestalten, sondern man wird sich überlegen, wohin die kulturellen Entwicklungen führen, welches ihr gesellschaftlicher „Nutzen“ ist und welchen beruflichen Anforderungen die Absolventen ausgesetzt sind. Die Fachrichtung Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft betrachtet es als ihre Aufgabe, die Zusammenarbeit mit den kulturellen Medien, die den Studierenden früher oder später Arbeitsmöglichkeiten eröffnen, zu suchen. Schreib- und Sprachkompetenz, intermediale und interkulturelle Kompetenz und manches mehr erlangen die Studierenden unter anderem dadurch, daß man die Praxis in die Universität holt. Dazu bedarf es gewiß zusätzlicher Mittel, aber mit einiger Energie und einigem Idealismus können entsprechende Annäherungsversuche zunächst einmal in kleinerem Maßstab gelingen. Ich erwähne wieder zwei Beispiele: Im Bereich des Wissenschafts- und des Kulturjournalismus konnten durch Vergabe von Lehraufträgen an Journalisten und Verantwortliche aus den Zeitungsmedien sowie aus dem Hörfunk- bzw. Fernsehbereich neue Akzente in der praktischen Ausbildung gesetzt werden. Die Einwerbung von Drittmitteln (Friedrich-Deich-Stiftung für die Förderung des Wissenschaftsjournalismus) ermöglichte für einen begrenzten Zeitraum die Schaffung zusätzlicher Kapazitäten auf diesem Gebiet. Ein weiterer zentraler Bereich betrifft das Theater. Für die Literatur-Studierenden ist es eine notwendige Erfahrung, einmal aktiv mitzuerleben, welche medialen Bereiche in die Inszenierung eines Theaterstücks überhaupt hineinspielen: vom Programmheft über die dramaturgische Textaufbereitung, die Proben und die Premiere bis hin zur Besprechung im Feuilleton. In diesem Falle handelte es sich um ein vom Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft bzw. privaten Sponsoren gefördertes Projekt. In einem anderen Fall wurden durch Zusammenarbeit mit den Regisseuren und Dramaturgen zweier Saarbrücker „Medea“-Inszenierungen (2001) Dramaturgie und Probenarbeit mit in die Lehre einbezogen.

Was diese Beispiele zeigen sollen: „Kultur“ als berufliche Orientierung ist immer konkret, nicht zuletzt im Hinblick auf die Beherrschung der in sie involvierten – oder sie involvierenden – modernen elektronischen Medien. Kulturwissenschaft im allgemeinen und

Vergleichende Literaturwissenschaft im besonderen haben hier eine Gratwanderung zu vollziehen: einerseits ihre kultur- und literaturgeschichtlichen Standards als unverzichtbares Grundwissen zu vermitteln, andererseits sich neuen kulturellen Entwicklungen durch theoretische Reflexion und Praxisbezug zu stellen.

Die Fachrichtung Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft gehört, um noch eine Bemerkung zu den strukturellen Bedingungen hinzuzufügen, zu den Fächern mit der stärksten Auslastung. Vieles ist letztlich nur durch den überdurchschnittlichen Einsatz der Verantwortlichen, insbesondere auch der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu bewältigen. Statistiken sind nur bedingt aussagekräftig, doch wirft es ein Licht auf 50 Jahre Fachgeschichte, wenn man nüchtern feststellt, daß sich die Studierendenzahlen seit den 60er Jahren bei sogar leicht reduziertem Personal verzehnfacht haben. Die Statistik 2000 weist genau 250 Haupt- und Nebenfachstudierende (120/130) aus, worüber man aus kapazitären Gründen traurig und zugleich mit Blick auf das große Interesse stolz sein kann. Darin nicht berücksichtigt sind die verschiedenen Dienstleistungen für die sprachlichen Fächer und für die französischen bzw. französisch-deutschen Abschlüsse. Auch die Beziehungen zum Ausland, sei es im Rahmen der zahlreichen Erasmus-Programme, sei es durch persönliche Forschungskontakte und Projekte, beanspruchen viel Zeit und Personal, sind aber gerade in der Komparatistik konzeptionell unverzichtbar. Ich betrachte sie als einen wissenschaftlichen und humanistischen „Mehrwert“ – wie jeder Umgang mit kultureller Fremde eine Art Mehrwert, eine Bereicherung darstellt. Goethe vertrat die Auffassung, daß jede Literatur „durch fremde Teilnahme wieder aufgefrischt“ werden müsse, damit sie sich nicht „zuletzt in sich selbst [...] ennuyiert.“ Sein Diktum scheint moderner denn je.

Daß kein Ennui, keine kulturelle Langweile aufkommt, dafür sorgt die Komparatistik gewiß nicht allein – aber sie trägt doch besonders entschieden mit dazu bei.

Dritter Teil

Materialien zur Institutsgeschichte

Biographien und Bibliographien der Lehrstuhlinhaber

Maurice Bémol

Curriculum vitae

- de Mr. BEMOL Maurice, né le 17 Septembre 1900, à Charolles (S. & L.);
- Professeur de Littérature comparée à L'Université de la Sarre.
- Elève de l'Ecole Normale Supérieure de Saint Cloud du 1.10.1919 au 1.10.1921;
- Professeur de Lettres et d'Allemand dans l'enseignement du Second degré du 1.10.1923 au 1.10.1930;
- Boursier de séjour à Francfort-sur-le Mein du 1.10.1927 au 1.10.1928;
- Agrégé d'Allemand (n° I) en juillet 1929;
- Inspecteur d'Académie à Rodez, Colmar, Troyes et Clermont-Ferrand du 1.10.1930 au 1.10.1945;
- Professeur de Première Supérieure (Allemand) au Lycée Blaise Pascal à Clermont-Ferrand du 1.10.1945 au 1.1.1951;
- Docteur ès Lettres de la Faculté des Lettres de l'Université de Paris le 12 février 1949, avec mention «très honorable»;
- Professeur ordinaire de Littérature comparée à l'Université de la Sarre le 1^{er} janvier 1951;
- Promu au choix Professeur ordinaire de 1^{ère} classe le 1.1.1955;
- Directeur de l'Institut de littérature comparée depuis le 1^{er} janvier 1951;
- Directeur de la Propédeutique depuis le 1.10.1959;
- Maître de Conférences dans le Cadre de l'enseignement supérieur français à l'étranger et rattaché à la Faculté des Lettres et Sciences humaines de l'Université de Nancy depuis le 1.3. 1957;
- Décédé à Sarrebruck le 26 janvier 1961.

BIBLIOGRAPHIE

OUVRAGES

- PAUL VALERY, un vol. in-8° des 454 pages. Paris, Les Belles-Lettres, 1949. Ouvrage couronné par l'Académie française.
- LA METHODE CRITIQUE DE PAUL VALERY, un vol. in-8° de 174 pages. Paris, Les Belles-Lettres, 1950.

- VARIATIONS SUR VALERY, un vol. in-16 de 132 pages. Publications de l'Université de la Sarre, 1952.
- LA PARQUE ET LE SERPENT, un vol. in-16 de 128 pages. Paris, Les Belles-Lettres, 1955.
- VARIATIONS SUR VALERY^{II}, un vol. in-16 de 188 pages. Paris, A. G. Nizet, 1959.
- ESSAI SUR L'ORIENTATION DES LITTÉRATURES DE LANGUE FRANÇAISE AU XXÈME SIÈCLE, Paris, A. Nizet, 1960.

TRAVAUX DE LITTÉRATURE COMPAREE

1° Articles et conférences :

- GOETHE ET VALERY. Revue de littérature comparée, juillet-septembre 1947.
- RILKE ET LES INFLUENCES. Revue de littérature comparée, avril-juin 1953.
- GOETHE ET LA GENESE DE SAINT-BEUVE. Annales Universitatis Saraviensis, 1953, n° 1-2.
- GUILLAUME APOLLINAIRE ET L'ÉTRANGER. Annales Universitatis Saraviensis, 1953, n° 3.
- GOETHE ET ROUSSEAU, ou la double influence. Etudes Germaniques, octobre 1954.
- BYRON ET GOETHE. Conférence en langue allemande faite le 2 juin 1954 au Centre culturel de Sulzbach (Sarre).
- LA POESIE, PATRIMOINE COMMUN DE L'EUROPE. Conférence faite au Congrès international des Bibliothèques de Sarrebruck, octobre 1954.
- PAUL VALERY ET L'ITALIE. Cahiers du Cercle des Professeurs Bibliophiles Grenoble, 1959. Réimprimé dans les Annales Universitatis Saraviensis, 1959, n° 3-4.
- INSPIRATIONS ET INFLUENCES ESPAGNOLS DANS LA LITTÉRATURE FRANÇAISE. Cahiers pédagogiques de l'enseignement du Second degré, avril 1956.
- PSYCHOLOGIE ET LITTÉRATURE COMPAREE. Annales Universitatis Saraviensis, 1955, n° 1-2.
- GOETHE, ROUSSEAU ET FAUST. Etudes Germaniques, janvier-mars 1938.
- FORMEN DES EUROPÄISCHEN ROMANS. Conférence en langue allemande faite le [...] 1958 au Centre culturel de Sulzbach (Sarre).
- GOETHE, VALERY ET LA « COMPARAISON ». Revue de littérature comparée, avril-juin 1958.
- OU EST LE GOEDEKE ?. Revue de littérature comparée, avril-juin 1959.
- LE JEUNE VALERY ET GOETHE. Revue de littérature comparée, 1960, pp. 5-36.

2° Comptes-rendus critiques :

- L'œuvre poétique et la pensée religieuse d'Hölderlin, par E. Tonnelat. Annales Universitatis Saraviensis, 1952, n° 1.
- Etudes sur l'histoire et les hommes de la Révolution française, de Börne, présentées par J. Dresch. Annales Universitatis Saraviensis, 1952, n° 4.
- Aspects de la littérature européenne depuis 1945, par Bertrand d'Astorg. Annales Universitatis Saraviensis, 1952, n° 4.
- Textes inédits de Guillaume Apollinaire, présentés par J. Moulin. Revue de littérature comparée, janvier 1954.

- G. Apollinaire et Annie Playden, par L. C. Breunig. *Revue de littérature comparée*, janvier 1954.
- Précis d'histoire de la littérature anglaise, par R. Escarpit. *Annales Universitatis Saraviensis*, 1954, n° 3-4.
- *Studies in modern European Literature and Thought. Baudelaire*, par P. Mansell Jones. *Annales Universitatis Saraviensis*, 1954, n°3-4.
- Benedetto Croce, par Cecil Sprigge. *Annales Universitatis Saraviensis*, 1954, n°3-4.
- Paul Valéry, *the Mind in Mirror*, par Elisabeth Sewell. *Annales Universitatis Saraviensis*, 1954, n° 3-4.
- Mallarmé, *L'Homme et l'Oeuvre*, par G. Michaud. *Revue de littérature comparée*, octobre 1954.
- Mallarmé – Dichtung, Weisheit, Haltung, par Kurt Wais. *Revue de littérature comparée*, janvier 1955.
- Interpretationen zur späteren Lyrik Paul Valérys, par Karl Maurer. *Revue de littérature comparée*, juillet 1955 et *Revue d'Histoire littéraire de La France*, Mars 1956.
- Paul Valéry and the civilized Mind, par Norman Suckling. *Revue de littérature comparée*, janvier-mars 1956.
- Gedichte des französischen Symbolismus in deutschen Übersetzungen, par Wolfgang Kayser. *Revue de littérature comparée*, juillet 1956.
- *The Art of Paul Valéry, A study in dramatic Monolog*, par Francis Scarfe. *Revue d'Histoire littéraire de la France*, janvier-mars 1957.
- Goethe et Valéry, par François Garrigue. *Etudes Germaniques*, janvier 1957.
- Das Sonett, Gestalt und Geschichte, par Wolfgang Mönch. *Revue d'Histoire littéraire de la France*, avril-juin 1957.
- Nietzsche und Goethe, Studien zu einem Vergleich, par H. E. Gerber. *Revue Belge de Philologie et d'Histoire*, 1957, tome XXXV.
- Schlüter und die Droste, Dokumente zu einer Freundschaft, présenté par Josefina Nettesheim. *Revue Belge de Philologie et d'Histoire* 1957, tome XXXV.
- Das Drama – Wesen, Werden und Darstellung der dramatischen Kunst, par W. von Scholz. *Revue Belge de Philologie et d'Histoire*, 1958, tome XXXVI.
- Heinrich von Kleist, Prinz von Homburg, par Franz Hafner. *Revue Belge de Philologie et d'Histoire*, 1958, tome XXXVI.
- Les Bucoliques de Virgile, traduction en vers de Paul Valéry. *Revue de littérature comparée*, janvier-mars 1959.
- Oeuvres de G. de Nerval, en deux Volumes, édition critique de Henri Lemaitre. *Revue Belge de Philologie et d'Histoire*, [...]
- G. de Nerval et l'Allemagne, par Charles Dédeyan, tome I. *Revue Belge de Philologie et d'Histoire*, février 1959.
- Rainer Maria Rilke, par A. Robinet de Cléry, *Revue de littérature comparée*, 1961, pp. 322-324.

TRAVAUX DE LITTÉRATURE FRANÇAISE

I° Articles et Conférences :

- PAUL VALÉRY ET L'ESTHÉTIQUE. *Revue d'Esthétique*, 1948, n° 4.

- PAUL VALERY ET LA TECHNIQUE. Bulletin mensuel de l'Association pour l'étude de Techniques, septembre 1949.
- PAUL VALERY ET LA MEDECINE. L'Orientation médicale, 1940, n° 4.
- QU'EST-CE QUE VALERY ? – Conférence prononcée le 4 août 1949 à l'Université de Clermont-Ferrand pour les étudiants étrangers du Service d'accueil.
- LA METHODE DANS LES SCIENCES SELON PAUL VALERY. Biologica, 1951.
- WAS IST VALERY ? – Quatre conférences en langue allemande (Valéry poète, Valéry critique, Valéry penser, Rilke et Valéry) prononcées à l'Université de la Sarre les 12, 13 et 14 décembre 1950.
- CREATION ET CRITIQUE, A propos du «valerisme» de Sainte-Beuve ? – Orientation médicale, mars 1952.
- VALERY ET SAINTE-BEUVE, Contribution de l'étude de leurs méthodes critiques. Annales Universitatis Saraviensis, 1952, n° I.
- POESIE ET LANGAGE, Annales Universitatis Saraviensis, 1952, n° 3.
- CRITIQUE, SCIENCE, POESIE, Nouvelle contribution à l'étude des méthodes critiques de Sainte-Beuve et Valéry. Annales Universitatis Saraviensis, 1954, n° 1-2.
- PAUL VALERY ET LA METHODE SCIENTIFIQUE EN CRITIQUE LITTERAIRE. Communication au Congrès de 1954 de la Fédération internationale des langues et littératures modernes, Actes du Congrès, Oxford, 1954; réimprimée dans la Revue d'Esthétique, octobre 1954.
- FAUT-IL TRADUIRE LES POETES ? – Préface pour un Catalogue, décembre 1956.
- L'IMAGE PSYCHOLOGIQUE, LA THEORIE DES CORRESPONDANCES [...] NOTION DE SYMBOLE CHEZ DE GUERIN, Annales Universitatis Saraviensis, 1956, n° 1; réimprimée dans l'Amitié Guérinienne, avril-juin 1958.
- GENESE D'UN POEME, Fragment des «Mémoires imaginaires» d'un poète moderne. Revue d'Esthétique, octobre-décembre 1957; réimprimé dans l'Amitié Guérinienne, avril-juin 1959.
- L'INACHEVE ET L'ACHEVE DANS L'ESTHETIQUE DE PAUL VALERY. Communication faite au Symposium d'Histoire de l'art de Sarrebruck de mai 1956. Actes du Symposium parus sous le titre : « Das Unvollendete als künstlerische Form ». Bern und München: Francke, 1959, pp. 155-61.
- AU SUJET DU « GRAND SILENCE » VALERYEN. Revue d'Histoire littéraire de la France, avril-juin 1959.
- VISAGE DE VALERY, Choix de textes commentés. Encyclopédie sonore, [...].
- L'AME ET LA DANSE, de P. Valéry. Notice critique pour accompagner la reproduction du texte dans l'Encyclopédie sonore, [...].

2° Comptes-rendus critiques :

- Autour de Verlaine et de Rimbaud, par J. M. Carré. Annales Universitatis Saraviensis, 1952, n° 1.
- Un nouvel humanisme : Boustrophédon, par J. Moreau. Annales Universitatis Saraviensis, 1952, n° 3.
- Langage et Poésie chez P. Valéry, par Albert Henry. Revue d'histoire littéraire de la France, octobre 1953.
- Histoires brisées, et Ecrits divers sur Mallarmé, par P. Valéry. Annales Universitatis Saraviensis, 1953, n° 4.

- Alain, par H. Mondor. Revue d'histoire littéraire de la France, janvier-mars 1955.
- La Poétique de P. Valéry, par J. Hytier. Revue d'histoire littéraire de la France, avril-juin 1955.
- Langage et versification d'après l'œuvre de P. Valéry – Etude sur la forme poétique dans les rapports avec la langue, par Pierre Guiraud. Revue d'histoire littéraire de la France, juillet-septembre 1955.
- La Poésie de P. Valéry, par P.O. Walzer, Revue d'histoire littéraire de la France, juillet-septembre 1955.
- Balzac et Rabelais, par Maurice Lécuyer. Annales Universitatis Saraviensis, 1956, n° 3-4
- Europe et Paradis, par Henri Pourrat. Annales Universitatis Saraviensis, 1959, n° 3-4.
- Valéry's "Jeune Parque", Versuch einer Interpretation, par Lisa Schroeder. Revue de littérature comparée, juillet-septembre 1958.
- Cahiers, tome I et II, par Paul Valéry. Revue d'histoire littéraire de la France, octobre-décembre 1958.
- Précocité de Valéry, par H. Mondor. Revue d'histoire littéraire de la France, octobre-décembre 1958.
- Propos familiers de Valéry, recueillis par H. Mondor. Revue d'histoire littéraire de la France, octobre-décembre 1958.
- La « Jeune Parque » de P. Valéry. Edition critique par O. Nadal. Revue d'histoire littéraire de la France, juillet-septembre 1959.
- Correspondance de P. Valéry et de G. Fourment, édition critique par O. Nadal. Revue d'histoire littéraire de la France, avril-juin 1959.
- Der aggressive Claudel – eine Studie zu Periphrasen und Metaphern im Werk Paul Claudels, par B. Mennemeier. Revue d'histoire littéraire de la France, octobre-décembre 1959.
- Cahiers, par P. Valéry, tomes III à X. Revue d'histoire littéraire de la France, avril-juin 1960, pp. 245-259.
- Paul Valéry et l'expérience du Moi pur, par G. Lantranchi. Revue d'histoire littéraire de la France, janvier-mai 1960, pp. 87-88.
- Trois essais sur P. Valéry, par Mme. L.J. Cain. Revue de littérature comparée, 1961, pp.324-325.
- Der Kosmopolitismus bei Valéry-Larbaud, par G. Blankenhorn. Revue de littérature comparée, 1961, pp. 325-327.

Sarrebruck, le 29 janvier 1959

Signé : M. BEMOL

(z.T. aktualisiert und ergänzt)

Roger Bauer

BIOGRAPHIE

Roger BAUER, geb. am 4. Dezember 1918 in Oberseebach (Elsaß).

Studium:

1936-39: Lycée Fustel de Coulanges, Straßburg. (Vorbereitung auf die Aufnahmeprüfung der Ecole Normale Supérieure). Zugleich Faculté des Lettres, Strasbourg.

1941-42: Faculté des Lettres de Strasbourg in Clermont-Ferrand.

1944-46 Ecole Normale Supérieure, Paris. Zugleich: Sorbonne.

Bestandene Examina:

1939: Aufnahme in die Ecole Normale Supérieure.

1941: Licence ès-lettres.

1942: Diplôme d'Etudes Supérieures.

1945: Agrégation d'allemand.

1965: Doctorat d'Etat.

Tätigkeiten und Anstellungen:

1939-41: Militärdienst (Marineinfanterie).

1942-44: Latein- und Deutschlehrer an Privatschulen.

1944: Militärdienst (Armée secrète, Savoie).

1946: Professeur agrégé am Lycée Henri Martin, Saint Quentin.

1946-48: Attaché am Haut-Commissariat de la République Française en Autriche. Affaires culturelles.

1948-49: Gastdozent (Romanisches Seminar der Univers) Münster

1849-55: Gastprofessor (Romanisches Seminar) Köln

1955-62: Gastprofessor (Romanisches Seminar) und Directeur des Institut français Bonn.

1962-66 : O. Prof. f. Vergleichende Literaturwissenschaft, Universität des Saarlandes.

1966-69 : Professeur. Langue et littérature allemandes, Faculté des Lettres, Strasbourg.

1969-87 : O. Professor f. Neuere deutsche und Vergleichende, Ludwig-Maximilians Universität, München.

Ehrenamtliche Funktionen und Titel:

1978: O. Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung, Darmstadt
1982: Korresp. Mitglied der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
1991: Membre de l'Académie des Marches de l'Est, Strasbourg.

1972-88: Mitglied bzw. Vize-Präsident des Leitungskomitees der A.I.L.C. (Association Internationale de Littérature Comparée)

1988: Organisator des Weltkongresses der A.I.L.C. in München.

Commandeur de l'Ordre des Palmes Académiques.

Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I.Klasse.

Bibliographie

IA. Selbstverfasste Bücher

- 1) La Réalité, royaume de Dieu. Etudes sur l'originalité du théâtre viennois dans la première moitié du 19e siècle. München: Hueber 1965. [Thèse principale]
- 1a) Die Welt als Reich Gottes. Grundlagen und Wandlungen einer österreichischen Lebensform. Wien: Europa 1974. [Teilübersetzung von 1]
- 2) Der Idealismus und seine Gegner in Österreich. Heidelberg: Winter 1966. [Thèse complémentaire].
- 3) Das Bild des Deutschen in der französischen und das Bild des Franzosen in der deutschen Literatur. Düsseldorf: Fraternitas 1969. Neuauflage (mit französischer Fassung) Bonn: Inter Nationes 1977.
- 4) „Laßt' sie koaxen / Die kritischen Frösch' in Preußen und Sachsen“. Zwei Jahrhunderte Literatur in Österreich. Wien: Europa 1977.
- 5) Das Treibhaus oder der Garten des Bösen. Ursprung und Wandlung eines Motivs der Dekadenzliteratur. Mainz ; Wiesbaden: Steiner 1979 (Akademie der Wissenschaften und der Literatur. Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse. Jg. 1979, Nr. 12).
- 6) Die schöne Décadence. Geschichte eines literarischen Paradoxons. Frankfurt/M.: Klostermann 2001.

IB. Mitverfasste Bücher und Sammelbände

- 1) L'expressionnisme dans le théâtre européen. Paris: Editions du C.N.R.S. 1971.
- 2) Fin de siècle. Zu Literatur und Kunst der Jahrhundertwende. Frankfurt/M.: Klostermann 1977.
- 3) Das Ende des Stegreifspiels. Die Geburt des Nationaltheaters. Ein Wendepunkt in der Geschichte des europäischen Theaters. München: Fink 1983.
- 4) Der theatralische Neoklassizismus um 1800. Ein europäisches Phänomen. Bern [u.a.]: Lang 1986 (Jahrbuch für Internationale Germanistik, Reihe A, Bd. 18).
- 5) Das Shakespeare-Bild in Europa zwischen Aufklärung und Romantik. Bern [u.a.]: Lang 1988 (Jahrbuch für Internationale Germanistik, Reihe A, Bd. 22).
- 6) Inevitabilis Vis Fatorum. Der Triumph des Schicksalsdramas auf der europäischen Bühne um 1800. Bern [u.a.]: Lang 1990 (Jahrbuch für Internationale Germanistik, Reihe A, Bd. 27).
- 7) Proceedings of the XII. Congress of the International Comparative Literature Association: Spaces and Boundaries. 5 Bde. München: iudicium 1998.

II. Herausgeberschaften

Herausgeber bzw. Mitherausgeber folgender Zeitschriften:

Arcadia (Berlin): Von 1965 bis 1993.

Euphorion (Heidelberg): Seit 1962.

Revue d'Allemagne (Strasbourg ; Paris): Seit 1969.

III. Beiträge in Sammelwerken, Zeitschriften, Periodika

- 1) *Kafka à la lumière de la religiosité juive*. In: Dieu vivant VI. Paris 1951, S. 105-120.
- 2) *Julie et Julien, ou le problème du bonheur chez Rousseau et Stendhal*. In: Romanische Forschungen. Frankfurt/M.: Klostermann 1954, S. 378-391.
- 3) *Sacrum Imperium et Imperium Germanicum chez Nicolas de Cuse*. In: Archives d'histoire doctrinale et littéraire du Moyen Age. Paris: Vrin 1954, S. 207-240.
- 4) *Paul Claudel et Richard Wagner*. In: Orbis litterarum XI, 1956, S. 197-214.
- 5) *Franz Schubert et la littérature de son temps*. In: Etudes Germaniques 13, 1958, S. 123-134 (Auf deutsch: "Franz Schuberts Liedertexte". In: I A 4, S. 61-74).
- 6) *Le Joséphisme*. In: Critique, Nr. 134, Juli 1958, S. 622-639.

- 7) *Remarques sur l'histoire „du“ ou „des“ Joséphismes*. In: Utopies et Institutions au 18ème siècle. Le pragmatisme des Lumières. Hg. v. Pierre Francastel. Paris: Mouton 1963, S. 294-314.
- 8) *Das gemißhandelte Schicksal. Zur Theorie des Tragischen im deutschen Idealismus*. In: Euphorion, 1964, S. 243-259.
- 9) *Le problème de la nationalité allemande chez les écrivains autrichiens du début du 19ème siècle*. In: Actes du 4e Congrès de l'A.I.L.C. Vol. I. Paris-La Haye 1966, S. 287-291. (Auf deutsch: „Zur Frage der deutschen Nationalität bei den österreichischen Schriftstellern“. In: „Laßt' sie koaxen / Die kritischen Frösch' in Preußen und Sachsen“. Zwei Jahrhunderte Literatur in Österreich. Wien: Europa 1977, S. 11-18).
- 10) *Das stoisch-josephinische Tugendideal in der österreichischen dramatischen Literatur der Grillparzerzeit*. In: Vorträge, Forschungen, Berichte: Grillparzer-Forum Forchtenstein. Wien 1967, S. 43-54. (Nun in: „Laßt' sie koaxen / Die kritischen Frösch' in Preußen und Sachsen“. Zwei Jahrhunderte Literatur in Österreich. Wien: Europa 1977, S. 47-60).
- 11) *Die sozialen, politischen und ideologischen Voraussetzungen der österreichischen Literatur des frühen 19. Jahrhunderts*. In: Philologica pragensia. Prag 1968, S. 193-202 (Nun in: „Laßt' sie koaxen / Die kritischen Frösch' in Preußen und Sachsen“. Zwei Jahrhunderte Literatur in Österreich. Wien: Europa 1977, S. 19-32).
- 12) *Johann Nepomuk Nestroy: Einen Jux will er sich machen*. In: Etudes Germaniques 23, Nr. 3, Juli-September 1968, S. 367-380 (Auf deutsch : "Nestroys "Jux" oder die Wandlung einer englischen Komödie in ein Wiener Volksstück". In: „Laßt' sie koaxen / Die kritischen Frösch' in Preußen und Sachsen“. Zwei Jahrhunderte Literatur in Österreich. Wien: Europa 1977, S. 136-149).
- 13) *Johann Nepomuk Nestroy*. In: Deutsche Dichter des 19. Jahrhunderts. Hg. v. Benno von Wiese. Berlin: Schmidt 1969 (Erweiterter Text in ²1979).
- 14) *Crise de conscience et crise de croissance de la germanistique allemande*. In: Revue d'Allemagne, Nr. 1, Januar-März 1969, S. 106-112.
- 15) *Diderot, lecteur de Térence... et de Donat*. In: Arcadia IV 1969, S. 117-137.
- 16) *Le théâtre à Strasbourg vers 1770 et les débuts dramatiques de Goethe*. In: Revue d'Allemagne, Nr. 1, Januar-März 1971, S. 165-178.
- 17) *La querelle Kraus – Werfel*. In: IB I, S. 140-151. (Auf deutsch: "Kraus contra Werfel: Eine nicht nur literarische Fehde". In Sprache und Bekenntnis. Festschrift für H. Kunisch zum 70. Geburtstag. Hg. v. Wolfgang Frühwald [u.a.]. Sonderband des Literaturwissenschaftlichen Jahrbuchs. Berlin 1971, S. 315-334 (Erweiterte Fassung: „Laßt' sie koaxen / Die kritischen Frösch' in Preußen und Sachsen“. Zwei Jahrhunderte Literatur in Österreich. Wien: Europa 1977, S. 181-199).
- 18) *Zur Übersetzungstechnik Stefan Georges*. In: Stefan George Kolloquium. Hg. v. Eckhard Heftrich. Köln: Wienand 1971, S. 160-177.

- 19) *Das Wiener Volkstheater vor Raimund*. In: Das österreichische Volksstück. Wien 1971 (Schriften des Instituts für Österreichkunde, nun in: „Laßt' sie koaxen / Die kritischen Frösch' in Preußen und Sachsen“. Zwei Jahrhunderte Literatur in Österreich. Wien: Europa 1977, S. 105-118).
- 20) *Les cousins de Styrie*. In: Revue d'Allemagne, Nr. 2, April-Juni 1971, S. 421-432 (Cf. infra IV,11).
- 21) *Nero de inferno levatus*. In: Euphorion LXVI, 1972, S. 238-257.
- 22) *De "Paris, capitale du monde civilisé" à "Paris, capitale du 19ème siècle". Réflexions sur quelques textes de Walter Benjamin*. In: Revue d'Allemagne, Nr. 3, Juli-September 1972, S. 622-637.
- 23) *"Die Ahnfrau" et la querelle de la tragédie fataliste*. In: Etudes Germaniques 27, Nr. 2, April-Juni 1972, 165-192.
- 24) *Das Wiener Volkstheater zu Beginn des 19. Jahrhunderts: Noch nicht und (oder) doch schon Literatur?* In: Theater und Gesellschaft. Das Volksstück im 19. und 20. Jahrhundert. Hg. v. Jürgen Hein. Düsseldorf: Bertelsmann 1973, S. 29-43 (Nun in: „Laßt' sie koaxen / Die kritischen Frösch' in Preußen und Sachsen“. Zwei Jahrhunderte Literatur in Österreich. Wien: Europa 1977, S. 119-135).
- 25) *Der Fall der Vergleichenden Literaturwissenschaft*. In: Kontinuität – Diskontinuität in den Geisteswissenschaften. Hg. v. Hans Trümpy. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1973, S. 167-188.
- 25a) *Continuité et discontinuité en littérature comparée*. In: Etudes littéraires 7. Québec: Université Laval VII 1974, S. 255-270.
- 26) *Crise de conscience et crise de croissance de la germanistique allemande II*. In: Revue d'Allemagne, Nr. 1, Januar-März 1973, S. 40-65.
- 27) *Die Flucht aus dem Ghetto: Rilkes Prag*. In: Atti del secondo convegno Centro studi „Rainer Maria Rilke e il suo tempo“. Duino ; Triest 1974.
- 28) *Grillparzers Ahnfrau, ihre Kritiker und ihr Publikum*. In: Grillparzer-Forum Forchtenstein 1973. Eisenstadt 1974, S. 141-163.
- 29) *Karl Kraus: von der Prosa zum Vers. Bemerkungen zum ersten Band der „Worte in Versen“*. In: Sprachthematik in der österreichischen Literatur des 20. Jahrhunderts. Wien 1974, S. 83-99 (Schriften des Instituts für Österreichkunde, nun in: „Laßt' sie koaxen / Die kritischen Frösch' in Preußen und Sachsen“. Zwei Jahrhunderte Literatur in Österreich. Wien: Europa 1977, S. 200-216).
- 30) *Hofmannsthals Konzeption der Salzburger Festspiele*. In: Referate und Diskussionen der 3. Tagung der Hugo-v-Hofmannsthal-Gesellschaft. Hg. v. Wolfram Momser. Freiburg/Br. 1974, S. 131-139.
- 31) *La „Nouvelle école“ romantique jugée par la critique viennoise*. In: Synthesis I. Comité National Roumain de Littérature Comparée et de l'Institut d'Histoire et de Théorie Littéraire. Bucarest

1974, S. 159-166.

32) „*Fin de siècle*“ et „*décadence*“ comme catégories littéraires. In: Neohelicon III. Budapest 1975, S. 69-96.

33) *Le dilemme du luxe dans les lettres autrichiennes du 18ème siècle*. In: Studies on Voltaire and the eighteenth Century CLI-CLV. Oxford 1976, S. 235-247.

34) *Le théâtre autrichien: entre la scène et la littérature*. In: Austriaca. Cahiers universitaires d'information sur l'Autriche: Le théâtre depuis 1945. Traditions et innovations II, Rouen 1976, S. 11-19.

35) *Nestroy und Frankreich*. In: Neue Zürcher Zeitung, Nr. 285, 4./5. Dez. 1976, S. 67.

36) „*Ein Sohn der Philosophie*“: Über den Dialog als literarische Gattung. In: Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung, Jahrbuch 1976. Darmstadt 1976, S. 29-44.

37) *Die Wiederkunft des Barock und das Ende des Aesthetizismus*. In: Fin de siècle – Zur Literatur und Kunst der Jahrhundertwende. Frankfurt/M.: Klostermann 1977, S. 206-222.

38) *Einführung in einige Texte von Jean-Jacques Rousseau*. In: Leser und Lesen im 18. Jahrhundert. Heidelberg: Winter 1977, S. 33-39.

39) *Zum Frankreichbild Thomas Manns in den „Betrachtungen eines Unpolitischen“*. In: Thomas Mann 1875-1975. Vorträge in München – Zürich – Lübeck. Hg. v. Beatrix Bludau. Frankfurt/M.: Fischer 1977, S. 107-119.

40) *Culture et public en Autriche au 18e siècle*. In: Les Lumières en Hongrie, en Europe centrale et en Europe orientale. Actes du 3e colloque de Mátrafüred, 28.9.-2.10.1975. Budapest 1977, S. 51-53 / 89-96 / 237-239.

41) *Une littérature naissante à la recherche de ses formes d'expression: Les lettres autrichiennes à l'époque josphiste*. In: Cahiers d'histoire littéraire comparée, Nr. 2. Aix-en-Provence 1977, S. 69-81.

42) *Racines françaises de l'expressionnisme. Ernst Stadler et ses amis strasbourgeois*. In: Expressionismus im europäischen Zwischenfeld. Hg. v. Zoran Konstantinovic. Innsbruck: AMOE 1978, S. 11-14 (Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, Sonderheft 43).

43) *Volkstheatermotive in Hofmannsthals „Frau ohne Schatten“*. In: Neue Zürcher Zeitung, 10./11. Juni 1978. Vgl. IV 4.

44) *Kaiser Joseph und die – literarischen – Folgen*. In: Wien und Europa zwischen den Revolutionen, 1789-1848. Wien 1978, S. 24-36 (15. Wiener Europagespräch).

45) *Werfel als Kritiker. (Ein Nachwort zu allen Nachworten)*. In: Canadian Review of Comparative Literature. Edmonton, Spring 1978, S. 178-192.

46) „*Décadence*“: *histoire d'un mot et d'une idée*. In: Cahiers roumains d'études littéraires. Bucarest 1978, S. 55-71. (Erweiterung eines Referats, gehalten im Rahmen des VIII. Kongresses der AILC, Budapest 1976, abgedruckt in den Akten dieses Kongresses, Budapest 1980, S. 529-535.

Damaliger Titel: „*Décadence. Le mot, ses significations et ses connotations successives. Etude de sémantique historique*“).

47) *Grillparzers "Jüdin von Toledo", oder der verbotene Garten Eden*. In: Literaturwissenschaftliches Jahrbuch der Görres-Gesellschaft, 1978, S. 277-287 (Kurzfassung in Neue Zürcher Zeitung, 24./25. Juni 1978, S. 62).

48) *Die österreichische Literatur des josephinischen Zeitalters: Eine werdende Literatur auf der Suche nach neuen Ausdrucksformen*. In: Studien zum achtzehnten Jahrhundert, Bd. I, Nendeln 1978, S. 25-28 (Überarbeitung und Erweiterung von 41).

49) *La topologie et la thématologie au service de l'histoire*. In: Actes du VIIème Congrès de l'Association Internationale de Littérature Comparée (Montréal – Ottawa), Budapest 1979, S. 77-81.

50) *Die Gedichte von Joseph Franz Ratschky. Ein Beitrag zur Geschichte des Wiener Neo-Klassizismus*. In: Die österreichische Literatur. Ihr Profil an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert (1750-1830). Hg. v. Herbert Zeman. Graz: Akademische Druck- und Verlagsanstalt 1979, S. 891-907.

51) *Österreichische Literatur oder Literatur aus Österreich?* In: Deutschland und Österreich. Ein bilaterales Geschichtsbuch. Hg. v. Robert A. Kann u. F. Prinz. Wien: Jugend und Volk 1980, S. 264-287.

52) *Deutsch-romantische Reminiszenzen bei Baudelaire*. In: Neue Zürcher Zeitung 3./4. Mai 1980, S. 70. (Erweiterte Fassung: Baudelaire und die deutsche Romantik. In: Euphorion, LXXV, 1981, S. 430-443; LXXXVI, 1982, S. 202. Vgl. infra 79).

53) *Von Joseph II. zu Napoleon. Die österreichischen Poeten und die französische Revolution*. In: Neue Zürcher Zeitung, 5./6. Juni 1980, S. 67 (Vgl. infra 62).

54) *Peter Handke et le paradoxe de Wittgenstein*. In: Revue d'Allemagne XII, 1980, S. 629-642.

55) *K. und das Ungeheuer: Franz Kafka und Franz Werfel*. In: Franz Kafka. Themen und Probleme. Hg. v. Claude David. Göttingen: Vandenhoeck u. Ruprecht 1980, S. 189-209 (Kurzfassung: Neue Zürcher Zeitung, 12./13. Mai 1979, S. 68).

56) *Nationaltheater in Frankreich und Deutschland. Von Voltaire bis Louis-Sébastien Mercier und Jakob Michael Reinhold Lenz*. In: Neue Zürcher Zeitung, 7./8. Februar 1981, S. 65.

57) *Rilkes Doppelgedicht „Der Magier – Le magicien“*. In: Neue Zürcher Zeitung, 23./24. Mai 1981, S. 65.

58) *Götter, Helden und lustige Personen. Wienerische Variationen eines barocken Themas*. In: Theatrum Mundi. Gott, Götter und Spielleiter im Drama von der Antike bis zur Gegenwart. Sonderband des Literaturwissenschaftlichen Jahrbuchs, Berlin 1981, S. 231-256.

59) *Geschichten der österreichischen Literatur*. In: Neue Zürcher Zeitung, 7./8. November 1981 (Feuilleton).

- 60) *Österreichische Literatur: Der Bedeutungswandel eines Begriffs*. In: Literatur aus Österreich – Österreichische Literatur? Ein Bonner Symposion. Hg. v. Karl Konrad Polheim. Bonn: Bouvier 1981, S. 23-35.
- 61) *Die Zwänge der klassizistischen Konvention: Von Schillers „Wallenstein“ zu Benjamin Constants „Wallstein“*. In: Neue Zürcher Zeitung, 5./6. Dez. 1981 (Feuilleton).
- 62) *De Joseph II à Napoléon: Les écrivains autrichiens et la Révolution française*. In: Les Lumières en Hongrie, en Europe centrale et en Europe orientale. Actes du 4e colloque de Mátrafüred, 20.-25. Oktober 1978, Budapest 1981, S. 43-60. (Vgl. supra 53)
- 63) *Baroque tardif ou pseudo-baroque? Les féeries du théâtre populaire viennois et leur place dans la tradition baroque*. In: Austriaca, Rouen 1982, S. 59-71.
- 64) *Literatur und Philosophie: Anton Günther und seine Freunde*. In: Die österreichische Literatur. Ihr Profil im 19. Jahrhundert (1830-1880). Hg. v. Herbert Zeman. Graz: Akademische Druck- und Verlagsanstalt 1982, S. 189-194.
- 65) *Die „neue Schule“ der Romantik im Urteil der Wiener Kritik*. Ebd., S. 221-229.
- 66) *Grillparzer und seine spanischen Quellen*. In: Spanien und Österreich 1800-1850. Akten des Symposions vom 21.-26. September 1980 in Innsbruck-Ingolstadt. Hg. v. Wolfram Krömer. Innsbruck: Innsbrucker Gesellschaft zur Pflege der Geisteswissenschaft 1982, S. 79-91 (Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, Sonderheft 52). (=Überarbeitung und Erweiterung von 47).
- 67) *Theater und Nation in Frankreich, von Voltaire bis Louis-Sébastien Mercier*. In: Das Ende des Stegreifspiels. Die Geburt des Nationaltheaters. Ein Wendepunkt in der Geschichte des europäischen Theaters. München: Fink 1983, S. 95-103 (Vgl. supra 56).
- 68) *„Gänsefüßchen-Décadence“: Thesen und Hypothesen zur Literatur des Wiener Fin-de-siècle*. In: Neue Zürcher Zeitung, 17./18. Dez. 1983 (Feuilleton).
- 69) *Das wiedergefundene München Jean Giraudoux' und die „bayerische Ewigkeit“*. In: Neue Zürcher Zeitung, 28./29. April 1984 (Feuilleton).
- 70) *„The fairy way of writing“*. Von Shakespeare zu Wieland und Tieck. In: Neue Zürcher Zeitung, 2./3. Juni 1984 (Erweiterte Fassung in: Das Shakespeare-Bild in Europa zwischen Aufklärung und Romantik. Bern [u.a.]: Lang 1988, S. 142-161 (Jahrbuch für Internationale Germanistik, Reihe A, Bd. 22).
- 71) *Les littératures dites nationales: le cas de l'Autriche*. In: Littérature et Nation, Bulletin Nr. 4 , Juni 1984, Université François Rabelais Tours, S. 1-12.
- 72) *„Gänsefüßchendekadenz“*. Zur Kritik und Literatur der Jahrhundertwende in Wien. In: Literatur und Kritik. Salzburg: Müller, Febr./März 1985, S. 21-29.
- 73) *Zwischen Maskenspiel und heroischem Drama. Gozzi-Reminiszenzen bei Hugo von Hofmannsthal*. In: Neue Zürcher Zeitung, 27./28. Februar 1985 (Feuilleton).

- 74) *Hofmannsthals Diener und lustige Personen*. In: Hofmannsthal- Forschungen. Freiburg/Br. 1985, S. 7-16.
- 75) *Nationales und Übernationales in der europäischen Romantik: Das deutsche Erbe im französischen „romantisme“*. In: Ukrainische Romantik und Neuromantik vor dem Hintergrund der europäischen Literatur. Hg. v. Jurij Bojko-Blochyn. Heidelberg: Winter 1985, S. 23-31.
- 76) *Die europäische Shakespeare-Rezeption im 18. Jahrhundert. Probleme für Komparatisten*. In: Deutsche Shakespeare-Gesellschaft West, Jahrbuch 1985. Bochum 1985, S. 153-165 (Vorwort zu: Das Shakespeare-Bild in Europa zwischen Aufklärung und Romantik. Bern [u.a.]: Lang 1988 (Jahrbuch für Internationale Germanistik, Reihe A, Bd. 22)).
- 77) „... und Goldoni copieren wollen hätte“: Goldoni-Reminiszenzen in Hofmannsthals Komödien. In: Neue Zürcher Zeitung, 26./27. Okt. 1985 (Feuilleton).
- 78) „Luxus“ in Österreich: Joseph von Sonnenfels zwischen Jean-Jacques Rousseau und Adam Smith. In: Österreich im Europa der Aufklärung. Kontinuität und Zäsur in Europa zur Zeit Maria Theresias und Josephs II.. Wien: Verlag der Österr. Akademie der Wissenschaften 1985, S. 319-334 (Internationales Symposium in Wien 20.-23. Oktober 1980).
- 79) *De „Mignon“ à „L'invitation au voyage“*. In: Revue de Littérature Comparée, Nr. 1, Januar-März 1986, S. 51-57 (Vgl. supra 52).
- 80) *Hugo von Hofmannsthal und die Venezianische Komödientradition*. In: Literaturwissenschaftliches Jahrbuch der Görresgesellschaft. Neue Folge, Bd. 27, 1986, S. 107-122.
- 81) „Volkstheater“ et „Nationaltheater“: *Deux variantes du théâtre pour tous*. In: Volk – Volksstück – Volkstheater im deutschen Sprachraum des 18.-20. Jahrhunderts. Akten des mit Unterstützung des Centre National de la Recherche Scientifique veranstalteten Kolloquiums, Nancy, 12.-13. November 1982. Hg. v. Jean-Marie Valentin. Bern [u.a.]: Lang 1986, S. 9-23 (Jahrbuch für Internationale Germanistik. Reihe A, Bd. 15).
- 82) *Französisches in der deutschen Literatur*. In: Frankreich und Deutschland. Zur Geschichte einer produktiven Nachbarschaft. Hg. v. der Niedersächsischen Landeszentrale für politische Bildung. Bonn ; Hannover 1986, S. 94-110.
- 83) *Du drame „bourgeois“ au drame „romantique“*. In: Change in Language and Literature. Proceedings of the 16th Congress of the FILLM. Hg. v. M. Szabolcsi, J. Kovács u. M. Gulyás. Budapest: Akad. Kiadó 1986, S. 153-178.
- 84) *Modalitäten des dramatischen Schicksals*. In: Neue Zürcher Zeitung, 15./16. November 1986 (Feuilleton). (Vgl 97).
- 85) *Von Schillers „Wallenstein“ zu Benjamin Constants „Wallstein“, oder die Zwänge der klassizistischen Konvention*. In: Der theatralische Neoklassizismus um 1800. Ein europäisches Phänomen. Bern [u.a.]: Lang 1986, S. 184-195 (Jahrbuch für Internationale Germanistik, Reihe A, Bd. 18 = Erweiterung von supra 61).
- 86) *Gnad und Ungnad, oder: Die österreichische Literatur im Spiegel gemeindeutscher Betrachtung*. In: Weder-Noch. Tangenten zu den finnisch-österreichischen Kulturbeziehungen. Hg. v. Georg

Gimpl. Helsinki: Saksalainen Kirjasto 1986, S. 31-37 (Mitteilungen aus der Deutschen Bibliothek).

87) *Größe und Verfall der Décadence*. In: Fortschrittsglaube und Dekadenzbewußtsein im Europa des 19. Jahrhunderts. Literatur – Kunst – Kulturgeschichte. Hg. v. Wolfgang Drost. Heidelberg: Winter 1986, S. 31-33.

88) *Hermann Bahr und die „décadence“*. In: Hermann-Bahr-Symposium: „Der Herr aus Linz“. Im Rahmen des Internationalen Brucknerfestes, Linz 16.-18. September 1984. Hg. v. Margret Dietrich. Linz: LIVIA 1987, S. 25-31.

89) *Georg Büchner, traducteur de Victor Hugo*. In: Etudes germaniques, Nr. 3, Juli-September 1987, S. 329-336 (Actes du symposium de l'A.I.L.C., Xe congrès, Paris 1985, Vol.I : „Le rayonnement international de Victor Hugo“). Hg. v. Francis Claudon. New-York [u.a.] Lang 1989, S. 105-114). (Vgl. infra: IV,20).

90) *„The fairy way of writing“*. Von Shakespeare zu Wieland und Tieck. In: Das Shakespeare-Bild in Europa zwischen Aufklärung und Romantik. Bern [u.a.]: Lang 1988, S. 142-161 (Jahrbuch für Internationale Germanistik, Reihe A, Bd. 22 = Erweiterte Fassung von supra 70).

91) *Ursprung und Wandlungen der „littérature comparée“*. In: Neue Zürcher Zeitung, 27./28. August 1988 (Feuilleton).

92) *Otaheiti, von Wien aus erfahren*. In: Euphorion, 1988, S. 270-290.

93) *Eine „Décadence, die sich Gänsefüßchen gefallen lassen muß“*. Anmerkungen zur Literatur des Wiener Fin-de-siècle. In: Die österreichische Literatur. Ihr Profil von der Jahrhundertwende bis zur Gegenwart (1880-1990). Hg. v. H. Zeman. Graz: Akademische Druck- und Verlagsanstalt 1989, S. 273-278.

94) Vorwort zu dem Band: *Inevitabilis Vis Fatorum*. Der Triumph des Schicksalsdramas auf der europäischen Bühne um 1800. Bern [u.a.]: Lang 1990, S. 5-11 (Jahrbuch für Internationale Germanistik, Reihe A, Bd. 27).

95) *Von Lillos „Fatal Curiosity“ zu Zacharias Werners „Der vierundzwanzigste Februar“ und Pixérécourts „Le monastère abandonné“*. In: *Inevitabilis Vis Fatorum*. Der Triumph des Schicksalsdramas auf der europäischen Bühne um 1800. Bern [u.a.]: Lang 1990, S. 249-258 (Jahrbuch für Internationale Germanistik, Reihe A, Bd. 27 = Überarbeitung von supra 84).

96) *Plautinisches bei Jakob Michael Reinhold Lenz*. In: Europäische Komödie. Hg. v. Herbert Mainusch. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1990, S. 289-303 (Vgl. infra IV, 14).

97) *Wienerisches und Europäisches in den Komödien Johann Nepomuk Nestroy*. Ebd., S. 379-388.

98) *Origines et métamorphoses de la littérature comparée*. In: Proceedings of the XII. Congress of the International Comparative Literature Association: Spaces and Boundaries. 5 Bde. München: iudicium 1998, S. 21-27.

99) *Avatars allemands de la décadence*. In: Actes du colloque international „La littérature du fin de siècle, une littérature décadente?“ Luxembourg: Société Luxembourgeoise de Littérature

Générale et Comparée 1990, S. 131-148 (= Revue Luxembourgeoise de Littérature Générale et Comparée, septembre 1990).

100) *Auteurs français à la mode sur les théâtres viennois vers 1900*. In: „Théâtre à succès vers 1900“. Littérature et Nation. Revue d'histoire des représentations littéraires et artistiques, 2e série, Nr. 6, Tours: Publications de l'Université de Tours 1991, S. 3-13.

101) *Altes und Neues über die Décadence*. In: Literaturwissenschaftliches Jahrbuch der Görresgesellschaft. Neue Folge, Bd. 32. Berlin: Duncker u. Humblot 1991, S. 149-173.

102) *La parodie dans les lettres autrichiennes: D'Aloys Blumauer à Johann Nepomuk Nestroy*. In: „Johann Nestroy 1801-1862. Vision du monde et écriture dramatique“. Actes du Colloque international organisé avec le concours de l'Institut Autrichien. Paris, 31. Januar-2. Februar 1991. Hg. v. Gerald Stieg u. Jean-Marie Valentin. Paris/Asnières 1991, S. 23-34 (Publications de l'Institut d'allemand d'Asnières, Nr. 12).

103) *Literarische Ghettos. In Prag und anderswo*. In: „Prager deutsch-sprachige Literatur zur Zeit Kafkas“. Kafka-Symposium 1989, Wien-Klosterneuburg. Wien: Braumüller 1991, S. 11-17 (Schriftenreihe der Franz-Kafka-Gesellschaft, Bd. 4).

104) *Le poème en prose autrichien: De Baudelaire à Peter Altenberg*. In: „Formes brèves“. Actes du colloque organisé par l'Université Blaise Pascal. Clermont-Ferrand, 29. November-2. Dezember 1989. Wrocław 1991, S. 230- 254 (Acta Universitatis Wratislaviensis No 1300-Romanica Wratislaviensia XXXVI).

105) *Comparatistes sans comparatisme: Sens premier et sens second de „Littérature comparée“*. In: Atti del Congresso Internazionale: Bologna, la cultura italiana e le letterature straniere moderne. Bologna, 17-22 ottobre 1988 vol. II, Ravenna: Longo 1992, S. 11-22 (Vgl. infra IV, 25.)

106) *Grillparzers Aufklärung*. In: Zwischen Weimar und Wien. Grillparzer: Ein Innsbrucker Symposium. Hg. v. Sieglinde Klettenhammer. Innsbruck: Institut für Germanistik 1992, S. 13-30 (Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft. Germanist. Reihe, Bd. 45). Teilwiederholungen auf französisch: Etudes germaniques, Paris 1992, S. 131-144, und Grillparzer Forum I – „Stichwort Grillparzer“. Hg. v. H. Haider-Pregler u. E. Deutsch-Schreiner. Wien: Böhlau 1994, S. 71-76.

107) *Katholisches in der josephinischen Literatur*. In: Katholische Aufklärung. Aufklärung im katholischen Deutschland. Hg. v. Harm Klueting [u.a.]. Hamburg: Meiner 1993, S. 260-270 (Studien zum 18. Jahrhundert. Hg. v. der Deutschen Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts, Bd. 15).

108) *Rilke, traducteur de Mallarmé: De „Tombeau“ à „Das Grabmal“*. In: Blätter der Rilke-Gesellschaft, Heft 19: „Rilke und Frankreich“. Sigmaringen: Thorbecke 1993, S. 57-73.

109) *Grillparzer, Franz, 1791-1872*. In: Dictionnaire universel des littératures, vol. II. Hg. v. Beatrice Didier. 3 vol. Paris: P.U.F. 1994, S. 1410-1411.

110) *Hofmannsthal et la comédie vénitienne*. In: Austriaca Nr. 37. Rouen, Dezember 1993, S. 19-26 (Vgl. supra 80).

- 111) *Du „Tractatus theologico-politicus“ à „Nathan der Weise“*. In: *Comparatistica*. Annuario italiano. Hg. v. Enzo Caramaschi. Florenz: Olschki 1993 (1994), S. 55-74 (Vgl. IV,24.)
- 112) *Modernité de Hofmannsthal*. In: *The Turn of Century, Modernism and Modernity in Literature and the Arts*. Hg. v. C. Berg [u.a.]. Berlin ; New York: de Gruyter 1995, S. 393-405.
- 113) *Un cas de pluricentralité culturelle: La littérature en Allemagne et en Autriche*. In: *Comparatistica VII*. Florenz: Olschki 1995, S. 79-96.
- 114) *Rainer Maria Rilke et le poème en prose Baudelairien*. In: *Rilke en France. Sud-Cahiers trimestriels 26e année, Nr. 113/114*, Marseille 1995, S. 155-166.
- 115) *Rainer Maria Rilke a „Poème en prose“ baudelairovoského typu*. In: *Rainer Maria Rilke. Europky Básník z Prahy*. Prag: Alena Bláhová 1996, S. 249-266.
- 116) *Rainer Maria Rilke und das „Poème en prose“ Baudelaire'scher Prägung*. In: *Rilke – ein europäischer Dichter aus Prag*. Hg. v. P. Demetz [u.a.]. Würzburg: Königshausen u. Neumann 1998, S. 165-177.
- 117) *Quelques ancêtres d'Ulrich et d'Arnheim. Aux origines du débat littérature autrichienne et/ou littérature allemande*. In: *Literatur im Kontext Robert Musils*. Hg. v. Marie-Louise Roth und P. Béhar. Bern [u.a.]: Lang 1999, S. 49-62 (Musiliana 6).

IV. Beiträge in Festschriften

- 1) *Les épopées de Johann Baptist von Alxinger*. In: *Hommages à Edmond Vermeil. Etudes Germaniques VI*, 1951, S. 182-191. (Auf deutsch: *J. B. v. Alxingers Rittergedichte, oder der Abschied vom alten, romantischen Land*. In: „Laßt' sie koaxen / Die kritischen Frösch' in Preußen und Sachsen“. *Zwei Jahrhunderte Literatur in Österreich*. Wien: Europa 1977, S. 35-46).
- 2) *Les métamorphoses de Diane*. In: *Wort und Text. Festschrift für Fritz Schalk*. Hg. v. Harri Meier und Hans Sckommodau. Frankfurt/M.: Klostermann 1963, S. 294-314.
- 3) *A soldier of fortune – Als Soldat und brav*. In: *Festschrift für Richard Alewyn*. Hg. v. Herbert Singer und Benno von Wiese. Köln ; Graz: Böhlau 1967, S. 230-241.
- 4) *Hugo von Hofmannsthal et le théâtre populaire viennois: Die Frau ohne Schatten*. In: „Un dialogue des nations“ – *Mélanges Albert Fuchs*. Paris ; München: Klincksieck / Hueber 1970, S. 175-187 (Auf deutsch in: „Laßt' sie koaxen / Die kritischen Frösch' in Preußen und Sachsen“. *Zwei Jahrhunderte Literatur in Österreich*. Wien: Europa 1977, S. 169-180: Hugo von Hofmannsthal und das Wiener Volkstheater: „Die Frau ohne Schatten“).
- 5) *Kraus contra Werfel: eine nicht nur literarische Fehde*. In: *Sprache und Bekenntnis. Festschrift für Hermann Kunisch. Sonderband des Literaturwissenschaftlichen Jahrbuchs der Görres-Gesellschaft*. Berlin: Duncker u. Humblot 1971, S. 315-334 (Erweiterte deutsche Fassung von III,17. Nun in: „Laßt' sie koaxen / Die kritischen Frösch' in Preußen und Sachsen“. *Zwei Jahrhunderte Literatur in Österreich*. Wien: Europa 1977, S. 181- 199)
- 6) *Schillers Ruhm in Frankreich*. In: *Untersuchungen zur Literatur als Geschichte. Festschrift für*

Benno von Wiese. Hg. v. Vincent J. Günther [u.a.]. Berlin: Schmidt 1973, S. 155-170.

7) *Die wiedergefundene „dritte Gattung“ oder: Wie bürgerlich war das bürgerliche Drama?* In: *Allemagne d'aujourd'hui III – Hommages à Robert Minder*. Paris ; Straßburg 1973, S. 475-496.

8) *Wandlungen des Geschmacks und der dramatischen Konventionen im biedermeierlichen Wien*. In: *Teilnahme und Spiegelung*. Festschrift für Horst Rüdiger. Hg. v. Beda Allemann. Berlin: de Gruyter 1975, S. 385-396 (Nun in: „Laßt' sie koaxen / Die kritischen Frösch' in Preußen und Sachsen“. *Zwei Jahrhunderte Literatur in Österreich*. Wien: Europa 1977, S. 150-166).

9) *Ein „mock-heroic poem“ in deutscher Sprache: Joseph Franz Ratschkys „Melchior Striegel“*. In: *Austriaca*. Beiträge zur österreichischen Literatur. Festschrift für Heinz Politzer. Tübingen: Niemeyer 1976, S. 64-77 (Nun in: „Laßt' sie koaxen / Die kritischen Frösch' in Preußen und Sachsen“. *Zwei Jahrhunderte Literatur in Österreich*. Wien: Europa 1977, S. 75-90).

10) *Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Dünse. Englisches in Joseph Schreyvogels „Sonntagsblatt“*. In: *Herkommen und Erneuerung. Essays für Oskar Seidlin*. Tübingen: Niemeyer 1976, S. 64-77 (Nun in: „Laßt' sie koaxen / Die kritischen Frösch' in Preußen und Sachsen“. *Zwei Jahrhunderte Literatur in Österreich*. Wien: Europa 1977, S. 91-102).

11) *Die Dichter der „Wiener Gruppe“ und das surrealistische Erbe*. In: *Jahrbuch der Grillparzer-Gesellschaft*, III. Folge, Bd. 3. Festgabe für Herbert Seidler. Wien 1976, S. 11-25. (Erweiterte Fassung unter dem Titel „Kontinuität und Erneuerung. Die Poeten der Wiener Gruppe und die Herren Vettern aus Steiermark“. In: „Laßt' sie koaxen / Die kritischen Frösch' in Preußen und Sachsen“. *Zwei Jahrhunderte Literatur in Österreich*. Wien: Europa 1977, S. 219-234).

12) *Prolegomena zu einer Interpretation der „Worte in Verse“ von Karl Kraus*. In: *Wissen aus Erfahrung. Werkbegriff und Interpretation heute*. Festschrift für Herman Meyer. Tübingen: Niemeyer 1976, S. 647-664.

13) *Stefan Georges Lobreden. Eine Skizze*. In: *Geist und Zeichen*. Festschrift für Arthur Henkel, dargebr. v. Freunden und Schülern u. hg. v. Herbert Anton, Bernhard Gajek und Peter Pfaff. Heidelberg: Winter 1977, S. 28-38.

14) *Die Komödientheorie von Jakob Michael Reinhold Lenz, die älteren Plautus-Kommentare und das Problem der „dritten“ Gattung*. In: *Aspekte der Goethezeit*. Festschrift für Viktor Lange. Hg. v. Stanley A. Corngold. Göttingen: Vandenhoeck u. Ruprecht 1977, S. 11-37 (Vgl. supra III,96).

15) *Dernier voyage à Cythère. La redécouverte du rococo dans la littérature européenne du 19e siècle*. In: *Festschrift für Rainer Gruenter*. Hg. v. Bernhard Fabian. Heidelberg: Winter 1978, S. 187-200.

16) *Von der „Sichtbarmachung des Geistigen“*. *Anmerkungen zu Rilkes Übertragung von Verlaines „Agnus Dei“*. In: *Wechselrede*. Festschrift für Joseph Breitbach zum 75. Geburtstag [Red. J. Hellmut Freund [u.a.]]. Frankfurt/M.: Fischer 1978, S. 275-291.

17) *„Un doux vent polyglotte“*. *Les poèmes en double version, allemande et française, de Rainer Maria Rilke*. In: *Revue d'Allemagne XIII. Hommages à Eugène Susini*. Paris ; Straßburg 1981, S. 313-337.

18) *„Décadence“ bei Nietzsche. Versuch einer Bestandsaufnahme*. In: *Literary Theory and Criticism. Presented to René Wellek in honor of his 80th birthday*. Hg. v. Joseph P. Strelka. Bern [u.a.]:

Lang 1984, S. 35-68.

19) *Ödön von Horváth et la tradition austro-bavaroise du Volksstück*. In: *Mélanges offerts à Claude David pour son 70e anniversaire*. Hg. v. Jean-Louis Bandet. Bern [u.a.]: Lang 1986, S. 95-112.

20) *Georg Büchner, traducteur de Victor Hugo*. In: *Hommages offerts à Jean Murat. Etudes Germaniques*, XLI. Paris 1987, S. 329-336 (Vgl.supra III. 89).

21) *Das aufgeklärte Ritterstück*. In: *Antipodische Aufklärungen – Antipodean Enlightenment*. Festschrift für Leslie Bodi. Hg. v. Walter Veit [u.a.]. Bern [u.a.]: Lang 1987, S. 25-31.

22) *Ferdinand Raimund, ein barocker Dichter?* In: *Sinn und Symbol*. Festschrift für Joseph P. Strelka zum 60. Geburtstag. Hg. v. Karl Konrad Polheim. Bern [u.a.]: Lang 1987, S. 143-155.

23) *„Der Impresario von Smyrna“*. *Ein Fragment aus Hofmannsthals Nachlaß*. In: *Das Fremde Wort. Studien zur Interdependenz von Texten*. Festschrift für Karl Maurer zum 60. Geburtstag. Hg. v. Ilse Nolting-Hauff u. Joachim Schulze. Amsterdam: Grüner 1988, S. 376-393.

24) *Spinoza-Reminiszenzen in Lessings „Nathan der Weise“*. In: Festschrift für Herbert Kolb. Hg. v. Klaus Matzel u. Hans-Gert Roloff. Bern [u.a.]: Lang 1989, S. 1-20.

25) *Comparatistes sans comparatisme*. In: *Comparative Literary History as Discourse*. In Honor of Anna Balakian. Hg. v. Mario Valdés [u.a.]. Bern [u.a.]: Lang 1992, S. 41-50 (Gekürzte Fassung von III, 105).

26) *Der Unpolitische und die Décadence*. In: *Wagner – Nietzsche – Thomas Mann*. Festschrift für Eckhard Heftrich. Hg. v. Heinz Gockel [u.a.]. Frankfurt/M.: Klostermann 1993, S. 279-297.

27) *Deux décadents inattendus: Edouard Rod et Joseph Henry Rosny, vus par Hermann Bahr*. In: *Les songes de la raison. Mélanges offerts à Dominique Iehl*. Université de Toulouse Le Mirail. Bern [u.a.]: Lang 1995, S. 408-417 (Collection „Contacts“, Série III, vol. 26).

28) *Die „tragédie classique“ und ihre Metamorphosen im Zeitalter Voltaires*. In: *Politik – Bildung – Religion*. Festschrift für Hans Maier zum 65. Geburtstag. Hg. v. Theo Stammen. Paderborn [u.a.]: Schöningh 1996, S. 553-560.

28) *Die Auflösung des klassischen Systems der dramatischen Gattungen*. In: *Ein Leben für Dichtung und Freiheit*. Festschrift für Joseph P. Strelka zum 70. Geburtstag. Hg. v. Karlheinz F. Auckenthaler [u.a.]. Tübingen: Stauffenburg 1997, S. 373-386.

29) *Arthur Schnitzler et la décadence*. In: *De Goethe à Celan. Hommages à Claude David*. *Etudes Germaniques*, année 53, Nr. 2, Paris 1998, S. 327-338.

V. Essais autobiographischer Natur; Laudationes; Nachrufe

1) *Wie und warum wurde ich Literaturhistoriker?* In: *Wie, warum und zu welchem Ende wurde ich Literaturhistoriker?* Eine Sammlung von Aufsätzen aus Anlaß des 70. Geburtstags von Robert Minder. Hg. v. Siegfried Unseld. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1972, S. 21-26. (Suhrkamp Taschenbuch 60).

- 2) *Vorstellung als neues Mitglied der Akademie*. In: Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung, Jahrbuch 1979 I. Heidelberg: Schneider 1979, S. 101-103.
- 3) *In memoriam Werner Betz*. In: Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung, Jahrbuch 1980 II. Heidelberg: Schneider 1981, S. 95-97.
- 4) *„Ille incola mundi“*. *Laudatio auf Leonard Forster*. In: Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung, Jahrbuch 1981 I, S. 63-72.
- 5) *Beitrag zu „Wege zur Komparatistik“ – Sonderheft der „Arcadia“*: Für Horst Rüdiger zum 75. Geburtstag. Berlin: de Gruyter 1983, S. 6-7.
- 6) *Zwei Reden* [anlässlich der Übergabe einer Festschrift und der Emeritierung]. In: Euphorion 1988, S. 261-269.
- 7) *Die Gunst der Distanz, oder: Germanistik in Australien in besten Händen. Laudatio auf Leslie Bodi*. In: Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung, Jahrbuch 1989, S. 98-102.
- 8) *Ecclesia und Synagoge, oder die Liebe zum Vertrauten*. In: Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung, Jahrbuch 1995, S. 68-75.

VI. Übersetzungen.

- 1) Marcel, Gabriel: Nietzsche: Der Mensch vor dem Tode Gottes; Menschliche Existenz und menschliche Freiheit bei Jean-Paul Sartre; Mein Verhältnis zu Heidegger. Deutsch von Roger Bauer in Zusammenarbeit mit Theodor-Bernhard Wolf. In: Gabriel Marcel, Werkauswahl. Hg. v. Peter Grotzer und Siegfried Foelz, Bd. III „Unterwegssein“. Paderborn: Schöningh 1992, S. 207-223; 250-286; 287-301.

Armand Nivelle

Bibliographie (Abschrift des maschinenschriftl. Lebenslaufs)

Geb. 1922 Kreis Lüttich, Belgien

1939 – 1943	Studium der Germanistik, Anglistik und Philosophie; Universität Lüttich
1944 – 1947	Studium der Germanistik und Philosophie; Universitäten Köln (Hempel, Alewyn, Langen) und Bonn (Günther Müller, Cassirer-Schüler Funke)
1947 – 1950	Humboldt-Stipendiat Bonn (Benno v. Wiese) und Tübingen (P. Kluckhohn, Kurt Wais)
1949	Promotion: Deutsche Literaturwissenschaft
1955	Habilitation: Philosophie und Literaturwissenschaft
1947 – 1955	Assistent Universität Lüttich (Prof. A. Corin)
1956	Dozent für neuere deutsche Literatur Universität Lüttich
1960	Ordinarius für deutsche und vergleichende Literaturwissenschaft Universität Lüttich
1965 – 1966	Visiting Professor Universität Pittsburgh USA
1967 – 1968	Vertretung von Prof. emer. Paul Böckmann, Universität Köln
1968	Berufung auf den Lehrstuhl für allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft Universität des Saarlandes
1970 – 1972	Gastprofessor Universität Nizza
1979 – 1983	Gastprofessor an der Pariser Sorbonne
1990	Emeritierung
	Goethe-Medaille in Gold
	Bundesverdienstkreuz erste Klasse
Akademische Lehrer:	A.L. Corin (Mystik-Forscher, ältere Germanistik) H. Hempel und Hugo Kuhn (ältere Germanistik) Richard Alewyn und Günther Müller (neuere deutsche Literaturwissenschaft)
	Decorte
	Cassirer-Schüler G. Funke (Philosophie)
Komparatistische Schwerpunkte:	Deutsch-französische und deutsch-russische Beziehungen, Gattungstheorie und -geschichte (Novelle; Roman des 20. Jahrhunderts); europäische Literaturästhetik des 18. Jahrhunderts; moderne Lyrik; Literatur und Philosophie; Romantische Dichtungstheorien

Bibliographie (Auswahl)

Un chef d'œuvre du roman psychologique: le Parzival de Wolfram von Eschenbach. In: Education artistique. Lüttich 1948.

Die Auffassung der Poesie in den Fragmenten von Novalis. In: Revue des Langues vivantes 15. Brüssel: Didier, 1949, S. 138-155.

Walther von der Vogelweide. Ein paar Deutungsversuche. In: *Revue des Langues vivantes*, 15. Brüssel: Didier, 1949, S. 334-342.

Rilkeana II (mit A. L. Corin). In: *Revue des Langues vivantes* 16. Brüssel: Didier, 1950, S. 98-111.

Der symbolische Gehalt des Heinrich von Ofterdingen. In: *Revue des Langues vivantes*, 16. Brüssel: Didier, 1950, S. 404-427.

Friedrich Grieses Romankunst. Paris: Belles-Lettres, 1951 (Bibliothèque de la Faculté de Philosophie et de Lettres de l'Université de Liège, 121).

Les Théories esthétiques en Allemagne de Baumgarten à Kant. Paris: Belles-Lettres, 1955 (Bibliothèque de la Faculté de Philosophie et de Lettres de l'Université de Liège, 134).

Les Voies du Titan. Etudes goethéennes. Brüssel: Didier, 1957.

Winckelmann et le Baroque In: *Revue belge de Philologie et d'Histoire* 36. Brüssel 1958, S. 854-860.

La Structure des Buddenbrook. In: *Revue des Langues vivantes*, 1958.

Sens et Structure des Cahiers de Malte Laurids Brigge In: *Revue d'esthétique*, 1959.

Kunst- und Dichtungstheorien zwischen Aufklärung und Klassik. Berlin: de Gruyter, 1960.

Sulzer als Neuerer. In: *Worte und Werte. Bruno Markwardt zum 60. Geburtstag.* Hg. v. Gustav Erdmann. Berlin: de Gruyter, 1961.

L'Originalité de Kant. Athen 1960.

Das Bild des Menschen bei Novalis. In: *Stoffe, Formen, Strukturen. Studien zur deutschen Literatur. Festschrift für Hans Heinrich Borchardt zum 75. Geburtstag.* Hg. v. Albert Fuchs und Helmut Motekat. München: Hueber, 1962, S. 274-283.

Gestaltetes Leben. Friedrich Gundolfs kritische Grundhaltung in den Briefen. In: *Fuchs-Festschrift.* Paris; München 1967.

Frühromantische Dichtungstheorie. Berlin: de Gruyter, 1970.

Zur Erneuerung des Romans am Anfang des 20. Jahrhunderts. In: *Deutsche Weltliteratur. Von Goethe bis Ingeborg Bachmann.* Festschrift für J. Alan Pfeffer. Hg. v. Klaus W. Jonas. Tübingen: Niemeyer, 1972, S. 148-157.

Kafka und die marxistische Literaturkritik. In: *Beiträge zur vergleichenden Literaturgeschichte.* Festschrift für Kurt Wais zum 65. Geburtstag. Unter Mitarbeit von Wolfgang Eitel hg. v. Johannes Höhle. Tübingen: Niemeyer, 1972, S. 331-354.

Kafka devant la critique juive. In: Hommage à Maurice Marache (1916-1970). Paris: Les Belles Lettres, 1972, S. 387-395 (Publications de la Faculté des Lettres et des Sciences Humaines de Nice, 11).

Literaturästhetik. In: Neues Handbuch der Literaturwissenschaft, Bd. 11, 1974.

Literaturästhetik der europäischen Aufklärung. Wiesbaden: Athenaion, 1977.

Lessing im Kontext der europäischen Literaturkritik. In: Lessing in heutiger Sicht. Beiträge zur Internationalen Lessing-Konferenz Cincinnati / Ohio 1976. Unter Mitwirkung von Richard T. Gray, Carolyn Smith und Ilse Zingis hg. v. Edward P. Harris und Richard E. Schade. Bremen ; Wolfenbüttel: Jacobi, 1977, S. 89-112.

Notes sur l'Imagerie de Lenau. In: Etudes Allemandes et Autrichiennes, hg. v. Richard Thieberger. Paris: Les Belles Lettres, 1977, S. 89-103 (Annales de la Faculté des Lettres et Sciences Humaines de Nice, 33).

Wozu vergleichende Literaturwissenschaft? In: Vergleichende Literaturwissenschaft. Theorie und Praxis. Hg. v. Manfred Schmeling. Wiesbaden: Athenaion, 1981.

„Un jour, j'ai lu Valéry“. *Rilke et Le Cimetière Marin.* In: Mélanges offerts à Claude David pour son 70e anniversaire. Hg. v. Jean-Louis Bandet. Bern ; Frankfurt/M. ; New York: Lang, 1983, S. 323-331.

Auswahl und Kombination. Einige Ansichten vom Kunstschaffen. Von Bellori zu Marcel Proust. In: Italia viva: Studien zur Sprache und Literatur Italiens. Festschrift für Hans Ludwig Scheel. Hg. v. Willi Hirdt und Reinhard Kleszczewski. Tübingen: Narr, 1983, S. 317-326.

Semantische Analyse poetischer Texte. Ein Saarbrücker Modell (mit M. Schmeling, S. Ruffing, C. Weiss). In: Deutsche Sprache, 13, 1985.

Sprach-Bilder und Bilder-Sprache. Überlegungen zur dichterischen Bildlichkeit. In: Einheit in der Vielfalt. Festschrift für Peter Lang zum 60. Geburtstag. Red. Betreuung Gisela Quast. Bern ; Frankfurt/M. ; New York ; Paris: Lang, 1989, S. 355-363.

Vorläufigkeiten. Überlegungen zur Funktion der Dichtung. In: Jahrbuch für internationale Germanistik, 26, Bern 1989.

Rilke, Russland und Das Buch vom mönchischen Leben. In: Etudes Allemandes et Autrichiennes: Hommage à Richard Thieberger. Paris: Les Belles Lettres, 1989, S. 281-297 (Publications de la Faculté des Lettres et des Sciences de Nice).

Rilke, Rodin und die Forschung. In: Dialog der Künste. Internationale Fallstudien zur Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts. Festschrift für Erwin Koppen. Hg. v. Maria Moog-Grünwald und Christoph Rodiek. Bern ; Frankfurt/M. ; New York ; Paris: Lang, 1989, S. 247-258.

Image et Langage. In: Equivalences. Revue de l'Institut Supérieur de Traducteurs et d'Interprètes de Bruxelles, Volume 16, Brüssel 1990, S. 1-11.

Paul Gérardy im George-Kreis. In: Deutsche Dichtung um 1890. Beiträge zu einer Literatur im Umbruch. Hg. v. Robert Leroy und Eckart Pastor. Bern ; Berlin ; Frankfurt/M. ; New York ; Paris ; Wien: Lang, 1991, S. 127-143.

Fundamentalismus in der Aufklärung. In: Cahiers d'Etudes germaniques 22, 1992.

Aspekte der „Disputirkunst“ bei Voltaire und Lessing. In: Streitkultur. Strategien des Überzeugens im Werk Lessings. Referate der Internationalen Lessing-Tagung der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und der Lessing Society an der University of Cincinnati, Ohio/USA, vom 22. bis 24. Mai 1991 in Freiburg im Breisgau. Hg. v. Wolfram Mauser und Günter Saße. Tübingen: Niemeyer, 1993, S. 420-427.

„Du nimmst mich an“. Zu Arnold Kriegers geistlichen Liedern. Darmstadt 1994.

Images de l'homme au XVIIIe siècle. In: Le texte et l'idée 11, Nancy 1996.

Einleitungen und Kommentare zu Thomas Manns Erzählwerken Buddenbrooks, Tonio Kröger, Tristan, Tod in Venedig, Weg zum Friedhof. Paris: Livre de poche, 1995-1997.

Kairos. Eine Gratwanderung zwischen Erkenntnis und Meinung. In: Ein Leben für Dichtung und Freiheit. Festschrift für Joseph Strelka zum 70. Geburtstag. Hg. v. Karl-Heinz F. Auckenthaler. Tübingen: Stauffenburg, 1997, S. 21-35.

La France dans la revue Europa de Friedrich Schlegel. In: Die Rezeption der französischen Literatur in den deutschen Zeitschriften des 18. Jahrhunderts. Bern 1997.

Les idées politiques de Friedrich Schlegel dans la revue Concordia. In: Voix conservatrices et réactionnaires dans les périodiques allemands de la Révolution à la Restauration. Etudes réunies par Pierre-André Bois. Bern ; Berlin ; Brüssel; Frankfurt/M. ; New York ; Wien: Lang 1999.

Manfred Schmeling

Biographie

- geb. 1943 in Königsberg/Ostpreußen
- Studium der Romanistik und der Germanistik (1. Staatsexamen), Promotion und Habilitation im Fach Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft.
- 1981/82 Gastdozentur im Institut de Littérature comparée et générale an der Sorbonne /Université de Paris III
- Seit 1991 Professor für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft im Fachbereich 8 Neuere Sprach- und Literaturwissenschaften an der Universität des Saarlandes. (jetzt: Fachbereich 4.5)
- Mitglied des Graduiertenkollegs „Interkulturelle Kommunikation in kulturwissenschaftlicher Perspektive“
- Generalsekretär der International Comparative Literature Association ICLA (1991-1997), Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der niederländischen „Onderzoeksschool Literatuurwetenschap“ (Universität Leiden), Redaktionsmitglied der „Revue de Littérature Comparée“ (Paris), Leiter des Frankreichzentrums der Universität des Saarlandes 1996 – 1997 sowie 2001. Seit 1997 Leitung des Forschungsausschusses „Literary Modernity“ der ICLA.
- Wissenschaftliche Arbeitsgebiete: Literaturgeschichte und Poetik des 20. Jh., Narratologie, Theorie der vergleichenden Literaturwissenschaft, deutsch-französische Kultur- und Literaturbeziehungen, Literarische Übersetzung, Text-Bild-Beziehungen, Fremdhermeneutik

Bibliographie

1. Monographien

Das Spiel im Spiel. Ein Beitrag zur vergleichenden Literaturkritik. VVA Gütersloh (Schäuble) 1977, 254 S. (=Dissertation).

(Hg.): *Vergleichende Literaturwissenschaft. Theorie und Praxis.* Wiesbaden (Athenaion) 1981, 195 S. Übersetzt ins Spanische: *Teoría y praxis de la literatura comparada.* Barcelona/Caracas (Ed. Alfa) 1984.

Métathéâtre et Intertexte. Aspect du théâtre dans le théâtre. Paris (Coll.: Archives des Lettres Modernes, Lettres Modernes: Minard) 1982, 107 S.

Der labyrinthische Diskurs. Vom Mythos zum Erzählmodell. Frankfurt/M. (Athenäum) 1987, 360 S. (=Habilitationsschrift).

(Hg.): *Funktion und Funktionswandel der Literatur im Geistes- und Gesellschaftsleben.* (= Jahrbuch für Internationale Germanistik. Reihe A. Band 26). Bern (Peter Lang) 1989.

(Hg.): *Weltliteratur heute – Konzepte und Perspektiven.* (Band 1 der Reihe "Saarbrücker Beiträge zur

vergleichenden Literatur- und Kulturwissenschaft“). Würzburg (Königshausen & Neumann) 1995.

(Hg. mit Yves Chevrel): *Heinrich et Thomas Mann – Européens*. Themenband der Pariser Zeitschrift *Revue de Littérature Comparée* 4/1998.

(Hg. zusammen mit Monika Schmitz-Emans unter Mitwirkung von Winfried Eckel): *Das Visuelle Gedächtnis der Literatur*. Würzburg (Königshausen & Neumann) 1999.

(Hg. zusammen mit Monika Schmitz-Emans und Kerst Walstra): *Literatur im Zeitalter der Globalisierung*. Würzburg (Königshausen & Neumann) 2000.

(Hg. zusammen mit Monika Schmitz-Emans): *Multilinguale Literatur im 20. Jahrhundert*. Würzburg (Königshausen & Neumann). (erscheint Anfang 2002)

(Hg. zusammen mit Jean Bessière): *Réflexivité – Modernité – Littérature*. Paris (Honoré Champion). (erscheint Anfang 2002)

2. Aufsätze

”Autothematische Dichtung als Konfrontation. Zur Systematik literarischer Selbstdarstellung”. In: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 8 (1978), Heft 32, S.77-97.

”Das ’offene’ Kunstwerk in der Übersetzung. Zum Problem der französischen Kafkarezeption”. In: *arcadia* 14 (1979) Heft 1, S. 22-39.

”Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft. Aspekte einer komparatistischen Methodologie”. In: Ders. (Hg.): *Vergleichende Literaturwissenschaft*. Wiesbaden (Athenaion) 1981, S. 1-14.

”Semantische Isotopien als Konstituenten des Thematisierungsprozesses in nicht-linearen Erzähltexten. Am Beispiel von Kafkas *Der Bau*”. Beitrag für das Internationale Symposium zur Erzählforschung. 1980 (Arbeitstagung der Deutschen Forschungsgemeinschaft). In: Lämmert, E. (Hg.): *Erzählforschung*. Stuttgart (Metzler) 1982, S. 157-172.

”Etude critique – A propos de Raymond Trousson: Thèmes et mythes. Questions de méthode. Bruxelles 1981.” In: *Revue de Littérature Comparée* H. 1. 1982, S. 90-93.

”Jean Genet”. In: Lange, Wolf-Dieter (Hg.): *Kritisches Lexikon der romanischen Gegenwartsliteraturen*. Wiesbaden (Athenaion) 1985. Bd. 2, S. 1-7, A-H.

”Alain Robbe-Grillet”. In: Lange, Wolf-Dieter (Hg.): *Kritisches Lexikon der romanischen Gegenwartsliteraturen*. Wiesbaden (Athenaion) 1985, Bd. 2, S. 1-8, A-K.

”Semantische Analyse poetischer Texte. Ein Saarbrücker Modell.” (Mitautor). In: *Deutsche Sprache*, Heft 1, 1985, S. 84-96.

”Textuelle Fremdbestimmung und literarischer Vergleich.” In: *Neohelicon*, 121, 1985, S. 231-239.

”Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft” In: Beyer, Heinz-Jürgen (Hg.): *Studienführer Sprach- und Literaturwissenschaft*. München (Hueber Verlag) 1987, S. 168-175.

"Parodie der Unbestimmtheit. Zur literarischen Wirkungsgeschichte von *Warten auf Godot*." In: Brunkhorst, Martin, Rohmann, G. u. K. Schoell (Hg.): *Beckett und die Literatur der Gegenwart*. Heidelberg (Carl Winter-Universitätsverlag) 1987, S. 203-217.

"Prometheus in Paris. Komparatistische Überlegungen zum Ertrag der Intertextualitätsdebatte." In: *arcadia. Zeitschrift für Vergleichende Literaturwissenschaft* Bd. 23, 1988, H. 2, S. 149-165.

"Einleitung." In: Ders. (Hg.): *Funktion- und Funktionswandel der Literatur im Geistes- und Gesellschaftsleben*. (= Jahrbuch für Internationale Germanistik. Reihe A. Band 26). Bern (Peter Lang) 1989. S. 7-10.

"Die Entgrenzung des 'sprachlichen Kunstwerks'. Alternatives Erzählen im 20. Jahrhundert." In: Ders. (Hg.): *Funktion- und Funktionswandel der Literatur im Geistes- und Gesellschaftsleben*. (= Jahrbuch für Internationale Germanistik. Reihe A. Band 26). Bern (Peter Lang) 1989. S. 129-152.

"Sprach-Schwindel. Konstruktive und dekonstruktive Metaphorik moderner Sprach- und Texttheorien." In: *COMPARATIO. Revue Internationale de Littérature Comparée* 1, 1990, S. 83-97.

"Labyrinth-Künste. Internationalität und Modernität eines Mythos." In: Moog-Grünwald, Maria und Christoph Rodiek (Hg.): *Intermediale Fallstudien zur Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts. Festschrift für Erwin Koppen*. Bern (Verlag Peter Lang) 1990, S. 353-369.

"Erzählort und Erzählmodus in der modernen Literatur." In: Bauer, Roger und Douwe Fokkema (Hg.): *Akten des XII. Weltkongresses der Association Internationale de Littérature Comparée 1988*. München 1990. Bd. 6, S. 66-71.

"Emanzipation und Dekadenz. Von *Nora* zu *Lulu*." In: *Actes du colloque international 'La littérature de fin de siècle, une littérature décadente?' – Numéro spécial de la Revue Luxembourgeoise de Littérature Générale et Comparée 1990*, S. 283-295.

"'Wir wollen keine Philister sein': Perspektivenvielfalt bei Hoffmann und Tieck." In: Frank, Armin Paul und Ulrich Mölk (Hg.): *Frühe Formen mehrperspektivischen Erzählens von der Edda bis Flaubert*. Berlin (Erich Schmidt Verlag) 1991, S. 97-113.

"Auf der Suche nach dem undeutschen Deutschen. Die deutsch-französischen Beziehungen im Spiegel der 'Nouvelle Revue Française' (1908-1943)." In: Grünwald, Michel und Jochen Schlobach (Hg.): *Médiations/Vermittlungen. Aspects des relations franco-allemandes du XVII^{ème} siècle à nos jours. Aspekte der deutsch-französischen Beziehungen vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart*. Bd. 1 und 2. Bern (Peter Lang) 1992. Bd. 1, S. 315-332.

"'Dein Zeug zählt zu den Klassikern.' Zur Kategorie des 'modernen Klassikers' am Beispiel der internationalen literarischen Kafka-Rezeption." In: Brunkhorst, Martin, Rohmann, Gerd und Konrad Schoell (Hg.): *Klassiker-Renaissance. Modelle der Gegenwartsliteratur*. Tübingen (Stauffenberg Verlag Brigitte Narr) 1991, S. 15-30.

"Champ littéraire et internationalité. A propos d'André Gide et de Thomas Mann." In: Citti, Pierre und Muriel Detrie (Hg.): *Le champ littéraire*. Paris (Vrin) 1992, S. 75-82.

"Internationalité". Lexikon-Artikel in: Grassin, Jean-Marie (Hg.): *Dictionnaire International des*

Termes Littéraires (DITL). Publ. als *Encyclopédie Electronique de la Science Littéraire*. Université de Limoges, 1993.

"'Theater in the Theater' and 'World Theater': Play thematics and the breakthrough of romantic drama". In: Gillespie, Gerald (Hg.): *Romantic Drama* (published as Vol. 9 of the series *A Comparative History of Literatures in European Languages*). Amsterdam/Philadelphia (Benjamins) 1994, p. 35 – 57.

"Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft." In: Beyer, Heinz-Jürgen (Hg.): *Sprach- und Literaturwissenschaft*. München (Hueber Verlag) (Aktualisierte Fassung 1994 der Ausgabe 1987), S. 168-175.

"Powab odmiennosci. Idea Europy u André Gide'a i Tomasza Manna." In: *Ruch Literacki*, XXXV, Z. 5 – 6 (1994), S. 457 – 468. ("Zur Europa-Idee bei André Gide und Thomas Mann", übersetzt von Maria Korytowska, Universität Krakau.).

"Mythe et discours. Dans le labyrinthe du récit." In: *Bulletin de Littérature Générale et Comparée*, No. 17, 1994/1995, p. 69 – 87.

"Identité culturelle et altérité dans la poétique de Robert Musil." In: Böschenstein, Bernhard und Marie-Louise Roth (Hg.): *Hommage à Robert Musil. Genfer Kolloquium zum 50. Todestag von Robert Musil*. Bern (Peter Lang) 1995. S. 159-174.

"Ist Weltliteratur wünschenswert? Fortschritt und Stillstand im gegenwärtigen Kulturbewußtsein." In: Ders. (Hg.): *Weltliteratur heute – Konzepte und Perspektiven* (Band 1 der Reihe "Saarbrücker Beiträge zur vergleichenden Literatur- und Kulturwissenschaft"). Würzburg (Königshausen & Neumann) 1995, S. 153-177.

"Einleitung". In: Ders. (Hg.): *Weltliteratur heute – Konzepte und Perspektiven* (Band 1 der Reihe "Saarbrücker Beiträge zur vergleichenden Literatur- und Kulturwissenschaft"). Würzburg (Königshausen & Neumann) 1995, S. IX-XII.

"Thomas Mann, André Gide et l'Europe. Aspects d'une vision de la littérature au-delà des frontières." Beitrag in griechischer Sprache in: *Comparaison de la Littérature Grecque avec les littératures étrangères et les beaux arts*, 6, 1995, S. 7-24.

"Brief aus Odeceixe." In: Glaser, R. u. Czesla, W. (Hgg.): *El condor pasa. Unterwegs mit reisenden Scholaren. Festschrift für Horst Albert Glaser*. Frankfurt a. M. (u. a.): Lang 1995, S. 95-107.

"L'artiste cosmopolite. Conception théorique et pratique littéraire chez Thomas Mann." In: Margaret R. Higonnet u. Sumie Jones (Hg.): *The Force of Vision. Tokyo ICLA Proceedings of the XIIIth Congress of International Literature Association. Vol 2: Visions of the Other*, Tokio 1995, S. 506-512.

"Identité culturelle – identité textuelle. Réflexions théoriques sur la 'dénationalisation' du récit au 20ème siècle." In: *Limites. III Congresso da Associação Brasileira Literatura Comparada – ABRALIC*. Niteroi (Brasilien) 1992, S. 103-108

"Der Erzähler im Labyrinth. Mythos, Moderne und Intertextualität." In: Evangelos Konstantinou (Hg.): *Europäischer Philhellenismus. Antike griechische Motive in der heutigen europäischen Literatur*. Bern: Peter Lang 1995, S. 251-269.

"Narrative, Perspective and Cultural Otherness." In: *Journal of Literary Studies/Tydskrif Vir Literatuurwetenskap*. Volume 11/Jaargang 11 (3/4) Dezember 1995, S. 85 – 96.

"In jeder Sprache neu: Zweisprachigkeit und Kulturtransfer bei Ivan Goll." In: Peter V. Zima u. Johann Strutz (Hg.): *Literarische Polyphonie. Übersetzung und Mehrsprachigkeit in der Literatur. (Kolloquium in Klagenfurt vom 20-21. 3.1994.)* Tübingen: Gunter Narr 1996, S. 157-173.

"Verraten und verkauft? Probleme literarischer Kafka-Rezeption in Frankreich." In: Wilfried Flock, Wilhelm Graeber, Dieter Steland (Hg.): *Romanistik als vergleichende Literaturwissenschaft. Festschrift für Jürgen von Stackelberg*. Frankfurt a. M.: Peter Lang 1996, S. 293-306.

"'Du sollst Dir kein Bildnis machen ...' Kulturelle Fremdheit als Forschungszweig der Vergleichenden Literaturwissenschaft." In: Maria Ciela-Korytowska (Hg.): *Narodowy i Podnarodowy charakter literatury/National and Supranational Character of Literature*. Kraków (Universitas) 1996. S. 349-370 (deutsch u. polnisch).

"Humor ohne Versöhnung – Körpersprache in Becketts Erzählwerk." In: Brockmeier, Peter und Carola Veit (Hg.): *Komik und Solipsismus im Werk Samuel Becketts*. Stuttgart: M & P, Verlag für Wissenschaft und Forschung 1997, S. 67-88.

(Zusammen mit Kerst Walstra): "Erzählung" In: *Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft*. Band I: A – G. 3. neubearbeitet Auflage. Berlin: de Gruyter 1997, S. 517 – 522.

"Kafka en France: La Productivité Littéraire du Malentendu." In: Mabel Lee und Meng Hua (Hg.): *Cultural Dialogue and Misreading*. Sydney/Canberra: Peony 1997, S. 252-259.

"'Ihr Genie ist ein Weib.': Heinrich Heine contra Madame de Staël." In: *Germanica. Jahrbuch für deutschlandkundliche Studien. Themenband: Heinrich Heine und Europa*. 4. Jg./1997, S. 191-209.

"Thomas Manns Europäertum im Lichte seiner Beziehungen zu Frankreich." In: *Revue de Littérature Comparée*. 1998/4 (1998), S. 567-588.

"Das Verschwinden des Bidets oder 'Weltliteratur' im Spannungsfeld von Globalisierung und Differenz." In: *Siegener Periodicum zur Internationalen Empirischen Literaturwissenschaft (S.P.I.E.L.) Themenband 1998: The Place and Function of Literature in the Next Millenium*. Hg. von: Gebhard Rusch, Rien T. Segers und Reinhold Viehoff. 16. Jg./1997, Heft 1/2, S. 297-304.

"Interpretation und Kulturvergleich. Überlegungen zu einer komparatistischen Hermeneutik." In: Henk de Berg und Mathias Prangel (Hg.): *Interpretation 2000*. Festschrift für Horst Steinmetz zum 65. Geburtstag. Heidelberg (Winter) 1999, S. 201-214.

"Enseigner l'altérité. Une perspective comparatiste." In: *Les Cahiers de Varsovie*. Heft 25, 1998, S. 9-18.

"Verlorene Söhne. Rilke und Gide im übersetzerischen Dialog." In: Manfred Engel und Dieter Lamping (Hg.): *Rilke und die Weltliteratur*. Düsseldorf: Artemis & Winkler 1999, S. 123-148.

"L'attrait de la dissemblance: Une certaine idée de l'Europe chez André Gide et Thomas Mann." In: André Lorant und Jean Bessière (Hg): *Littérature Comparée: théorie et pratique*. Paris: Champion 1999, S. 67-83.

"Europäisches Gedächtnis – Zur Text-Bild-Dialektik bei Jorge Semprun." In: Manfred Schmeling/Monika Schmitz-Emans (Hg.): *Das Visuelle Gedächtnis der Literatur*. Würzburg: Königshausen & Neumann 1999, S. 215-230.

(Zusammen mit Monika Schmitz-Emans): "Vorbemerkung." In: Manfred Schmeling/Monika Schmitz-Emans (Hg.): *Das Visuelle Gedächtnis der Literatur*. Würzburg: Königshausen & Neumann 1999, 7-13.

"Point de vue narratif et altérité culturelle." In: *Comparative Literature Now. Theories and Practice/La Littérature comparée à l'heure actuelle. Théories et réalisations. Selected papers/Contributions choisies du Congrès de l'Association Internationale de Littérature comparée, tenu à l'Université d'Alberta en 1994*. Hg. von Steven Tötösy de Zepetnek und Milan V. Dimic. Paris: Champion, 1999, S. 195-207.

"Bauen, fliegen, verwandeln ... Zur postmodernen Gewinnung narrativer Strukturen aus antiken Mythen." In: *Der Deutschunterricht*. Themenheft Sagen & Mythen. 6 (1999), S. 41-50.

"Fremdhermeneutik und Imagologie: Zur Erforschung von Fremdheitsdarstellungen in der literaturwissenschaftlichen Komparatistik." In: Bernd Lenz u. Hans-Jürgen Lüsebrink (Hg.): *Fremdheitserfahrung und Fremdheitsdarstellung in okzidentalischen Kulturen – Theorieansätze, Medien/Textsorten, Diskursformen*. (= Passauer interdisziplinäre Kolloquien [PINK] 4). Wissenschaftsverlag Richard Rothe, 1999, S. 19-35.

"Poetik der Hybridität – hybride Poetik? Zur ästhetischen Präsentation von Kulturkonflikten im multikulturellen Roman." In: *Komparatistik. Jahrbuch der Deutschen Gesellschaft für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft*. Heidelberg: Synchron Wissenschaftsverlag der Autoren, 2000, S. 9-17.

"Literarischer Vergleich und interkulturelle Hermeneutik. Die literarischen Avantgarden als komparatistisches Forschungsparadigma." In: Zima, Peter V. (Hrsg.): *Vergleichende Wissenschaften. Interdisziplinarität und Interkulturalität in den Komparatistiken*. Tübingen: Gunter Narr, 2000, S. 187-199.

"Mischung als Konzept. Ein Aspekt kultureller Grenzüberschreitung in Kulturwissenschaft und literarischer Praxis." In: Marti, Roland (Hrsg.): *Grenzkultur – Mischkultur?* Saarbrücken: SDV Saarbrücker Druckerei und Verlag, 2000, S. 349-365.

"L'écrivain et sa souffrance. De la douleur au texte." In: *La Douleur. Etude thématique pluridisciplinaire et interculturelle. Programme Européen Culture 2000*. Lleida: Fontanet/INO Reproductions, 2000, S. 29-38.

"Der undeutsche Deutsche? Goethe und die französischen Intellektuellen zwischen den Weltkriegen." In: Richter, Karl und Gerhard Sauder (Hrsg.): *Goethe: Ungewohnte Ansichten*. St. Ingbert: Röhrig Universitätsverlag, 2001, S. 255-278.

"Der Schriftsteller als Anthropologe. Zur Dialektik von interkultureller und ästhetischer Vermittlung." In: Burtscher-Bechter, Beate und Martin Sexl (Hrsg.): *Theory Studies? Konturen komparatistischer Theoriebildung zu Beginn des 21. Jahrhunderts*. Innsbruck: Studien Verlag, 2001, S. 297-315.

3. Wissenschaftliche Rezensionen

"Jürgen von Stackelberg: Weltliteratur in deutscher Übersetzung. München 1978. In: *Romanistisches Jahrbuch XXIX*, 1978, S. 196-199.

"Edward J. H. Greene: Menander to Marivaux – The History of a Comic Structure. Alberta 1977." In: *arcadia*, 14, 1979, H. 2, S. 198-200.

"Janos Riesz: Muralts 'Lettres sur les Anglais et les Français et sur les Voyages' und ihre Rezeption. München 1979." In: *L'Information littéraire*, 33, 1981, Nr. 3, S. 123-124.

"Marianne Hirsch: Beyond the Single Vision: Henry James, Michel Butor, Uwe Johnson. Xork (South Carolina) 1981." In: *Romanische Forschungen*, 94, 1982, H. 2/3, S. 311-313.

"Synthesis. Bulletin du Comité National de Littérature Comparée de la République Socialiste de Roumanie. Bd. VIII." In: *Romanische Forschungen*, 94, 1982, H. 2/3, S. 290-292.

"W.V. Ruttkowski (Ed.): Nomenclator litterarius. Bern 1980." In: *Romanische Forschungen*, 94, 1982, H.4, S. 476-478.

"Ulrich Weisstein: Vergleichende Literaturwissenschaft. Jahrb. f. Intern. Germanistik. Reihe C. Forschungsberichte Bd. 2. Erster Bericht 1968-1977. Bern/Frankfurt a. M. 1981." In: *Yearbook of Comparative Literature*, 32, 1983, S.155-156.

"Angelika Corbineau-Hoffmann u. Albert Gier (Hg.): Aspekte der Literatur des fin-de-siècle in der Romania. Tübingen 1983." In: *Romanische Forschungen*, 96, 1984, H. 4, S.463-465.

"Claudette Delhez-Sarlet/Maurizio Catani (Ed.): Individualisme et autobiographie en Occident. Actes du colloque à Cerisy-la-Salle du 10 au 20 juillet 1979. Editions de l'Université de Bruxelles 1983." In: *Romanische Forschungen*, 96, 1985, H. 2/3, S. 285-287.

"Daniel-Henri Pageaux: La Recherche en Littérature Générale et Comparée en France. Paris (Société Française de Littérature Générale et Comparée, Université de Paris III) 1983. In: *arcadia*, 21, H. 2, 1986, S. 203-205.

"Synthesis. Bulletin du Comité National de Littérature Comparée de la République Socialiste de Roumanie, Bd. IX-XIII (1982-1986)." In: *Romanische Forschungen*, 99, 1987, H. 2/3, s. 224-226.

"Peter Szondi: On Textual Understanding and Other Essays. Translation by Henry Mendelsohn, Foreword by Michael Hays. (Theorie and History of Literature, Vol. 15), Manchester University Press 1986." In: *Revue de Littérature Comparée*, 62, 1988, S. 410-411.

"Wilfried Floeck (Hg.): Zeitgenössisches Theater in Deutschland und Frankreich. Théâtre contemporain en Allemagne et France. – Tübingen: Francke, 1989, 275 S." In: *Zeitschrift für französische Sprache und Literatur*, 102, Heft 2, 1992, S. 177-179

"Réécritures: Heine, Kafka, Celan, Müller. Essais sur l'intertextualité dans la littérature allemande du XXème siècle, Sous la direction de Christian Klein. Grenoble (Presses Universitaires de Grenoble) 1989." In: *Revue de Littérature Comparée*, 66, 1992, S. 372-373.

"Wendy B. Faris: Labyrinths of Language. Symbolic Landscape and Narrative Design in Modern Fiction. Baltimore and London (The Johns Hopkins University Press) 1988." In: *Revue de Littérature Comparée*, 66, 1992, S. 372-373.

"Michael Klein: Vorphantasierte Ganzheit und Selbstorganisation: ein Modell des künstlerischen Schaffensprozesses: Paul Valéry-Gottfried Benn-Christa Wolf. Rheinfelden (Schäuble Verlag) 1990." In: *Revue de Littérature Comparée*, 67, 1993, S. 291-292.

"Peter V. Zima: Komparatistik, Einführung in die vergleichende Literaturwissenschaft. Tübingen (Francke) 1992." In: *Revue de Littérature Comparée*, 4, 1994, S. 481-483.

"Trommler, Frank, ed.: Thematics Reconsidered. Essays in Honor of Horst Daemmrich. Internationale Forschungen zur Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft 9. Amsterdam: Rodopi, 1995. vi + 278 pp." In: *Comparative and General Literature*, 43, 1995, S. 162-163.

"Morel, Jean Paul: L'hydre et l'ascenseur. Essai sur Heiner Müller." In: *Revue de Littérature Comparée*, 3, 1997, S. 398-399.

"Grübel, Rainer Georg: Sirenen und Kometen. Axiologie und Geschichte der Motive Wasserfrau und Haarstern in slavischen und anderen europäischen Literaturen." In: *Zeitschrift für Slavische Philologie*, 1, 1998, S. 170-174.

4. Sonstiges

"Médiations – Aspects des relations franco-allemandes du XVII^e siècle à nos jours. (Colloque interdisciplinaire organisé par les Universités de Sarrebruck et de Metz 26-28 avril 1990)." In: *Revue de Littérature Comparée* No. 256. Oct.-Dec. 1990 (4).

"Griechische und fremde Literaturen in Vergleich" (= Grußwort des Generalsekretärs der 'International Association of Comparative Literature'). In: *Akten des 1. Internationalen Kongresses für Vergleichende Literaturwissenschaft* (28. November – 1. Dezember 1991). Athen (Demos-Verlag) 1995, S. 63-65.

Mitherausgeber: *Bd. 2: Space and Boundaries in Literature / Espace et Frontières dans la Littérature. Proceedings of the XIIth Congress of the International Comparative Literature Association. Actes du XIIe Congrès de l'Association Internationale de Littérature Comparée München 1988 in five volumes / en cinq volumes*. München 1990.

Übersetzung aus dem Französischen: Voisine-Jechova, Hana: "Interpretation und Spuren des französischen Kubismus in der tschechischen Kritik und Dichtung." In: Seibt, Ferdinand u. Michael Neumüller (Hgg.): *Frankreich und die böhmischen Länder im 19. und 20. Jahrhundert*. München (Oldenburg Verlag) 1990, S. 77-90.

Mitherausgeber *Frankreich-Forum, Jahrbuch des Frankreichzentrums der Universität des Saarlandes*, Band 1 / 1997. Ausbildung und Forschung im deutsch-französischen Dialog. Problemaufriß bilateraler Zusammenarbeit. Hrsg. von Christian Autexier, Bernhard Kramann, Hans-Jürgen Lüsebrink, Manfred Schmeling und Christian Weber. Redaktion: Annette Keilhauer. 1998, Broschur, 195 Seiten, 12 Abb.

Im Druck:

”Autotraduction – reflexions sur le bilinguisme littéraire et le transfer culturel.” In: Identité et altérité en littérature du XVIIe au XXe siècle. Athen Nov. 1999.

Reihe **Saarbrücker Beiträge zur vergleichenden Literatur – und Kulturwissenschaft.**

Herausgegeben von: Manfred Schmeling, unter Mitarbeit von Hans-Jürgen Lüsebrink und Klaus Martens.

- Bd 1: *Weltliteratur heute – Konzepte und Perspektiven*. Würzburg (Königshausen & Neumann) 1995.
- Bd. 2: Kefalea, Kirky: *Das Land der Griechen. Studien zur Griechenlandrezeption in der modernen europäischen Erzählliteratur*. Würzburg (Königshausen & Neumann) 1995.
- Bd. 3: Ernst, Jutta: *Edgar Allan Poe und die Poetik des Arabesken*. Würzburg (Königshausen & Neumann) 1996.
- Bd. 4: Nöller, Jens: *The Hero as Voice*. Würzburg (Königshausen & Neumann) 1998.
- Bd. 5: Alida Bremer: *Kriminalistische Dekonstruktion. Zur Poetik des postmodernen Kriminalromans*. Würzburg (Königshausen & Neumann) 1999.
- Bd. 6: Margit Peterfy: *William Carlos Williams in deutscher Sprache: Aspekte der übersetzerischen Vermittlung 1951-1970*. Würzburg (Königshausen & Neumann) 1999.
- Bd. 7: Monika Schmitz-Emans: *Die Literatur, die Bilder und das Unsichtbare*. Würzburg (Königshausen & Neumann) 1999.
- Bd. 8: Manfred Schmeling/Monika Schmitz-Emans (Hg.): *Das visuelle Gedächtnis der Literatur*. Würzburg (Königshausen & Neumann) 1999.
- Bd. 9: Heike Schmidt: *Art Mondial – Formen der Internationalität bei Yvan Goll*. Würzburg (Königshausen & Neumann) 1999.
- Bd. 10: Isaac Bazié: *Die kritischen Reaktionen der deutschsprachigen, französischen und englischen Presse auf den Nobelpreis für Literatur 1984 bis 1994*. Würzburg (Königshausen & Neumann) 1999.
- Bd. 11: Klaus Martens (Hg.): *Pioneering North America. European Mediators of Culture*. Würzburg (Königshausen & Neumann) 2000.
- Bd. 12: Uwe Lindemann/ Monika Schmitz-Emans (Hg.): *Was ist eine Wüste?* Würzburg (Königshausen & Neumann) 2000.
- Bd. 13: Manfred Schmeling/Monika Schmitz-Emans/Kerst Walstra (Hg.): *Literatur im Zeitalter der Globalisierung*. Würzburg (Königshausen & Neumann) 2000.
- Bd. 14 Eva Hassel: *Gelebte Interkulturalität. Weibliches Schreiben im italo/amerikanischen Kontext*. Würzburg (Königshausen & Neumann) 2000.
- Bd. 15 Ariane Steiner: *Georges Perec und Deutschland. Das Puzzle um die Leere*. Würzburg (Königshausen & Neumann) 2001.
- Bd. 16 Paul Heinemann: *Potenzierte Subjekte – potenzierte Fiktionen. Ich-Figurationen und ästhetische Konstruktion bei Jean Paul und Samuel Beckett*. Würzburg (Königshausen & Neumann) 2001.
- Bd. 17 Dirk Sinnewe: *Divided to the vein? Derek Walcott's Drama and the Formation of Cultural Identities*. Würzburg (Königshausen & Neumann) 2001.

Liste der am Institut betreuten Dissertationen (mit Signatur)

Bohle, Jürgen F. E.: *Theatralische Lyrik und Lyrisches Theater im Dadaismus. Eine Untersuchung der Wechselbeziehung zwischen lyrischen und theatralischen Elementen in dadaistischer Aktion.* Saarbrücken, Univ., Diss., 1981. (C – BOH 201)

Bost, Harald: *Der Weltschmerzler. Ein literarischer Typus und seine Motive.* St. Ingbert: Röhrig, 1994 (=Saarbrücker Beiträge zur Literaturwissenschaft [zugl. Saarbrücken, Univ., Diss. 1992] (LC – BOS 201)

Bremer, Alida: *Kriminalistische Dekonstruktion. Zur Poetik der postmodernen Kriminalromane.* Würzburg: Königshausen & Neumann, 1999 (Saarbrücker Beiträge zur vergleichenden Literatur- und Kulturwissenschaft; Bd. 5) [Zugl.: Saarbrücken, Univ., Diss., 1997] (LC – BRE 301, 301a)

Dépas, Rosalind: *Hugo von Hofmannsthal und die englische Literatur des neunzehnten Jahrhunderts.* Saarbrücken, Univ., Diss., 1972. (UB: H 72 –3725)

Forssbohm, Paul: *Formen des Offenen. Thomas Manns Zauberberg, die "Oxen of the sun" – Episode in James Joyces Ulysses und Julio Cortázers Rayuela.* Frankfurt/M.: Peter Lang, 1988 (=Europäische Hochschulschriften : 18 ; 49) [Zugl.: Saarbrücken, Univ., Diss., 1988] (LC –FOR 401)

Fuchs, Stefan F.-J.: *Dekadenz. Versuch zur ästhetischen Negativität im industriellen Zeitalter anhand von Texten aus dem französischen und englischen Fin de siècle.* Heidelberg: Winter 1992. (=Beiträge zur neueren Literaturgeschichte; Folge 3, Bd. 116) [Zugl.: Saarbrücken, Univ., Diss., 1990] (LC – FUC 1)

Hassel, Eva: *Gelebte Interkulturalität. Weibliches Schreiben im italo-amerikanischen Kontext.* Würzburg: Königshausen & Neumann, 2000. (=Saarbrücker Beiträge zur vergleichenden Literatur- und Kulturwissenschaft; Bd. 14) [Zugl.: Saarbrücken, Univ., Diss., 2000] (LC – HAS 201)

Hüfner, Agnes: *Die Aufnahme Berthold Brechts in Frankreich. Ein Beitrag zur Geschichte seines Theaters auf der Bühne und in der Literaturkritik von 1930-1963.* Stuttgart: Metzler, 1967 [Zugl.: Saarbrücken, Univ., Diss., 1966. (UB: 68-601)
Weitere Buchausgabe: Hüfner, Agnes: *Brecht in Frankreich 1930-1966. Verbreitung, Aufnahme, Wirkung.* Stuttgart: Metzler, 1968 (=Germanistische Abhandlungen, 22)

Jackob, Peter: *Das Schattensymbol. Eine historische und genetische Untersuchung.* Sulzbach: Kirsch, 2001.

Kefalea, Kirky: *Das Land der Griechen. Studien zur Griechenlandrezeption in der modernen europäischen Erzählliteratur.* Würzburg: Königshausen & Neumann, 1995 (=Saarbrücker Beiträge zur vergleichenden Literatur- und Kulturwissenschaft; Bd. 2) [Zugl.: Saarbrücken, Univ., Diss., 1993]

Klein, Michael: *Vorphantasierte Ganzheit und Selbstorganisation. Ein Modell des künstlerischen Schaffensprozesses. Paul Valéry -Gottfried Benn – Christa Wolf.* Rheinfelden: Schäuble, 1990 (=Deutsche und vergleichende Literaturwissenschaft; 14) [Zugl.: Saarbrücken, Univ., Diss., 1990] (C – KLE 301)

Kunz, Ulrike: „Der Zeit ihre Kunst, der Kunst ihre Freiheit.“ *Verkannte Formen ästhetizistischer Wirklichkeitsverarbeitung in der europäischen Décadenceliteratur um die Jahrhundertwende.* Hamburg: Kovac, 1997. [Zugl.: Saarbrücken, Univ., Diss., 1996] (LC – KUN 1)

Laurette, Pierre: *Le thème de l'arbre chez Paul Valéry.* Paris: Klincksieck, 1967 (=Bibliothèque française et romane: série C; 14) [Zugl.: Saarbrücken-Homburg, Phil.Diss, 1961] (UB: S 2227:C,14)

Leonardy, Heribert: *Der Mythos vom ‚edlen Räuber‘. Untersuchung narrativer Tendenzen und Bearbeitungsformen bei den Legenden der vier Räuberfiguren Robin Hood, Schinderhannes, Jesse James und Ned Kelly.* Saarbrücken: Verl. und Produktionsges. Schneidewind, Villa Fledermaus, 1997 [Zugl.: Saarbrücken, Univ., Diss., 1997] (LC – LEO 101)

Michels, Gerd: *Die Dante-Übertragungen Stefan Georges. Studien zur Übersetzungstechnik Stefan Georges.* München: Fink, 1967 [Zugl.: Saarbrücken, Univ., Diss., 1966] (A III – GEO 25)

Petropopoulou, Paraskevi: *Die Subjektconstitution im europäischen Roman der Moderne. Zur Gestaltung des Selbst und zur Wahrnehmung des Anderen bei Hermann Hesse und Niklos Kazantzakis.* Wiesbaden: Dt. Univ.-Verlag, 1997 (=DUV: Literaturwissenschaft) [Zugl.: Saarbrücken, Univ., Diss., 1996] (LC – PET 101)

Ruprecht, Hans George: *Eugène Scribes Theaterstücke auf den Bühnen in Wien, Leipzig, Weimar und Berlin. Eine geschmackssoziologische Studie über den Erfolg der Scribeschen Theaterstücke in den deutschsprachigen Bearbeitungen des 19. Jahrhunderts.* Saarbrücken: Böttger [Dr.] in Hannover-Linden, 1965 [Saarbrücken-Homburg, Phil. Diss., 1965] (F III – SCR 2)

Schmeling, Manfred: *Das Spiel im Spiel. Ein Beitrag zur vergleichenden Literaturkritik.* Rheinfelden: Schäuble, 1977 (=Deutsche und Vergleichende Literaturwissenschaft; 3). [Zugl.: Saarbrücken, Univ., Diss., 1976] (LC – SCH 2902; 2902a)

Schmidt, Heike: *Art Mondial. Formen der Internationalität bei Yvan Goll.* Würzburg: Königshausen & Neumann, 1999 (=1999 (Saarbrücker Beiträge zur vergleichenden Literatur- und Kulturwissenschaft; Bd. 9) [Zugl.: Saarbrücken, Univ., Diss., 1998] (LC – SCH 4601)

Schweig, Günter: *Die Politische Dichtung Heinrich Heines im französischen Urteil.* Saarbrücken: Presse-Verlag, 1952. [Zugl.: Saarbrücken-Homburg, Phil.Diss., 1952] (A III – HEI 18)

Weiss, Christina: *Seh-Texte. Zur Erweiterung des Textbegriffs in konkreten und nach-konkreten visuellen Texten.* Zirndorf: Verlag für moderne Kunst, 1984. [Zugl.: Saarbrücken, Univ., Diss., 1982] (PH – WEI 201a)

Vorlesungsverzeichnisse

Sommersemester 1951

Lehrveranstaltungen in der Germanistik:

Vorlesungen: Goethe in Frankreich
Exotische Motive in Heines Lyrik

Lehrveranstaltungen in der Romanistik

Vorlesung: Fremde Einflüsse in der geistigen Entwicklung Paul Valéry's
Seminar: Erklärungen zu Valéry's „Mon Faust“

Lehrveranstaltungen im Europa-Institut:

Vorlesungen: Les influences européennes et les influences exotiques dans
la
poésie de Henri Heine
Goethe en France
Les influences européennes chez Paul Valéry

Wintersemester 1951 / 52

Erstmals in der Vergleichenden Literaturwissenschaft:

Vorlesungen: Fremde Einflüsse in der geistigen Entwicklung Goethes
Entstehung der modernen Lyrik in Europa
Do 15-16h
Goethe in Frankreich (Fortsetzung): Wissenschaft,
Weltanschauung, Weisheit

Seminar: Erläuterung französischer und deutscher Texte

Lehrveranstaltungen im Europa-Institut:

Vorlesungen: Goethe en France
Les influences étrangères dans la formation de Goethe
Le roman sentimental au XVIIIe siècle
La Nouvelle Héloïse et Werther
Le lyrisme moderne en Europe

Seminar: La poésie lyrique au XXe siècle. Étude comparée de textes de
Paul Valéry et de Rainer Maria Rilke

Sommersemester 1952

Vorlesungen: Englische Einflüsse in der geistigen Entwicklung Goethes
Die vorromantische Lyrik in Europa

Seminar: Erläuterungen französischer und deutscher Texte
Rilkes Übertragungen von Valéry's Gedichten

Lehrveranstaltungen im Europa-Institut:

Vorlesungen: Les influences anglaises dans la formation de Goethe
Le lyrisme préromantique en Europe
Les poésies de jeunesse de Goethe et leurs sources
étrangères
Rilke traducteur de Valéry

Wintersemester 1952/53

Vorlesungen: Goethe, Italien und die Antike
Frühromantische Lyrik in Europa

Seminare: Goethes „Italienische Reise“
Erläuterungen französischer und deutscher Texte

Lehrveranstaltungen im Europa-Institut:

Vorlesungen: Les influences méditerranéennes chez Goethe
L'évolution du lyrisme moderne en Europe

Seminare: La thème de la Nuit dans la poésie occidentale: des „Hymnes
à la Nuit“ de Novalis et „Les Nuits“ de Musset
Le roman sentimental au XVIIIe siècle: Explication de Werther
et de la Nouvelle Héloïse

Sommersemester 1953

Vorlesungen: Goethe, der Orient und Amerika
Moderne Lyrik in Europa (Fortsetzung): Englische und
deutsche Romantik

Seminare: Das Motiv der Nacht in der modernen Lyrik: Erläuterungen zu
Novalis' „Hymnen an die Nacht“ und Mussets „Les Nuits“
Goethes „Italienische Reise“ und ihre französischen Quellen

Lehrveranstaltungen im Europa-Institut:

Vorlesungen: Influences extraeuropéennes chez Goethe
Le lyrisme moderne en Europe (Romantisme anglais et
allemand)

La thème de la Nuit dans la poésie occidentale: les „Hymnes à la Nuit“ de Novalis et „Les Nuits“ de Musset
Goethes „Italienische Reise“ und seine französischen Quellen

Wintersemester 1953/54

Vorlesungen: Fremde Einwirkungen auf die französische Poesie des 19. Jahrhunderts
Shakespeare in Europa – Teil I: Die Entdeckung
Probleme der europäischen Literatur: Philosophie der vergleichenden Literaturwissenschaft

Seminar: Der Orient in der europäischen Poesie: Erläuterungen zu Goethes „West-östlichem Divan“

Lehrveranstaltungen im Europa-Institut:

Vorlesung: Philosophie der vergleichenden Literaturgeschichte

Sommersemester 1954

Vorlesungen: Fremde Einwirkungen auf die französische Poesie des 19. Jahrhunderts (Folge)
Shakespeare in Europa – Teil II: Die Wirkung
Probleme der europäischen Literatur: Philosophie der vergleichenden Literaturwissenschaft (Folge)

Seminar: Der Orient in der europäischen Poesie: Erläuterungen zu Victor Hugos „Orientales“

Lehrveranstaltungen im Europa-Institut:

Vorlesung: Philosophie der vergleichenden Literaturgeschichte

Wintersemester 1954/55

Vorlesungen: Schiller und Frankreich
Große Epochen der europäischen Literatur
Die europäische Rolle der französischen Lyrik von Nerval bis Baudelaire

Seminar: Shakespeares Einfluß in Europa: Erläuterungen zu Lessings „Hamburger Dramaturgie“

Lehrveranstaltungen im Europa-Institut:

Vorlesung: Philosophie der vergleichenden Literaturgeschichte

Sommersemester 1955

Vorlesungen: Schiller und Frankreich (Fortsetzung)
Große Epochen der europäischen Literatur (Fortsetzung)
Europäische Lyrik nach Baudelaire

Seminar: Shakespeares Einfluß in Frankreich: Erläuterungen zu
Stendhals „Racine et Shakespeare“
Erläuterungen zu Shakespeares „Hamlet“

Lehrveranstaltungen im Europa-Institut:

Vorlesung: Die großen Zeitalter der europäischen Literatur

Wintersemester 1955/56 & Sommersemester 1956

Vorlesungen: La genèse des principaux types de romans dans les
littératures modernes de l'Europe occidentale
L'influence de Goethe sur la poésie et la pensée françaises
Physiologie de la littérature européenne

Seminare: La formation des auteurs vue par eux-mêmes. Explication de
„Dichtung und Wahrheit“ de Goethe et des „Confessions“ de
Rousseau
Préparation de l'épreuve écrite de littérature comparée à
l'examen de Propédeutique

Lehrveranstaltungen im Europa-Institut:

Vorlesung: La physiologie de la littérature européenne

Wintersemester 1956/57

Vorlesungen: La genèse des principaux types de romans dans les
littératures modernes de l'Europe occidentale (Fortsetzung): le
roman historique
Inspirations et influences étrangères dans le symbolisme
français: Mallarmé et Valéry
Principes du comparatisme comparé: examen des principales méthodes
contemporaines de littérature comparée

Seminare: Le roman européen au XVIIIe siècle. Explication du „Gil Blas“
de Le Sage et du „Wilhelm Meister“ de Goethe

Sommersemester 1957

Vorlesungen: La genèse des principaux types de romans dans les
littératures modernes de l'Europe occidentale (suite): le roman
historique en France et en Allemagne

Do 15-16h

Inspirations et influences étrangères dans le symbolisme français (suite): Mallarmé et Valéry

Do, Fr 16-17h

Seminar: Le roman européen au XVIIIe siècle. Explication du „Wilhelm Meister“ de Goethe

Fr 17-19h

Explication du Tom Jones de Fielding (suite). Englisches Seminar → Senn

Wintersemester 1957/58

Vorlesungen: Le renouveau poétique du XXe siècle dans les littératures de l'Europe occidentale

Do, Fr 15-16h

Inspiration et influences étrangères chez Goethe: problèmes généraux

Do 16-18h

Seminar: Le roman psychologique au XXe siècle. Explication du „Temps retrouvé“ de Marcel Proust

Fr 16-18h

Übung: Traduction et explication d'extraits de „To the Lighthouse“ de Virginia Woolf → Senn

Sommersemester 1958

Vorlesungen: Le renouveau poétique du XXe siècle dans les littératures de l'Europe occidentale (suite)

Do, Fr 15-16h

Goethe et la France

Do 16-18h

Seminar: Le roman psychologique au XXe siècle: Explication du „Zauberberg“ de Thomas Mann

Fr 16-18h

Übung: Traduction et explication d'extraits de „To the Lighthouse“ de Virginia Woolf → Senn

Wintersemester 1958/59

Vorlesungen: La renaissance du lyrisme au XVIIIe siècle dans les littératures de l'Europe occidentale

Do, Fr 15-16h

Schiller et la France

Do 16-18h

Seminar: L'Orient dans la poésie romantique de l'Europe occidentale.
Explication des „Orientales“ de Victor Hugo

Fr 16-18h

Übungen: Exercices de dissertation en vue du Certificat de littérature comparée et de l'épreuve écrite de Propédeutique

Fr 16-18h

Traduction et explication d'extraits de „Childe Harold“ de Lord Byron → Senn

Sommersemester 1959

Vorlesungen: La contribution de la poésie allemande à la renaissance du lyrisme occidental au XVIIIe siècle

Do, Fr 15-16h

Schiller en France

Do 16-18h

Seminar: L'Orient dans la poésie occidentale au début du XIXe siècle:
Explication du „Westöstlicher Divan“ de Goethe

Fr 16-18h

Übungen: Exercices de dissertation en vue du Certificat de littérature comparée et de l'épreuve écrite de Propédeutique

Fr 16-18h

Traduction et explication d'extraits de „Childe Harold“ de Lord Byron → Roberts

Wintersemester 1959/60

Vorlesungen: La littérature française et l'esprit européen

Goethe et l'Angleterre

Do 16-18h

Seminar: La littérature de l'art de voyager au XVIIIe siècle. Explication du „Voyage en Italie“ du Président de Brosses et de fragments de Jean-Jacques Rousseau („Confessions“, „Emile“)

Fr 16-18h

Übungen: Exercices de dissertation en vue du Certificat de littérature comparée et du Certificat d'études littéraires générales (Propédeutique)

Fr 16-18h

Traduction et explication de Sterne, „A sentimental Journey“ → Roberts

Sommersemester 1960

Vorlesungen: La littérature française et l'esprit européen (suite) avec exercices de dissertation et d'explication de textes en vue de l'examen de Propédeutique

Do 14.30-16h

Le rôle des influences méditerranéennes dans la formation de Goethe: Goethe, l'Italie et l'Antiquité

Do 16-18h

Seminar: La littérature de l'art de voyager au XVIIIe siècle. Explication de l' „Italienische Reise“ de J. W. Goethe avec exercices de dissertation et d'explication de textes en vue du Certificat de littérature comparée

Fr 14-16h

Übung: Traduction et explication de Sterne, „A sentimental Journey“, en vue du Certificat de littérature comparée → N.N.

Wintersemester 1960 / 61

Vorlesungen: Inspirations et influences étrangères dans la littérature française avec exercices de dissertation et d'explication de textes en vue de l'examen de Propédeutique

Do 14-15h

La découverte de Shakespeare en Europe

Do 15-16h

Le lyrisme romantique en Occident: Angleterre, Allemagne

Do 16-17h

Seminar: La formation des grands écrivains vue par eux-mêmes. Explication des „Confessions“ de J.J. Rousseau avec exercices d'explications de textes et de dissertation en vue du Certificat de littérature comparée

Fr 9-11h

Übung: Traduction et explication d'extraits de Wordsworth, „The Prelude“, en vue du Certificat de littérature comparée → Bémol/Laurette

Sommersemester 1961 (Lehrstuhl vakant)

- Vorlesungen: Inspirations et influences étrangères dans la littérature française avec exercices de dissertation en vue de l'examen de Propédeutique → N.N.
Do 14-15h
- L'influence de Shakespeare sur le continent, particulièrement en Allemagne et en France → N.N.
Do 15-16h
- Le renouvellement du lyrisme français à l'époque romantique → N.N.
Do 16-17h
- Seminar: La formation des grands écrivains vue par eux-mêmes (suite). Explication de "Dichtung und Wahrheit" de J. W. Goethe avec exercices d'explications de textes et de dissertation en vue du Certificat de Littérature comparée → N.N.
Fr 9-11h
- Übung: Traduction et explication d'extraits du "Prelude" de Wordsworth, en vue du Certificat de Littérature comparée → Laurette

Wintersemester 1961/62

Bekanntgabe der Lehrveranstaltungen bei Semesterbeginn

Sommersemester 1962 (Gastprofessur Jacques Roos)

- Vorlesungen: Le lyrisme romantique
Do 10-11h
- L'évolution du roman en Europe occidentale de 1750 à 1800
Do 11-12h
- Le cosmopolitisme de Romain Rolland
Fr 13-14h
- Seminar: Le lyrisme romantique. Exercices de dissertation et d'explication de textes
Fr 14-16h
- Übung: Exercices d'explication de textes (auteurs du programme) → Roos/Laurette
Do 16-18h

Wintersemester 1962/63

Bekanntgabe der Lehrveranstaltungen bei Semesterbeginn

Sommersemester 1963 (Beginn Professur Roger Bauer)

Vorlesungen: L'influence de Richardson sur les littératures française et
allemande
Do 10-12h

Les grands genres littéraires II (Propédeutique)
Fr 17-18.30h

Seminare: Hauptseminar: Stefan George traducteur II
Fr 9-11h

Proseminar: Auteurs du programme → Bauer/Laurette

Wintersemester 1963/64

Vorlesungen: Friedrich Schlegel und die Weltliteratur
Do 10-12h

Histoire des genres littéraires
Do, Fr 17-18h

Seminare: Hauptseminar: Richard Wagner en France
Fr 9-11h

Proseminar (Übungen): Auteurs du programme → Bauer/N.N.

Sommersemester 1964

Vorlesungen: Die Anfänge des bürgerlichen Dramas
Do 10-12h

Histoire des genres littéraires (Propédeutique)
Do, Fr 17-18h

Seminare: Hauptseminar: Rilke als Übersetzer
Fr 9-11h

Proseminar: Textinterpretationen (Lillo, Diderot, Lessing,
Schiller) → Bauer/Krömer

Wintersemester 1964/65

Vorlesungen: Das Schäferspiel von der Renaissance bis zum Rokoko

Do 15-17h

Histoire des genres littéraires (Propédeutique)

Do, Fr 17-18h

Die Literatur des alten Indien → Mayrhofer

Seminare: Hauptseminar: Goethe und seine Stellung zur französischen Literatur
Fr 9-11h

Proseminar: Textinterpretationen zur Geschichte des Schäferspiels (Tasso, Guarini, Mairet, Fletcher, Gryphius, Goethe) → Bauer/Krömer

Sommersemester 1965

Vorlesungen: Les romantiques français et l'Allemagne
Do 15-17h

Histoire des genres littéraires (Propédeutique)

Do, Fr 17-18h

Seminare: Hauptseminar: Das Italienbild Hugo von Hofmannthals
Fr 9-11h

Proseminar: Textinterpretationen zum "Deutschlandbild der französischen Romantik" → Bauer/Krömer

Wintersemester 1965/66

Vorlesungen: Das Motiv der "Dekadenz" in der europäischen Literatur des späten 19. Jahrhunderts
Do 15-17h

Histoire des genres littéraires (Propédeutique)

Do, Fr 17-18h

Seminare: Hauptseminar: Hofmannsthal und die französische Literatur
Fr 9-11h

Proseminar: Textinterpretationen zum Motiv der Dekadenz in der europäischen Literatur des späten 19. Jahrhunderts (Flaubert, Swinburne, Mallarmé, O. Wilde, Barrès, Stefan George) → Bauer/Krömer

Sommersemester 1966

Vorlesungen: Die spanischen Themen im Wiener Theater des 19. Jahrhunderts
Do 15-17h

Histoire des genres littéraires (Propédeutique)

Do, Fr 17-18h

Seminare: Hauptseminar: "Die deutschen Übersetzungen der Gedichte von Mallarmé"
Fr 9-11h

Proseminar: Textinterpretationen zu "Die spanischen Themen im Wiener Theater des 19. Jahrhunderts" → Bauer/Krömer

Wintersemester 1966/67

Vorlesung: Von Gozzi bis Nestroy und Scribe: das "Zauberspiel" auf dem europäischen Theater
Do 15-17h

Seminare: Hauptseminar: Stefan George als Übersetzer
Fr 9-11h

Proseminar: Textinterpretationen zu „Das Zauberspiel auf dem europäischen Theater“ → Bauer/Krömer

Sommersemester 1967

Vorlesung: Das naturalistische Theater
Do 15-17h

Seminare: Hauptseminar: Stefan George als Übersetzer II
Fr 9-11h

Proseminar: Textinterpretationen zu „Das naturalistische Theater“ → Bauer/Krömer

Wintersemester 1967/68

Vorlesung: Das historische Drama seit der Mitte des 18. Jahrhunderts
Do 15-17h

Seminare: Hauptseminar: Rilke als Übersetzer
Fr 9-11h

Proseminar: Textinterpretationen zu „Das historische Drama seit der Mitte des 18. Jahrhunderts“ → Bauer/Krömer

Sommersemester 1968

Vorlesung: Deutschland in der Sicht der französischen Romantiker
Do 15-17h

Seminare: Hauptseminar: Richard Wagner in Frankreich
Fr 9-11h

Proseminar: Textinterpretationen zur Vorlesung: „Deutschland in der Sicht der französischen Romantiker“ → Bauer/Krömer

Wintersemester 1968/69 (Lehrstuhl vakant)

Vorlesung: Thema wird noch bekanntgegeben → N.N.

Seminare: Hauptseminar: Thema wird noch bekanntgegeben → N.N.

Proseminar: Thema wird noch bekannt gegeben → N.N.

Sommersemester 1969 (Beginn Professur Armand Nivelles)

Vorlesung: *Die Poetik der deutschen Frühromantik und des französischen Symbolismus*
Fr 11-13h

Seminare: Hauptseminar: Deutsche, französische und englische Romane des 20. Jahrhunderts
Do 18s.t.-19.30h

Proseminar: Übungen zum Don-Juan-Motiv in der europäischen Literatur des 20. Jahrhunderts (Shaw, Frisch, Anouilh) → Nivelles/Schmidt
Fr 8.30s.t.-10h

Wintersemester 1969/70

Vorlesung: Rilke und Valéry – Probleme der deutschen Lyrik
Fr 11-13h

Seminare: Hauptseminar: Deutsche, französische und angelsächsische Romane des 20. Jahrhunderts II
Do 18s.t.-19.30h

Proseminar: Bert Brecht und seine Bearbeitung von Sophokles, Shakespeare, Molière und Lenz → Nivelle durch Schmidt

Fr 8.30s.t.-10h

Kolloquien: Lektüreübung zur Vorlesung → Nivelle mit Schmidt

Fr 15-16.30h

Teamforschung → Nivelle und Mitarbeiter

Do 16-18h

Sommersemester 1970

Vorlesung: Franz Kafka und die internationale Kritik

Fr 11-13h

Seminare: Hauptseminar: Probleme der literarischen Bildforschung

Do 18s.t.-19.30h

Proseminar: Charles Baudelaires „Fleurs du Mal“, Stefan Georges „Blumen des Bösen“ – ein Vergleich → Nivelle durch Schmidt

Fr 8.30s.t.-10h

Kolloquium: Team-Forschung → Nivelle und Mitarbeiter

Do 16-18h

Wintersemester 1970/71

Vorlesung: Probleme der Ästhetik und Poetik in der Aufklärung

Fr 11-13h

Seminare: Hauptseminar: Romantische „Manifeste“

Do 18s.t.-19.30h

Proseminar: Der Film als literarisches Kunstwerk? (Von der Adaption literarischer Vorlagen bis zum eigenständigen Drehbuch) → Nivelle durch Schmidt

Fr 8.30s.t.-10h

Kolloquium: Team-Forschung: Bilderanalyse → Nivelle und Mitarbeiter

Do 16-18h

Sommersemester 1971

Vorlesungen: Novalis in Frankreich

Fr 11-13h

Die älteren Epochen der indischen und iranischen Literatur (mit Interpretation ausgewählter Textbeispiele) → N.N.

Seminare: Hauptseminar: Der Roman in den Zwanziger Jahren (Joyce, Proust, Gide, Th. Mann, Döblin)

Do 18s.t.-19.30h

Proseminar: Faustdichtungen vor, neben und nach Goethe → Nivelle durch Schmidt

Fr 8.30s.t.-10h

Kolloquium: Team-Forschung: Bilderanalyse → Nivelle und Mitarbeiter

Do 16-18h

Wintersemester 1971/1972

Vorlesungen Grundbegriffe der Literaturkritik im 18. Jahrhundert Fr 11 – 13, Institut für Vergleichende Literaturwissenschaft, Bibliothek	Nivelle
Seminare Hauptseminar: Das Bild in der Dichtung. Probleme und Methoden Do 18 s.t. – 19.30 Institut für Vergleichende Literaturwissenschaft, Bibliothek	Nivelle
Kolloquium Team-Forschung: Bilderanalyse Do 16 – 18 Institut für Vergleichende Literaturwissenschaft, Bibliothek	Nivelle und Mitarbeiter

Sommersemester 1972

Vorlesungen Lyrik und Lyrikreflexion bei Paul Valéry und Gottfried Benn Fr 11 – 13, Institut für Vergleichende Literaturwissenschaft	Nivelle
Seminare Hauptseminar: Theorien und Methoden der Vergleichenden Literaturbetrachtung Do 18 s.t. – 19.30, Institut für Vergleichende Literaturwissenschaft, Raum 422	Nivelle
Proseminar: Probleme der Science-Fiction-Literatur (seit Jules Verne) Schmeling	Schmeling

Fr 8.30 s.t. – 10, Institut für Vergleichende Literaturwissenschaft, Raum 422	
Kolloquium: Team-Forschung, Bilderanalyse Do 16 –18, Institut für Vergleichende Literaturwissenschaft	Nivelle und Mitarbeiter

Wintersemester 1972/1973

Vorlesungen: Dichtungstheorien der Romantik Fr 11 – 13, Bau 35, 4. OG, Raum 422	Nivelle
Seminare Hauptseminar: Romane der Romantik (1795 – 1810) Do 18 s.t. – 19.30, Bau 35, 4. OG, Raum 422	Nivelle
Proseminar: Methoden strukturaler Textanalyse (mit praktischen Übungen) Fr 8.30 – 10, Bau 35, 4. OG, Raum 422	Schmeling
Kolloquium: Team-Forschung, Bilderanalyse (Baudelaire), 2-std. nach Vereinbarung	Nivelle und Mitarbeiter

Sommersemester 1973

Vorlesungen: Dichtungstheorien der Romantik Fr 11 – 13, Bau 35, 4. OG, Raum 422	Nivelle
Seminare Hauptseminar: Romane der Romantik (1795 – 1810) Do 18 s.t. – 19.30, Bau 35, 4. OG, Raum 422	Nivelle
Proseminar: Theater und Veränderung (20. Jahrhundert) Fr 8.30 – 10, Bau 35, 4. OG, Raum 422	Schmeling
Kolloquium: Team-Forschung, Bilderanalyse (Baudelaire), 2-std. nach Vereinbarung	Nivelle und Mitarbeiter

Wintersemester 1973/74

Vorlesung:	Nivelle
------------	---------

Theorien der Vergleichenden Literaturwissenschaft Fr 11 – 13, Bau 35, 4. OG, Raum 422	
Seminare Hauptseminar: Der Roman um 1900 Do 18 s.t. – 19.30, Bau 35, 4. OG, Raum 422	Nivelle
Proseminar: Immanente Poetik im Drama Fr 8.30 – 10, Bau 35, 4. OG, Raum 422	Schmeling
Kolloquium: Team-Forschung, Bildanalyse (Baudelaire), 2-std. nach Vereinbarung	Nivelle und Mitarbeiter

Sommersemester 1974

Vorlesungen Der Roman im 20. Jahrhundert (I) Fr 11 – 13, Bau 35, Hörsaal U 10	Nivelle
Seminare Hauptseminar: Stand der Vergleichenden Literaturwissenschaft heute Do 16 s.t. – 17.30, Bau 35, Hörsaal 209	Nivelle
Proseminar: „Wechselseitige Erhellung der Künste“ in der Lyrik Fr 8.30 – 10, Bau 35, Hörsaal 209	Schmeling
Kolloquium: Erstellung einer Bilderkonkordanz zu Baudelaire's „Fleurs du Mal“ 2-std. nach Vereinbarung	Nivelle und Mitarbeiter

Wintersemester 1974/1975

Vorlesungen Die Entwicklung der Poetik im 18. Jahrhundert Fr 11 – 13, Bau 35, Hörsaal U 10	Nivelle
Seminare Hauptseminar: Probleme der Vergleichenden Literaturkritik in Verbindung mit Kafkas Roman „Der Prozeß“ Do 16 s.t. – 17.30, Bau 35, Raum 209	Nivelle

Proseminar: Literarische Rezeptionsformen I: Parodie Fr 8.30 – 10, Bau 35, Hörsaal U 13	Schmeling
Kolloquium: Syntaktisch-semantische Analyse poetischer Texte (Baudelaire) 2-std. nach Vereinbarung, Bau 35, 4. OG	Nivelle und Mitarbeiter

Sommersemester 1975

Vorlesungen Romantik und Symbolismus Fr 11 – 13, Bau 35, Hörsaal U 10	Nivelle
Seminare Proseminar: Vergleichende Methodenlehre: Russischer Formalismus – New Criticism – Strukturalismus Fr 8.30 – 10, Bau 35, Hörsaal U 13	Schmeling
Hauptseminar: Das Bild in der symbolistischen Dichtung Do 16 s.t. – 17.30, Germanistik, Raum 209	Nivelle
Kolloquium: Syntaktisch-semantische Analyse poetischer Texte (Baudelaire) 2-std. nach Vereinbarung, Bau 35, 4. OG	Nivelle und Mitarbeiter

Wintersemester 1975/76

Vorlesungen Einführung in die Vergleichende Literaturwissenschaft Fr 12 – 13, Bau 35, Hörsaal U 10	Nivelle
Seminare Proseminar: Formen des Komischen im zeitgenössischen Drama Fr 8.30 – 10, Bau 35, U 13	Schmeling
Hauptseminar: Aktuelle Fragestellungen in der Vergleichenden Literaturwissenschaft in komparatistischen Zeitschriften Do 16 s.t. – 17.30, Germ., Raum 209	Nivelle
Kolloquium: Syntaktisch-semantische Analyse poetischer Texte (Baudelaire) Do 14 -16, Bau 35, 4. OG	Nivelle und Mitarbeiter

Sommersemester 1976

Vorlesungen Lessing in komparatistischer Sicht Fr 11 – 13, Bau 35, Hörsaal U 10	Nivelle
Seminare Proseminar: Vergleichende Methodenlehre II: Thematologie Fr 8.30 – 10, Bau 35, U 13	Schmeling
Hauptseminar: Literatur und Psychoanalyse Do 16 s.t. 17.30, Germ., Raum 209	Nivelle
Kolloquium: Syntaktisch-semantische Analyse poetischer Texte Fr 14.30 – 16, Bau 35, 4. OG	Nivelle und Mitarbeiter

Wintersemester 1976/77

Vorlesungen Dichter des Weltschmerzes Fr 11 – 13, Bau 35 Hörsaal U 10	Nivelle
Seminare: Proseminar: Probleme des Realismus im europäischen Roman: Dickens – Fontane – Zola	Schmeling
Hauptseminar: Weltschmerz dichtung (Analyse exemplarischer Werke) Do 16 s.t. – 17.30, Bau 11, U 1	Nivelle
Kolloquium: Syntaktisch-semantische Analyse poetischer Texte (Baudelaire) Fr 14.30 – 16, Bau 35, 4. OG	Nivelle und Mitarbeiter

Sommersemester 1977

Proseminar: Formen der Literaturkritik: Von der Tageskritik zur wissenschaftlichen Rezeption Fr 8.30 – 10, Bau 35, Raum U 13	Schmeling
Hauptseminar: Autothematische Dichtung: Literarische Selbstdarstellung im 20. Jahrhundert Do 16 s.t. – 17.30 Bau 11, U 1	Nivelle durch Schmeling

Kolloquium: Syntaktisch-semantische Analyse poetischer Texte (Baudelaire) Fr 14.30 – 16 Bau 35, 4. OG	Nivelle durch Schmeling und Mitarbeiter
----------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------

Wintersemester 1977/78

Vorlesung: Theorie und Geschichte der Novelle Fr 11 – 12 Bau 35, Hörsaal U 10	Nivelle
Vorlesung: Einführung in die Vergleichende Literaturwissenschaft Fr 12 – 13 Bau 35, Hörsaal U 13	Nivelle
Proseminar: Mythen-Rezeption (Thematische Textanalysen) Fr 8.30 – 10 Bau 35, Hörsaal U 13	Schmeling
Übung: Einführung in die Methodendiskussion (Nur für Studienanfänger im Fach Komparatistik) 2-std. nach Vereinbarung Bau 35, 4. OG	Schmeling
Hauptseminar: Struktur und Thematik der europäischen Novelle anhand von Einzelinterpretationen Do 16 s.t. – 17.30 Bau 11, Hörsaal U 1	Nivelle
Kolloquium: Syntaktisch-semantische Analyse poetischer Texte (Baudelaire) Do 14 – 16 Bau 35, 4. OG, Raum 420	Nivelle und Mitarbeiter

Sommersemester 1978

Vorlesung: Lessing und Voltaire Fr 11 – 13 Bau 35, Hörsaal U 10	Nivelle
Proseminar: Romane des 20. Jahrhunderts: Kafka – Joyce – Robbe-Grillet	Schmeling
Hauptseminar: Themen und Strukturen novellistischen Erzählens Do 16 s.t. – 17.30 Bau 11, Hörsaal U 1	Nivelle
Übung: Einführung in linguistische Probleme der Textanalyse Bau 35, Raum 422 (Zeit nach Vereinbarung)	Weiss
Kolloquium: Baudelaire: Semantik von „Les Fleurs du Mal“ Do 14 – 16 Bau 35, 4. OG, Raum 420	Nivelle und Mitarbeiter

Wintersemester 1978/79

Vorlesung: Jahrhundertwende (1900): der Roman Fr 11 – 13 Bau 35, Hörsaal U 10	Nivelle
Proseminar: Literaturwissenschaft und Übersetzungswissenschaft Fr 8.30 – 10 Bau 35, Hörsaal U 13	Schmeling
Übung: Einführung in die Methodendiskussion (Nur für Studienanfänger im Fach Komparatistik) 2-std. nach Vereinbarung Bau 35, 4. OG	Schmeling/Weiss
Hauptseminar: Positionen der Literaturkritik im 18. Jahrhundert II Do 16 s.t. – 17.30 Bau 11, Hörsaal U 1	Nivelle
Kolloquium: Syntaktisch-semantische Analyse poetischer Texte (Baudelaire) Do 14 – 16 Bau 35, 4. OG, Raum 420	Nivelle und Mitarbeiter

Sommersemester 1979

Vorlesungen Jahrhundertwende (1900): der Roman Fr 11 – 13, Bau 35, Hörsaal U 10	Nivelle
-------------------------------------------------------------------------------------------	---------

Proseminar: Die Stadt als Thema der Literatur Fr 8.30 – 10, Bau 35, Hörsaal U 13	Schmeling
Übung: Rezeptionsforschung: Beispielanalysen (Nur für Komparatisten) 2-std. nach Vereinbarung, Bau 35, 4. OG, Raum	Weiss
Hauptseminar: Positionen in der Literaturkritik im 18. Jahrhundert II Do 16 s.t. – 17.30 Bau 11, Hörsaal U 1	Nivelle
Kolloquium: Syntaktisch-semantische Analyse poetischer Texte (Baudelaire) Do 14 - 16, Bau 35, 4. OG, Raum 420	Nivelle und Mitarbeiter

Wintersemester 1979/80

Vorlesung: Literarische Bildlichkeit Fr 11 – 13, Bau 35, Hörsaal U 10	Nivelle
Vorlesung: Einführung in die Vergleichende Literaturwissenschaft Fr 12 – 13 Bau 35, Hörsaal U 10	Nivelle
Proseminar: Tragödie und Tragikomödie Fr 8.30 – 10, Bau 35, Hörsaal U 13	Schmeling
Übung: Aspekte der „wechselseitigen Erhellung der Künste“ (Nur für Komparatisten) 2-std. nach Vereinbarung, Bau 35, 4. OG, Raum 422	Weiss
Hauptseminar: Das Bild in der Lyrik Do 16 s.t. – 17.30 Bau 11, Hörsaal U 1	Nivelle
Kolloquium: Syntaktisch-semantische Analyse poetischer Texte (Baudelaire) Do 14 - 16, Bau 35, 4. OG, Raum 420	Nivelle und Mitarbeiter

Sommersemester 1980

Vorlesung: Die Romantik Fr 11 – 13, Bau 35, Hörsaal U 10	Nivelle
Proseminar: Strukturelle Erzähltheorie Fr 9 – 10.30 Bau 35, Hörsaal U 13	Schmeling
Proseminar: Thematische Analyse von Erzähltexten	Schmeling
Übung: Wirkungsabsichten und Wirkungsmöglichkeiten der Literatur – Autorenstatements- Di 14.30 s.t. – 16 Bau 35, Raum 422	Weiss
Hauptseminar: Standpunkte, Tendenzen und Perspektiven der Komparatistik Do 16 s.t. – 17.30 Bau 11, Hörsaal U 1	Nivelle
Kolloquium: Erprobung von Verfahren zur Analyse poetischer Sprache: R. M. Rilke Do 14 – 16 Bau 35, 4. OG, Raum 420	Nivelle

Wintersemester 1980/81

Vorlesung: Lyrik des 20. Jahrhunderts	Nivelle
---------------------------------------	---------

Valéry und Rilke Fr 11 – 13, Bau 35, Hörsaal U 10	
Proseminar: Soziale Aspekte des Romans Fr 9 – 10.30 Bau 35, Hörsaal U 13	Schmeling
Proseminar: Rezeptionsgeschichte in komparatistischer Sicht	Schmeling
Übung: Schauergeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts – Thematik und Struktur	Weiss
Hauptseminar: Prosa der Romantik Do 16 s.t. – 17.30 Bau 11, Hörsaal U 1	Nivelle
Kolloquium: Erprobung von Verfahren zur Analyse poetischer Sprache: R. M. Rilke Do 14 – 16 Bau 35, 4. OG, Raum 420	Nivelle

Sommersemester 1981

Vorlesung: Goethe – Salinger Plenzdorf Fr 11 – 13, Bau 35, Hörsaal U 10	Nivelle
Proseminar: Theorie und Praxis der Parodie Fr 9 – 10.30 Bau 35, Hörsaal U 13	Schmeling
Proseminar: Das Spiel im Spiel im modernen Drama	Schmeling
Hauptseminar: Dichter über Dichtung Lyrikreflexion im 20. Jahrhundert Do 16 s.t. – 17.30 Bau 11, Hörsaal U 1	Nivelle
Kolloquium: Erprobung von Verfahren zur Analyse poetischer Sprache: R. M. Rilke Do 14 – 16 Bau 35, 4. OG, Raum 420	Nivelle

Wintersemester 1981/82

Vorlesung: Einführung in die Vergleichende Literaturwissenschaft unter besonderer Berücksichtigung der neuesten Publikationen Fr 11 – 13, Bau 35, Hörsaal U 10	Nivelle
Proseminar: Prometheus – Revolte und Fortschritt als literarisches Thema Fr 9 – 10.30 Bau 35, Hörsaal U 13	Schmeling
Proseminar: Erzählliteratur der 60-iger und 70-iger Jahre	Schmeling
Übung: Text-Bilder. Mischformen zwischen Bild-Kunst und Literatur	Weiss
Hauptseminar: Literarische Argumentation Do 16 s.t. – 17.30 Bau 11, Hörsaal U 1	Nivelle
Kolloquium: Erprobung von Verfahren zur Analyse poetischer Sprache: R. M. Rilke Do 14 – 16 Bau 35, 4. OG, Raum 420	Nivelle

Sommersemester 1982

Proseminar: Literatur und Tagebuch Fr 9 – 10.30 Bau 35, Hörsaal U 13	Schmeling
Übung: Textanalyse: Rezeptionsästhetik Di 16 – 18 Bau 35, 4. OG, Raum 422	Weiss
Hauptseminar: Nietzsche-Rezeption: Lawrence – Gide – Mann Do 16 – 18 Bau 11, Hörsaal U 1	Schmeling
Kolloquium: Erprobung von Verfahren zur Analyse poetischer Sprache: R. M. Rilke Do 14 – 16 Bau 35, 4. OG, Raum 420	Schmeling/Weiss

Wintersemester 1982/1983

Vorlesung: Weltschmerzdicung Fr 11 – 13, Bau 35, Hörsaal U 10	Nivelle
Proseminar: Methodologie des literarischen Vergleichs Fr 9 – 10.30 Bau 35, Hörsaal U 13	Schmeling
Proseminar: Die Komödie: Fragen und Beispiele zu ihrer Entwicklungsgeschichte	Schmeling
Übung: Probleme realistischen Schreibens Di 16 – 18 Bau 35, 4. OG, Raum 422	Weiss
Hauptseminar: Novellentheorie und Novellenpraxis (anhand russischer Novellen) Do 16 s.t. – 17.30 Bau 11, Hörsaal U 1	Nivelle
Kolloquium: Deutsch-ausländische Literaturbeziehungen (erster Teil: Mittelalter) Do 14 – 16 Bau 35, 4. OG, Raum 420	Nivelle und Mitarbeiter

Sommersemester 1983

Vorlesung: Voltaire und Deutschland Fr 11 – 13, Bau 35, Hörsaal U 10	Nivelle
Übung: Feuilletonistische Literaturkritik Di 16 – 18 Bau 35, 4. OG, Raum 422	Weiss
Proseminar: Jean Genet im internationalen Kontext	Schmeling
Proseminar: Probleme der Erzählforschung Fr 9 – 10.30 Bau 35, Hörsaal U 13	Schmeling
Hauptseminar: Argumentation in Voltaires und Lessings polemischen Schriften Do 16 s.t. – 17.30 Bau 11, Hörsaal U 1	Nivelle
Kolloquium: Deutsch-ausländische Literaturbeziehungen (zweiter Teil) Do 14 – 16 Bau 35, 4. OG, Raum 422	Nivelle

Wintersemester 1983/84

Vorlesung: Die Jahrhundertwende (1900) Fr 11 – 12, Bau 35, Hörsaal U 10	Nivelle
Vorlesung: Einführung in die Vergleichende Literaturwissenschaft Fr 12 – 13, Bau 35, Hörsaal U 10	Nivelle
Übung: Lyrik nach 1945 Di 16 – 18 Bau 35, 4. OG, Raum 422	Weiss
Proseminar: „Wahnsinn“: Motivik und Struktur in literarischen Texten	Schmeling
Proseminar: Mythos als Problem der Literaturwissenschaft Fr 9 – 10.30 Bau 35, Hörsaal U 13	Schmeling
Hauptseminar: Der Roman im 20. Jahrhundert (I) Do 16 s.t. – 17.30 Bau 11, Hörsaal U 1	Nivelle
Kolloquium: Deutsch-ausländische Literaturbeziehungen Do 14 – 16 Bau 35, 4. OG, Raum 422	Nivelle

Sommersemester 1984

Vorlesung: Die Novelle. Theorie und Geschichte Fr 11 – 13, Bau 35, Hörsaal U 10	Nivelle
Übung: Literatur und andere Künste – eine komparatistische Fragestellung	Weiss

Proseminar: Theater vor und nach der Revolution 1789 Mi 17 – 18.30, Bau 11, U 1	Schmeling
Proseminar: Manierismus als Kunstform (anhand literarischer Beispiele aus dem 19. und 20. Jahrhundert) Fr 9 – 10.30 Bau 35, Hörsaal U 13	Schmeling
Hauptseminar: Romane des 20. Jahrhundert (II) Do 16 s.t. – 17.30 Bau 11, Hörsaal U 1	Nivelle
Kolloquium: Deutsch-ausländische Literaturbeziehungen Do 14 – 16 Bau 35, 4. OG, Raum 422	Nivelle

Wintersemester 1984/85

Vorlesung: Jahrhundertwende (1900): Der Roman Fr 11 – 13, Bau 35, Hörsaal U 10	Nivelle
Proseminar: Das Bild des Künstlers in der Dichtung Mi 17 – 18.30, Bau 11, U 1	Schmeling
Proseminar: Einführung in Gegenstandsbereiche und Arbeitstechniken der Vergleichenden Literaturwissenschaft Fr 9 – 10.30 Bau 35, Hörsaal U 13	Schmeling
Hauptseminar: Das Antigone-Thema Do 16 – 18 Bau 11, Hörsaal U 1	Nivelle
Kolloquium: Deutsch-ausländische Literaturbeziehungen Do 14 – 16 Bau 35, 4. OG, Raum 422	Nivelle

Sommersemester 1985

Vorlesung: Die europäische Aufklärung Fr 11 – 13, Bau 35, Hörsaal U 10	Nivelle
Proseminar: Dialogische Strukturen in der Literatur – Reminiszenz, Parodie, Bearbeitung Mi 17 – 18.30, Bau 11, U 1	Schmeling
Proseminar: Literarische Kafka-Rezeption Fr 9 s.t. – 10.30 Bau 35, Hörsaal U 13	Schmeling
Hauptseminar: Literaturästhetische Manifeste des 18. Jahrhunderts Do 16 – 18 Bau 11, Hörsaal U 1	Nivelle
Kolloquium: Deutsch-ausländische Literaturbeziehungen Do 14 – 16 Bau 35, 4. OG, Raum 422	Nivelle

Wintersemester 1985/1986

Vorlesung: Die europäische Aufklärung II Fr 11 – 13, Bau 35, Hörsaal U 10	Nivelle
Übung: Interpretationsmethoden: Psychoanalyse ; Formalismus Di 15 – 17, Bau 35, 4. OG, Raum 422	Bost
Übung: Das Scheitern des Detektivs: ein literarisches Thema bei Borges, Robbe-Grillet, Dürrenmatt und Sciascia Do 10 – 12, Bau 35, 4. OG, Raum 422	Forssbohm
Übung: Das Salomé-Thema Mi 15 – 17, Bau 35, 4. OG, Raum 422	Ruffing
Proseminar: Don Juan auf der Bühne	Schmeling

Mi 17 – 18.30, Bau 11, U 1	
Proseminar: Der realistische Roman: Dickens – Zola – Heinrich Mann Fr 9 s.t. – 10.30 Bau 35, Hörsaal U 13	Schmeling
Hauptseminar: Literaturästhetische Manifeste des 18. Jahrhunderts II Do 16 – 18 Bau 11, Hörsaal U 1	Nivelle
Kolloquium: Deutsch-ausländische Literaturbeziehungen Do 14 – 16 Bau 35, 4. OG, Raum 422	Nivelle

Sommersemester 1986

Vorlesung: Einführung in die Vergleichende Literaturwissenschaft Fr 11 – 13, Bau 35, Hörsaal U 10	Nivelle
Vorlesung: Mythos und Wirklichkeit in der Erzählliteratur (19. und 20. Jahrhundert) Mi 17 – 18.30, Bau 11, U 1	Schmeling
Übung: Verfilmung als literarische Rezeption: Thomas Mann „Der Zauberberg“ Do 10 – 12, Bau 35, 4. OG, Raum 422	Forssbohm
Übung: Kunst- und Dichtungstheorien Mi 15 – 17, Bau 35, 4. OG, Raum 422	Ruffing
Proseminar: Einführung in die Erzählforschung Fr 9 s.t. – 10.30 Bau 35, Hörsaal U 13	Schmeling
Proseminar: Lyrik der Romantik Di 15 – 17, Bau 35, 4. OG, Raum 422	Bost
Hauptseminar: Dichter über Dichtung Do 16 – 18 Bau 11, Hörsaal U 1	Nivelle
Kolloquium: Deutsch-ausländische Literaturbeziehungen Do 14 – 16 Bau 35, 4. OG, Raum 422	Nivelle

Wintersemester 1986/87

Vorlesung: Geschichte des Theaters im Theater Fr 11 – 13, Bau 35, Hörsaal U 10	Schmeling
Übung: Dekadenz Mi 15 – 17, Bau 35, 4. OG, Raum 422	Ruffing
Proseminar: Eheromane Fr 9 s.t. – 10.30 Bau 35, Hörsaal U 13	Schmeling
Proseminar: Weltschmerz in der Literatur um 1800 Di 15 – 17, Bau 35, 4. OG, Raum 422	Bost
Hauptseminar: Beckett und die internationale Literatur Do 16 – 18 Bau 11, Hörsaal U 1	Schmeling
Kolloquium: Moderne Text-Theorien Do 14 – 16 Bau 35, 4. OG, Raum 422	Schmeling

Sommersemester 1987

Vorlesung: Russlandbilder in der europäischen Literatur Fr 11 – 13, Bau 35, Hörsaal U 10	Schmeling
Vorlesung: Einführung in die literarische Moderne Do 9 – 11, Musiksaal	Schmeling
Übung: Novelle und Kurzgeschichten	Forssbohm

Proseminar: Theoretische Probleme der Komparatistik Do 13.30 s.t. – 15, Bau 35, Hörsaal U 13	Schmeling
Proseminar: Die Stadt in der Literatur Fr 9 s.t. – 10.30 Bau 35, Hörsaal U 13	Schmeling
Hauptseminar: Philosophen über Dichtung Do 16 – 18 Bau 11, Hörsaal U 1	Nivelle
Hauptseminar: Literarische Moderne: Exemplarische Analysen Mi 15 – 17, Bau 11, Hörsaal U 1	Schmeling
Kolloquium: Deutsch-ausländische Literaturbeziehungen Do 14 – 16 Bau 35, 4. OG, Raum 422	Nivelle

Wintersemester 1987/88

Vorlesung: Romantik Fr 11 – 13, Bau 35, Hörsaal U 10	Nivelle
Vorlesung: Einführung in die literarische Moderne II: Die Avantgarde Do 9 – 11, Musiksaal	Schmeling
Übung: Formen der Literaturkritik Mi 10 – 12, Bau 35, 4. OG, Raum 422	Forssbohm
Übung: Definitionen und Arbeitsbereiche der Komparatistik Mi 13 – 15, Bau 35, 4. OG, Raum 422	Ruffing
Proseminar: Probleme der literarischen Übersetzung Do 13.30 s.t. – 15, Bau 35, Hörsaal U 13	Schmeling
Proseminar: Das Amphitryon-Thema Fr 9 s.t. – 10.30 Bau 35, Hörsaal U 13	Schmeling
Proseminar: Die Frau in der Literatur – als Autorin und als Motiv Di 14 – 16, Bau 35, 4. OG, Raum 422	Bost
Hauptseminar: Romantische Manifeste Do 16 – 18 Bau 11, Hörsaal U 1	Nivelle
Hauptseminar: Texte und Analysen zur literarischen Avantgarde Mi 15 – 17, Bau 11, Hörsaal U 1	Schmeling
Kolloquium: Literarische Wertung Do 14 – 16 Bau 35, 4. OG, Raum 422	Nivelle

Sommersemester 1988

Vorlesung: Das Bild in der Dichtung Fr 11 – 13, Bau 35, Hörsaal U 10	Nivelle
Vorlesung: Der Roman nach 1945 Do 9 – 11, Musiksaal	Schmeling
Übung: Literarische Gattungen Mi 10 – 12, Bau 35, 4. OG, Raum 422	Forssbohm
Proseminar: Komödie des 20. Jahrhunderts Do 13.30 s.t. – 15, Bau 35, Hörsaal U 13	Schmeling
Hauptseminar: Texte zur literarischen Bildlichkeit Do 16 – 18 Bau 11, Hörsaal U 1	Nivelle
Hauptseminar: Die Parodie (Theorie und Praxis) Mi 15 – 17, Bau 11, Hörsaal U 1	Schmeling
Übung: Vorarbeiten zum Projekt „Internationalität im Literaturbegriff von Schriftstellern“	Schmeling

Fr 9 s.t. – 10.30 Bau 35, Hörsaal U 13	
Kolloquium: Literarische Wertung Do 14 – 16 Bau 35, 4. OG, Raum 422	Nivelle

Wintersemester 1988/89

Vorlesung: Rainer Maria Rilkes Begegnungen mit französischer Kunst und Dichtung Fr 11 – 13, Bau 35, Hörsaal U 10	Nivelle
Vorlesung: Theater der Jahrhundertwende Do 9 – 11, Musiksaal	Schmeling
Proseminar: Textanalysen zur Literatur der Jahrhundertwende Fr 9 s.t. – 10.30 Bau 35, Hörsaal U 13	Schmeling
Hauptseminar: Texte zur literarischen Bildlichkeit Do 16 – 18 Bau 11, Hörsaal U 1	Nivelle
Hauptseminar: Das „andere“ Land als literarisches Thema Di 16 s.t. – 17.30, Bau 35, U 10	Schmeling
Übung: Internationalität im Literaturbegriff von Schriftstellern Do 13.30 s.t. – 15, Bau 35, Hörsaal U 13	Schmeling
Kolloquium: Literarische Wertung Do 14 – 16 Bau 35, 4. OG, Raum 422	Nivelle
Übung: Einführung in die Komparatistik Mi 10.30 – 12.30, Bau 35, 4. OG, Raum 422	Klein
Proseminar: Übungen zur Methode des Vergleichens Di 14 – 16, Bau 35, 4. OG, Raum 422	Bost

Sommersemester 1989

Vorlesung: Grundpositionen der Aufklärung Fr 11 – 13, Bau 35, Hörsaal U 10	Nivelle
Vorlesung: Realistisches Erzählen im 19. und 20. Jahrhundert Do 9 – 11, Musiksaal	Schmeling
Übung: Ausgewählte Aspekte der literaturpsychologischen Methodik Mi 10.30 – 12.30, Bau 35, 4. OG, Raum 422	Klein
Proseminar: Professorenromane Fr 9 s.t. – 10.30 Bau 35, Hörsaal U 13	Schmeling
Proseminar: Lyrik um 1900 Di 14 – 16, Bau 35, 4. OG, Raum 422	Bost
Hauptseminar: Literaturästhetik der Aufklärung Do 16 – 18 Bau 11, Hörsaal U 1	Nivelle
Hauptseminar: Text und Bild: Surrealismus Di 16 s.t. – 17.30, Bau 35, U 10	Schmeling
Übung: Internationalität im Literaturbegriff von Schriftstellern Fr 14 c.t. – 16, Bau 35, 4. OG, Raum 422	Schmeling
Kolloquium: Dichter über Dichtung Do 14 – 16 Bau 35, 4. OG, Raum 422	Nivelle

Wintersemester 1989/90

Vorlesung: Visuelle Poesie	Nivelle
----------------------------	---------

Fr 11 – 13, Bau 35, Hörsaal U 10	
Vorlesung: Realistisches Erzählen II: 20. Jahrhundert Do 9 – 11, Musiksaal	Schmeling
Übung: Literaturpsychologie Theorie und Praxis Mi 11 c.t. – 13, Bau 35, 4. OG, Raum 422	Klein
Proseminar: Einführung in die dramatischen Gattungen Fr 9 s.t. – 10.30 Bau 35, Hörsaal U 13	Schmeling
Proseminar: „Apokalypse“ in der Literatur Di 14 – 16, Bau 35, 4. OG, Raum 422	Bost
Hauptseminar: Das Antigone-Thema Do 16 – 18 Bau 11, Hörsaal U 1	Nivelle
Hauptseminar: Theorien der literarischen ‚Postmoderne‘ Di 16 s.t. – 17.30, Bau 35, U 10	Schmeling
Übung: Literatur und Internationalität Fr 14 c.t. – 16, Bau 35, 4 OG, Raum 422	Schmeling
Kolloquium: Dichter über Dichtung Do 14 – 16 Bau 35, 4. OG, Raum 422	Nivelle

Sommersemester 1990

Vorlesung: Deutsch-französische Literaturbeziehungen im 20. Jahrhundert Do 9 – 11, Bau 12, Hörsaal 2	Schmeling
Übung: Komparatistische Thematologie am Beispiel der Eulenspiegel-Figur Mi 11 c.t. – 13, Bau 35, 4. OG, Raum 422	Klein
Proseminar: Arbeitsbereiche und Methoden der Komparatistik Fr 9 s.t. – 10.30 Bau 35, Hörsaal U 13	Schmeling
Proseminar: Gattungstheorie: Kurzgeschichte Di 14 – 16, Bau 35, 4. OG, Raum 422	Bost
Hauptseminar: Phantastische Erzählungen Di 16 s.t. – 17.30, Bau 35, U 10	Schmeling
Kolloquium: Literatur und Internationalität Fr 14 c.t. – 16, Bau 35, 4 OG, Raum 422	Schmeling

Wintersemester 1990/91

Vorlesung: Formen literarischer Rezeption Fr 11 – 13, Bau 35, Hörsaal U 10	Rodiek
Vorlesung: Moderne Poetik: Von Baudelaire zu den Frankfurter Poetik-Vorlesungen Do 9 – 11, Bau 12, Hörsaal 2	Schmeling
Übung: Einführung in die Vergleichende Literaturwissenschaft Do 14 – 16, Geb. 35, 4. OG, Raum 422	Rodiek
Proseminar: Der vergessene Avantgarde-Roman: M. de Unamuno: Niebla, I. Svevo: La coscienza di Zeno, F. Pessoa: Das Buch der Unruhe Di 14 – 16, Bau 35, 4. OG, Raum 422	Bost
Proseminar: Primitivismus im 20. Jahrhundert Literatur – Bildende Kunst – Musik Mi 11 c.t. – 13, Bau 35, 4. OG, Raum 422	Klein
Hauptseminar: Das romangenetische Tagebuch Do 16 – 18 Bau 11, Hörsaal U 1	Rodiek

Hauptseminar: Die „Mythos“-Diskussion in der Literaturwissenschaft Di 16 s.t. – 17.30, Bau 35, U 10	Schmeling
Kolloquium für Doktoranden und Magisterkandidaten: Themenfindung und Methodologie	Schmeling
Arbeitsgruppe „Literatur und Internationalität“ Fr 14 c.t. – 16, Bau 35, 4 OG, Raum 422	Schmeling

Sommersemester 1991

Vorlesung: Moderne Poetik II Do 9 – 11, Bau 12, Hörsaal 2	Schmeling
Übung: Theorie und Praxis der literarischen Wertung Mi 11 c.t. – 13, Bau 35, 4. OG, Raum 422	Klein
Proseminar: Der Briefroman Fr 9 s.t. – 10.30 Bau 35, Hörsaal U 13	Schmeling
Proseminar: Dichtungstheorien der Romantik Di 14 – 16, Bau 35, 4. OG, Raum 422	Bost
Hauptseminar: Frauenschicksale: Literarische Modelle des 19. und 20. Jahrhunderts Di 16 s.t. – 17.30, Bau 35, U 10	Schmeling
Kolloquium: Grundprobleme komparatistischer Literaturwissenschaft	Schmeling

Wintersemester 1991/92

Vorlesung: Geschichte der literarischen Kafkarezeption Do 9 – 11, Bau 12, Hörsaal 2	Schmeling
Übung: Einführung in elektronische Textverarbeitung (WORD 5.0) für Magisterkandidaten Mi 11 c.t. – 13, Bau 35, 4. OG, Raum 422	Klein
Übung: Moderne Literaturtheorien Do 11 – 13, Geb. 35, Hörsaal U 13	Klein
Proseminar: Gedichte über Melancholie Di 14 – 16, Bau 35, 4. OG, Raum 422	Bost
Proseminar: Das Don-Juan-Thema Fr 9 s.t. – 10.30 Bau 35, Hörsaal U 13	Schmeling
Hauptseminar: Der Künstler-/Bürger-Konflikt in literarischer Gestaltung Di 16 s.t. – 17.30, Bau 35, U 10	Schmeling
Kolloquium für Doktoranden und Magisterkandidaten: Themenfindung und Methodologie	Schmeling

Sommersemester 1992

Vorlesung: Das Theater im Theater Do 9 – 11, Bau 12, Hörsaal 2	Schmeling
Übung: Einführung in die vergleichende Textanalyse Di 14 – 16, Bau 35, 4. OG, Raum 422	Bost
Proseminar: Moderne Literaturtheorie II Do 11 – 13, Gebäude 11, Hörsaal U 2	Klein
Proseminar: Das Prometheus-Thema Fr 9 s.t. – 10.30 Bau 35, Hörsaal U 13	Schmeling
Hauptseminar: Probleme des Medienwechsels: Romanverfilmung Di 16 s.t. – 17.30, Bau 35, U 10	Schmeling/Bost /Klein
Kolloquium für Doktoranden und Magisterkandidaten: Themenfindung und Methodologie	Schmeling

Wintersemester 1992/93

Vorlesung: Roman und Utopie Do 9 – 11, Bau 12, Hörsaal 2	Schmeling
Übung: Literatur und Photographie. Mimesis-Variationen im Medienwechsel Mi 10 – 12, Geb. 35, 4. OG, Raum 422	Dürschmid
Übung: Einführung in die Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft Do 11 – 13, Gebäude 11, Hörsaal U 2	Klein
Übung: Beispielanalysen zur literarischen Intertextualität	Zimmer
Proseminar: Erzählen im 19. Jahrhundert (Theorie und Praxis) Fr 9 s.t. – 10.30 Bau 35, Hörsaal U 13	Schmeling
Proseminar: Zensur und Selbstzensur in der Literatur Di 14 – 16, Bau 35, 4. OG, Raum 422	Bost
Proseminar: „Zeit“ in Erzähltexten des 20. Jahrhunderts	Walstra
Hauptseminar: Das literarische „Paris“ Di 16 s.t. – 17.30, Bau 35, U 10	Schmeling
Kolloquium für Doktoranden und Magisterkandidaten: Themenfindung und Methodologie	Schmeling

Sommersemester 1993

Vorlesung: Geschichte der Parodie Do 9 – 11, Bau 12, Hörsaal 2	Schmeling
Übung: Bewerten in kritischen Texten Do 9 – 11, Geb. 35, 4. OG, Raum 422, 14 täglich	Klein/Herbig
Übung: Dichtung über Dichtung Mi 14 – 16, Geb. 35, 4. OG, Raum 422	Walstra
Übung: Kulturelle Fremderfahrung in der deutschen Literatur des 20. Jahrhunderts Di 10 – 12, Geb. 35, 4. OG, Raum 422	Zimmer/Schmidt
Proseminar: Petrarca und der europäische Petrarkismus Di 14 – 16, Bau 35, 4. OG, Raum 422	Bost
Proseminar: Whitmanrezeption in Deutschland Fr 9 s.t. – 10.30 Bau 35, Hörsaal U 13	Bost
Proseminar: Väter und Söhne in der Weltliteratur Do 11 – 13, Geb. 11, Hörsaal U 2	Klein
Hauptseminar: Komparatistische Fremdhermeneutik Di 16 s.t. – 17.30, Bau 35, U 10	Schmeling
Kolloquium: Literatur und Internationalität. Forschungskolloquium	Schmeling
Kolloquium für Doktoranden und Magisterkandidaten: Themenfindung und Methodologie	Schmeling

Wintersemester 1993/94

Vorlesung: Literarische Rezeptionsgeschichte des Labyrinths Do 9 – 11, Bau 12, Hörsaal 2	Schmeling
Übung: Avantgardistisches Theater im 20. Jahrhundert. Beispielanalysen Di 10 – 12, Geb. 35, 4. OG, Raum 422	Schmidt
Übung: Einführung in die Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft Mi 11 – 13, Geb. 35, 4. OG, Raum 422	Bost/Klein
Übung: Lektüreseminar	Bost

Fr 13.30 – 15.00, Geb. 35, 4. OG, Raum 422	
Studentisches Kolloquium: Weltliteratur MA II, Renaissance	Fachsch. Komp.
Proseminar: Romane der Romantik Fr 9 s.t. – 10.30 Bau 35, Hörsaal U 13	Bost
Proseminar: Einführung in die Psychologie ästhetischer Wahrnehmung Do 11 – 13, Geb. 11, Hörsaal U 2	Klein
Proseminar: Klassiker der Literaturtheorie Mi 14 – 16, Geb. 35, 4. OG, Raum 422	Walstra
Hauptseminar: Text und Bild Di 16 s.t. – 17.30, Bau 35, U 10	Schmeling
Kolloquium: Literatur und Internationalität. Forschungskolloquium	Schmeling
Kolloquium für Doktoranden und Magisterkandidaten: Themenfindung und Methodologie	Schmeling

Sommersemester 1994

Vorlesung: Modernität am Beispiel der Lyrik (von Baudelaire zu Wondratschek) Do 9 – 11, Bau 12, Hörsaal 2	Schmeling
Übung: Prosa im 20. Jahrhundert. Textanalyse (Schreibkurs) Do 11 – 13, Geb. 11, Hörsaal U 2	Walstra
Übung: Lektüreübung: philosophische Texte Di, 13.30 – 15.00, Geb. 35, 4. OG, Raum 422	Bost
Studentisches Kolloquium: Weltliteratur MA II, Renaissance	Fachsch. Komp.
Proseminar: Interpretationsmethoden: Formalismus, New Criticism, Strukturalismus Fr 9 s.t. – 10.30 Bau 35, Hörsaal U 13	Bost
Proseminar: Literatur und Naturwissenschaft Mi 14 – 16, Geb. 35, 4. OG, Raum 422	Walstra
Hauptseminar: Rezeptions- und Intertextualitätsforschung Di 16 s.t. – 17.30, Bau 35, U 10	Schmeling
Kolloquium: Literatur und Internationalität. Forschungskolloquium	Schmeling
Kolloquium für Doktoranden und Magisterkandidaten: Themenfindung und Methodologie	Schmeling

Wintersemester 1994/1995

Forschungssemester Prof. Manfred Schmeling

Übung: Der Geniegedanke im 18. Jh. Di 14 – 16, Bau 35, 4. OG, Raum 422	Bost
Übung: Theorie des Dramas Mi 10 – 12, Geb. 35, 4. OG	Schmidt
Studentisches Kolloquium: Weltliteratur Barock	Fachsch. Komp.
Proseminar: Der Roman der klassischen Moderne: Proust, Kafka, Woolf Fr 9 s.t. – 10.30 Bau 35, Hörsaal U 13	Bost
Proseminar: Einführung in komparatistische Methoden am Beispiel des Ulysses von James Joyce Do 11 – 13, Geb. 11, Hörsaal U 2	Walstra

Sommersemester 1995

Vorlesung: Das Faust-Thema in der internationalen Literatur Do 9 – 11, Bau 12, Hörsaal 2	Schmeling
Übung: Literarische Manifeste des 19. Jahrhunderts Di 14 – 16, Bau 35, 4. OG, Raum 422	Bost
Übung: Stadtromane Di 10 – 12, Geb. 35, Raum 422	Schmidt
Übung: Lyrik der Moderne – Textanalysen (Schreibkurs) Mi 11 – 13, Geb. 35, 4. OG, Raum 422	Walstra
Studentisches Kolloquium: Weltliteratur (Lektürekurs) Fr 12 – 13.30, Geb. 35, 4. OG, Raum 422	Fachschr. Komp.
Proseminar: Der Schelmenroman Fr 9 s.t. – 10.30 Bau 35, Hörsaal U 13	Bost
Proseminar: Die Rolle des Schriftstellers in der Gesellschaft Do 11 – 13, Geb. 11, Hörsaal U 2	Walstra
Hauptseminar: Die Autobiographie Di 16 s.t. – 17.30, Bau 35, U 10	Schmeling
Hauptseminar: Literaturübersetzung und Mehrsprachigkeit	Schmeling
Kolloquium: Für Examenkandidaten und Doktoranden	Schmeling

Wintersemester 1995/96

Vorlesung: Der Europa-Gedanke in der Literatur Do 9 – 11, Bau 12, Hörsaal 2	Schmeling
Übung: Einführung in die Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft (gleichzeitig Einführung in literaturwissenschaftliche Arbeitstechniken) Mi 11 – 13, Geb. 35, 4. OG, Raum 422	Walstra
Übung: Ausgewählte poetologische Tendenzen des 20. Jahrhunderts Di 14 – 16, Bau 35, 4. OG, Raum 422	Bost
Studentisches Kolloquium: Weltliteratur (Lektürekurs) Fr 11 – 13 Geb. 35, 4. OG, Raum 422	Fachschr. Komp.
Proseminar: Ernst Robert Curtius und die Toposforschung Fr 9 s.t. – 10.30 Bau 35, Hörsaal U 13	Bost
Proseminar: Dramatisierungen des Amphitryon-Stoffes	Schmeling
Proseminar: Der Schriftsteller als literarische Gestalt Do 11 – 13, Geb. 11, Hörsaal U 2	Walstra
Hauptseminar: Romane des 18. Jahrhunderts Di 16 – 18, Geb. 35, Hörsaal U 10	Schmeling
Hauptseminar: Exotismus und Fremdwahrnehmung – Diskurse, kulturelle Medien, literarische Fiktion (Frankreich und außereuropäische frankophone Kulturen)	Lüsebrink
Kolloquium: Für Examenkandidaten und Doktoranden	Schmeling

Veranstaltungen im Sommersemester 1996

- Für Studierende aller Semester
 - Vorlesung: Europäischer Realismus (Schmeling)
 - Übung: Ausgewählte poetologische Tendenzen des 20. Jahrhunderts, Teil II (Bost)

- Studentisches Kolloquium: Weltliteratur (Lektürekurs)
(Fachschaft)
- Erster Studienabschnitt
 - Mimesis: Auffassung der Dichtkunst als dargestellte Wirklichkeit
(Bost)
 - Proseminar: Professoren- und Universitätstromane
(Schmeling)
 - Proseminar: Antigone
(Walstra)
- Zweiter Studienabschnitt
 - Hauptseminar: Der Außenseiter in der Literatur
(Schmeling)
 - Kolloquium: Für Examenskandidaten und Doktoranden
(Schmeling)

Veranstaltungen im Wintersemester 1996/97

- Für Studierende aller Semester
 - Vorlesung: Theater um 1900
(Schmeling)
 - Übung: Einführung in die Komparatistik
(Walstra)
 - Übung zur Einführung in literaturwissenschaftliche Arbeitstechniken
(Walstra/Theis)
 - Übung: Sturm und Drang - Romantik - Symbolismus: Literaturgeschichtliche Zusammenhänge
(Bost)
- Erster Studienabschnitt
 - Proseminar: Theorie des Komischen
(Bost)
 - Proseminar: Wagner-Rezeption in der literarischen Moderne
(Walstra)
 - Tutorium: Übersetzung literaturwissenschaftlicher Texte - Französisch und Englisch
(Hauch/Freyler)
- Zweiter Studienabschnitt
 - Hauptseminar: Die Tragikomödie im 20. Jahrhundert
(Schmeling)
 - Übung: Interpretation: Neuere Theorien
(Schmeling)
 - Kolloquium: Für Doktoranden und Examenskandidaten
(Schmeling)

Veranstaltungen im Sommersemester 1997

- Für Studierende aller Semester
 - Vorlesung: Europäische Kultur- und Literaturvermittler im 20. Jh.
(Schmeling)
 - Übung: Nationalität als Wertmaßstab in der Literaturwissenschaft
(Bost)
 - Übung: Das Klangwort (Intermedialität)

- (Fresis)
- Übung: Kulturtheorie (Fröhling)
- Studentisches Kolloquium: Weltliteratur (Fachschaft)
- Erster Studienabschnitt
 - Proseminar: Künstliche Paradiese: Traum und Rausch in der Literatur und Ästhetik von der Romantik bis zum Symbolismus (Bost)
 - Proseminar: Liebe, Lust und Leid - Sprachen der Liebe (Walstra)
 - Proseminar: Roman und Tragödie - die literarischen Paradigmen zweier Kulturen (Leber)
 - Tutorium: Übersetzung literaturwissenschaftlicher Texte - Französisch und Englisch (Berni/Streble)
- Zweiter Studienabschnitt
 - Hauptseminar: Gattungstypologische Probleme der Reiseliteratur (Schmeling)
 - Hauptseminar: Das italienische Theater des 20. Jahrhunderts im europäischen Kontext (Kleinert)
 - Übung: Komparatistische Methodologie (Literaturwissenschaft) (Schmeling)
 - Kolloquium: Für Doktoranden und Examenskandidaten (Schmeling)

Lehrveranstaltungen im Wintersemester 1997/98

Einführungsveranstaltung für Studienanfänger: Mi 22.10.1997, 14 Uhr c.t., Geb. 35, 4. OG, Raum 422

- Für Studierende aller Semester
 - Vorlesung: Einführung in die Gattungsgeschichte des Romans (Schmeling)
 - Übung: Proust in Wort und Bild (Bost / Bak-Stalter)
 - Übung: Einführung in die Komparatistik (Walstra)
 - Übung: Einführung in den Journalismus (Leber / N.N.)
 - Studentisches Kolloquium: Weltliteratur (Fachschaft)
- Erster Studienabschnitt
 - Proseminar: Der Held als Leser (Bost)
 - Proseminar: Grundlagen der Literaturgeschichte I (Antike bis Aufklärung) (Walstra)
 - Tutorium: Übersetzung literaturwissenschaftlicher Texte
- Zweiter Studienabschnitt
 - Hauptseminar: Wasserfrauen (Schmeling)
 - Hauptseminar: Die Übersetzung in literaturwissenschaftlicher Perspektive

- (Schmeling)
- Kolloquium: Für Doktoranden und Examenskandidaten
(Schmeling)

Lehrveranstaltungen im Sommersemester 1998

Einführungsveranstaltung für Studienanfänger: Mi 22.04.98, 14 Uhr, Geb. 35, 4. OG, Raum 422

- Für Studierende aller Semester
 - Vorlesung: Einführung in die Gattungsgeschichte des Romans II
(Schmeling)
 - Übung: Rhetorik und literarische Bildlichkeit
(Bost)
 - Übung: Theorie der Intertextualität (Ovid/Ransmayr)
(Walstra)
 - Übung: Theorie der Avantgarde
(Schmidt)
 - Übung: Einführung in den Journalismus (Wissenschaftsjournalismus)
(Leber/Lemmens) (nur für Komparatisten; begrenzte Teilnehmerzahl von 15)
 - Kolloquium: Lektüre englisch- und französischsprachiger literaturtheoretischer Texte
(Streble/Theis)
 - Studentisches Kolloquium: Lektüre zum Proseminar (Walstra)
(Fachschaft)
- Erster Studienabschnitt
 - Proseminar: Philosophische Einflüsse auf den Roman der Moderne (Joyce, Proust, Th. Mann)
(Bost)
 - Proseminar: Grundlagen der Literaturgeschichte II (Romantik bis Moderne)
(Walstra)
 - Tutorium: Übersetzung literaturwissenschaftlicher Texte
(Theis/Streble)
- Zweiter Studienabschnitt
 - Hauptseminar: Das Deutschlandbild in der internationalen Literatur
(Schmeling)
 - Kolloquium: Für Doktoranden und Examenskandidaten
(Schmeling)

Methodenseminar: Fremdwahrnehmungsprozesse - Analysemethoden und Fallbeispiele
(Schmeling) (nur für Angehörige des Graduiertenkollegs "Interkulturelle Kommunikation")

Lehrveranstaltungen im Wintersemester 1998/99

Einführungsveranstaltung für Studienanfänger: Mi 21.10.98, 14 Uhr, Geb. 35, 4. OG, Raum 422

- Für Studierende aller Semester
 - Vorlesung: Künstliche Menschen in der Literatur
(Schmeling)
 - Übung: Einführung in die Komparatistik
(Walstra)
 - Übung: Einführung in den Wissenschaftsjournalismus
(Leber/Lemmens)
- Erster Studienabschnitt
 - Proseminar: Die Hölle als literarisches Motiv
(Bost)

- Proseminar: Architektonische Räume in der Literatur (Schmidt)
- Proseminar: Die literarische Postmoderne (Walstra)
- Tutorium: Übersetzung literaturwissenschaftlicher Texte (Barjonet/Wilhelmy)
- Zweiter Studienabschnitt
 - Hauptseminar: Das Prometheus-Thema (Schmeling)
 - Übung: Literaturwissenschaft als Kulturwissenschaft (unter Vorbehalt) (Schmeling)
 - Kolloquium für Doktoranden und Examenskandidaten (Schmeling)

Lehrveranstaltungen im Sommersemester 1999

Einführungsveranstaltung für Studienanfänger: Mi 14.04.99, 14 Uhr, Geb. 35, 4. OG, Raum 422

- Für Studierende aller Semester
 - Vorlesung: Selbstthematization von Literatur und Kunst in fiktionalen Texten
Do 9-11, Gebäude 11.1 (Musiksaal) - Schmeling
 - Übung: Schreiben und Reden im Studium
Do 11-13, Gebäude 11, Hörsaal U 2 - Walstra
 - Übung: Literatur und Krieg
Mi 11-13, Gebäude 35, 4. OG, Raum 422 - Theis
 - Übung: Schriftsteller als Kulturvermittler der Moderne
Mo 11-13, Gebäude 35, 4. OG, Raum 422 - Schmidt
 - Übung: Einführung in den Wissenschaftsjournalismus I und II (für Anfänger und Fortgeschrittene)
Zeit und Ort werden noch bekannt gegeben - Leber/Lemmens/Vögel
 - Projekt: "Cyrano de Bergerac" - Produktionsbegleitende Dramaturgie und Öffentlichkeitsarbeit (begrenzte Teilnehmerzahl) Di 10-12, Gebäude 35, 4. OG, Raum 422 - Brüwer/Ziegenbalg
- Erster Studienabschnitt
 - Proseminar: Drama der Jahrhundertwende
Di 14-16, Gebäude 35, 4. OG, Raum 422 - Bost
 - Proseminar: Stadtrömische nach 1945
Do 14-16, Gebäude 35, 4. OG, Raum 422 - Schmidt
 - Proseminar: Romane der Dekadenz
Fr 9.30-11, Gebäude 35, Hörsaal U 13 - Walstra
 - Tutorium: Übersetzung literaturwissenschaftlicher Texte
Französisch: Mo 14-16 - Barjonet
Englisch: Mi 14-16 - Wilhelmy
Ort für beide Tutorien: Gebäude 35, 4. OG, Raum 422
- Zweiter Studienabschnitt
 - Hauptseminar: Erzählperspektive - Theorie und Praxis
Di 16-18, Gebäude 35, Hörsaal U 10 - Schmeling
 - Übung: Literaturtheorien des 20. Jahrhunderts
Fr 11-13, Gebäude 35, 4. OG, Raum 422 - Schmidt
 - Kolloquium für Doktoranden und Examenskandidaten (Schmeling)

Lehrveranstaltungen im Wintersemester 1999/2000

Einführungsveranstaltung für Studienanfänger:

Mi 20.10.1999, 14 Uhr c.t., Geb. 35, 4. OG, Raum 422

Für Studierende aller Semester

Vorlesung:	Einführung in die interkulturelle Literaturwissenschaft Do 9-11, Gebäude 11.1 (Musiksaal)	Schmeling
Übung:	Theorie der Fiktion Mi 14-16, Gebäude 35, 4. OG, Raum 422	Walstra
Übung:	Einführung in die Komparatistik Mi 11-13, Gebäude 11, Hörsaal U 2	Theis
Übung:	Dramaturgie: Vom Text zur Szene Do 11-13, Gebäude 11, Hörsaal U 2	Brüwer
Proseminar:	Briefroman Di 10-12, Gebäude 35, 4. OG, Raum 422	Fröhling
Übung:	Einführung in die Formen des Journalismus (2 Veranstaltungen)	Leber/Lemmens
Studentisches Kolloquium:	Weltliteratur (Lektürekurs)	Fachschaft

Erster Studienabschnitt

Proseminar:	Die Tradition des Traditionsbruchs: Texte zu einer permanenten "Querelle des Anciens et des Modernes" Di 14-16, Gebäude 35, 4. OG, Raum 422	Bost
Proseminar:	Der Mensch als Affe Fr 11-13, Gebäude 35, 4. OG, Raum 422	Schmidt
Tutorium:	Übersetzung literaturwissenschaftlicher Texte Französisch: Fr 9-11 Englisch: Mo 11-13 Ort für beide Tutorien: Gebäude 35, 4. OG, Raum 422	Barjonet Backe

Zweiter Studienabschnitt

Hauptseminar:	Der zeitgenössische Roman Di 16-18, Gebäude 35, Hörsaal U 10	Schmeling
Übung:	Literaturtheorien des 20. Jahrhunderts II Do 14-16, Gebäude 35, 4. OG, Raum 422	Schmidt
Kolloquium:	Für Doktoranden und Examenskandidaten Ort und Zeit nach Vereinbarung	Schmeling

In den mit * gekennzeichneten Veranstaltung können Pflichtscheine (Lehramt Gymnasium, License de Lettres Modernes, License/Maîtrise d'Allemand, Maîtrise d'Etudes transfrontalières franco-allemandes) erworben werden.

Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2000

Für Studierende aller Semester

Übung:	Einführung in die Komparatistik *	Theis
	Di 16-18, Gebäude 35, Hörsaal U 10	
Übung:	Reiseliteratur: Reisen ins Eis *	Fröhling
	Mo 15-17, Gebäude 35, 4. OG, Raum 422	
Übung:	Moderner Roman und Nouveau Roman *	Wilhelmy
	Do 14-16, Gebäude 35, 4. OG, Raum 422	
Übung:	Schauspieldramaturgie: Lessings "Hamburgische Dramaturgie" und die Folgen *	Brüwer
	Di 10-12, Gebäude 35, 4. OG, Hörsaal 422	
Übung:	Schreiben im Studium	Walstra
	Mi 10 s.t.-11 (60 Minuten), Gebäude 35, 4. OG, Raum 422	
Übung:	Reden im Studium	Walstra
	Mi 11.30 - 12.30, Gebäude 35, 4. OG, Raum 422	
Übung:	Weltliteratur (Lektürekurs)	Fachschafft
	Zeit und Ort werden noch bekanntgegeben	
	Di 14-16, Gebäude 35, 4. OG, Raum 422	
Übung:	Kultur-Journalismus im Hörfunk	Koch
	Mi 16-18, Geb. 44, Medienzentrum	
Übung:	Einführung in den Wissenschaftsjournalismus	Vögel
	Blockseminar (je 4stündig; 1. Sitzung 28.4.)	
	Fr 13-16, Gebäude 35, 4. OG, Raum 422	

Erster Studienabschnitt

Proseminar:	Schule und Internat als Themen der Literatur *	Theis
	Mi 14-16, Gebäude 35, 4. OG, Raum 422	
Proseminar:	Einführung in die Intermedialität *	Walstra
	Do 11-13, Gebäude 11, Hörsaal U2	
Proseminar:	Petrarca und der Petrarkismus *	Bost
	Mo 10-12, Gebäude 35, 4. OG, Raum 422	
Tutorium:	Übersetzung literaturwissenschaftlicher Texte	
	Französisch: Do 9-11, Gebäude 35, 4. OG, Raum 422	Fourcaud
	Englisch: Mo 13-15, Gebäude 35, 4. OG, Raum 422	Wolff

Zweiter Studienabschnitt

Hauptseminar:	Die Figuren des Juden in der Literatur *	Schmidt
	Fr 11-13, Gebäude 35, 4. OG, Raum 422	
Hauptseminar:	Mythos und Moderne. Thomas Manns Josephs-Romane	Lohmeier
	Fr 11-13, Gebäude 35, 2. OG, Raum 206	

Im Hauptseminar von Frau Prof. Dr. Lohmeier (Germanistik) konnte in diesem Semester wegen des Forschungssemesters von Prof. Dr. Schmeling ein Hauptseminarschein Komparatistik erworben werden.

In den mit * gekennzeichneten Veranstaltung können Pflichtscheine (Lehramt Gymnasium, License de Lettres Modernes, License/Maîtrise d'Allemand, Maîtrise d'Etudes transfrontalières franco-allemandes) erworben werden.

Lehrveranstaltungen Wintersemester 2000/2001

Einführungsveranstaltung für Studienanfänger:

Mittwoch 25. Oktober 2000, 14 Uhr c.t., Geb. 35, 4. OG, Raum 422

Für Studierende aller Semester

Vorlesung:	Weibliche Mythen auf der Bühne *	Schmeling
	Do 9-11, Gebäude 11.2 (Musiksaal)	
Übung zur Vorlesung:	Ausgewählte Texte und Inszenierungen *	Brüwer/Schmeling
	Di 10-12, Gebäude 35, 4. OG, Raum 422	
Übung:	Einführung in die Komparatistik (am Beispiel des Romeo und Julia-Stoffes)*	Walstra
	Mi 11-13, Gebäude 11, Hörsaal U 2	
Übung:	Einführung ins wissenschaftliche Arbeiten	Fachschaft
	Di 14-16, Gebäude 35, 4. OG, Raum 422	
Übung:	Einführung in den Wissenschaftsjournalismus I: Wissenschaft auf den Punkt gebracht (s. Aushang)	Vögel
	Fr 13:30-17 (14-tägig), Gebäude 35, 4. OG, Raum 422	
Übung:	Einführung in den Wissenschaftsjournalismus II: Public Relations für die Wissenschaft (s. Aushang)	Vögel
	Fr 9-13 (14-tägig), Gebäude 35, 4. OG, Raum 422	
Übung:	Beruf: Kulturjournalist zum Beispiel im Hörfunk	Koch
	voraussichtlich Do 14-16, Gebäude 11/Studio Medienzentrum	

Erster Studienabschnitt

Proseminar:	Memoria: Literatur und Gedächtnis *	Theis
	Mi 14-16, Gebäude 35, 4. OG, Raum 422	
Proseminar:	Holocaust-Literatur *	Walstra/Wilhelmy
	Do 11-13, Gebäude 11, Hörsaal U 2	
Proseminar:	Toposforschung	Bost
	Mo 10-12, Gebäude 35, 4. OG, Raum 422	
Tutorium:	Übersetzung literaturwissenschaftlicher Texte	
	Französisch: Mi 9-11, Gebäude 35, 4. OG, Raum 422	Fourcaud
	Englisch: Mo 14-16, Gebäude 35, 4. OG, Raum 422	Wolff

Zweiter Studienabschnitt

Hauptseminar:	Literarische Mehrsprachigkeit *	Schmeling
	Di 16-18, Gebäude 35, Hörsaal U 10	
Kolloquium:	Für Doktoranden am Lehrstuhl	Schmeling
	Ort und Zeit nach Vereinbarung	
Methodenseminar:	Für Doktoranden und Habilitanden des Graduiertenkollegs	Hinsch/Schmeling
	<i>Interkulturelle Kommunikation</i>	
	Ort und Zeit nach Vereinbarung	

Lehrveranstaltungen Sommersemester 2001

Für Studierende aller Semester

Vorlesung:	Die literarische Utopie *	Schmeling
	Do 9-11, Gebäude 11.2 (Musiksaal)	
Übung:	Dramaturgie: Vom Text zur Inszenierung *	Brüwer
	Di 10-12, Gebäude 35, 4. OG, Raum 422	
Übung:	Literaturwissenschaftliche Begrifflichkeit (Reden und Schreiben im Studium)	Walstra
	Do 15-17, Gebäude 35, 4. OG, Raum 422	
Übung:	Der fremde Blick auf Berlin *	Schmidt
	Mi 14-16, Gebäude 35, 4. OG, Raum 422	
Übung:	Einführung in den Wissenschaftsjournalismus I: Wissenschaft auf den Punkt gebracht	Vögel
	Fr 13:30-17 (14-tägig), Gebäude 35, 4. OG, Raum 422	
Übung:	Einführung in den Wissenschaftsjournalismus II: Public Relations für die Wissenschaft	Vögel
	Fr 9-13 (14-tägig), Gebäude 35, 4. OG, Raum 422	
Übung:	Kulturjournalismus (Hörfunk)	Miller
	Fr 9-13 (14-tägig), Studio Medienzentrum (Gebäude 11)	

Erster Studienabschnitt

Proseminar:	Erzähltheorie *	Theis
	Mi 11-13, Gebäude 35, 4. OG, Raum 422	
Proseminar:	Totentänze in Literatur und anderen Künsten *	Walstra
	Do 11-13, Gebäude 11, Hörsaal U 2	
Proseminar:	Literarische Bearbeitungen biblischer Stoffe *	Bost
	Mo 10-12, Gebäude 35, 4. OG, Raum 422	
Tutorium:	Übersetzung literaturwissenschaftlicher Texte	
	Französisch: Mi 9-11, Gebäude 35, 4. OG, Raum 422	Fourcaud
	Englisch: Mo 14-16, Gebäude 35, 4. OG, Raum 422	Backe

Zweiter Studienabschnitt

Hauptseminar:	Romane des 19. Jahrhunderts *	Schmeling
	Di 16-18, Gebäude 35, Hörsaal U 10	
Übung:	Literaturwissenschaft und Kulturwissenschaft: Lektüre und Diskussion theoretischer Texte *	Schmeling
	Di 14-16, Gebäude 35, 4. OG, Raum 422	
Kolloquium:	Für Doktoranden am Lehrstuhl	Schmeling
	Ort und Zeit nach Vereinbarung	

Lehrveranstaltungen Wintersemester 2001/2002

Für Studierende aller Semester

Vorlesung:	Bausteine für eine interkulturelle Poetik	Schmeling
	Do 9-11, Gebäude 11.2 (Musiksaal)	
Übung:	Dramaturgie: Vom Text zur Inszenierung *	Brüwer
	Do 11-13, (voraussichtlich) Geb. 11, Hörsaal U 2	
Übung:	Architekturfantasien in der Weltliteratur *	Kleine
	(14-tägig) Do 14-18, (voraussichtlich) Geb. 35, E 20	
Übung:	Herbst im modernen Gedicht *	Bonn

- Übung: Di 15-17, (voraussichtlich) Geb. 11, Hörsaal U 2
Einführung in den Wissenschaftsjournalismus I: Wissenschaft Vögel
auf den Punkt gebracht **
(14-tägig) Fr. 9-13.30, (voraussichtlich) Geb. 12, Raum 10
- Übung: Einführung in den Wissenschaftsjournalismus II: Public Relations Vögel
für die Wissenschaft **
(14-tägig) Fr. 13.30-17, (voraussichtlich) Geb. 12, Raum 101
- Übung: Kultur ist Vermittlung: Journalismus im Hörfunk ** Miller
(14-tätig), Fr. 9-13, (voraussichtlich) Studio Medienzentrum
(Geb. 11)

Erster Studienabschnitt

- Übung: Einführung in die Komparatistik Theis
Mi 11-13, Geb. 11, Hörsaal U 2
- Proseminar: Bildungsgeschichten aus weiblicher Sicht * Wiedemann
Mo 14-16, (voraussichtlich) Geb. 11, Hörsaal U 2
- Proseminar: Hamlet * Wilhelmy
Mo 11-13, (voraussichtlich) Geb. 35, E 20
- Tutorium: Übersetzung literaturwissenschaftlicher Texte
Französisch Mi 9-11, (voraussichtl.) Geb. 11, Hörsaal U 2 Fourcaud
Englisch Mo 9-11, (voraussichtlich) Geb. 35, Hörsaal U 10 Backe

Zweiter Studienabschnitt

- Hauptseminar: Interkulturelles Erzählen * Schmeling
Di 16-18, Gebäude 35, Hörsaal U 10
- Hauptseminar: Was ist Stil? * Schmeling/Bost
Mi 10-12, (voraussichtlich) Geb. 35, Hörsaal U 2
- Kolloquium: Für DoktorandInnen am Lehrstuhl Schmeling
Ort und Zeit nach Vereinbarung
- Methodenseminar Für Doktoranden und Habilitanden des Graduiertenkollegs Götze/Schmeling
:
Interkulturelle Kommunikation
Ort und Zeit nach Vereinbarung